

Westdeutsche Zeitung General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 5mal wöchentlich
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 3,20 monatl., einschl.
Botenlohn u. Beförderungsgebühr. Post-
bezug DM 2,75 und 8,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18 228

SAMSTAG, 15. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Verständigung mit Stalin möglich?

London: Vor einem Gegenzug der Westmächte

London (Eigener Bericht). Die sich überstürzenden Ereignisse im Zusammenhang mit der Gründung einer sowjetischen deutschen Regierung in Berlin werden in diplomatischen Kreisen Londons mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nach dem ungewöhnlich herzlichen Telegramm, das Marshall Stalin an den ostzonalen Staatschef, Pieck, und den Ministerpräsidenten Grotewohl richtete, hält man es für möglich, daß die deutsche Ostzone noch im Laufe dieses Jahres mit der Sowjetunion und den östlichen Volksdemokratien einen Friedensvertrag abschließt, der zum Abzug der sowjetischen Besatzung führen könnte. Allgemein wird erwartet, daß die Westmächte auf die Initiative der Sowjetunion in einer entsprechenden Form antworten werden.

Zwei Möglichkeiten zeichnen sich ab. Die Anhänger einer radikalen Lösung halten es für zweckmäßig, auf die sowjetische Initiative mit umwälzenden Maßnahmen in Westdeutschland zu antworten. Dazu würden in erster Linie eine sofortige Beendigung der Demontage, der sich zur Zeit nur noch Frankreich zu widersetzen scheint, und eine großzügige Revision des Besatzungsstatus gehören, die der Bonner Regierung praktisch den Status einer souveränen Macht geben würde. Dabei wird auch an die letzte Konsequenz gedacht, Westdeutschland im Rahmen des Atlantikpaktes die Aufstellung einer eigenen Wehrmacht zu ermöglichen.

Die Anhänger einer Lösung der Deutschlandfrage auf der Grundlage einer Viermächte-Vereinbarung betonen demgegenüber, es sei noch nicht zu spät, sich mit Stalin auf eine gemeinsame Deutschlandpolitik zu einigen. Dabei rückt die Berliner Frage in ein entscheidendes Stadium, wenn es sich herausstellt, daß die Sowjets den Ostsektor dieser Stadt tatsächlich räumen. In der Nacht auf Samstag hielt sich in London hartnäckig

das Gerücht, daß schon in den nächsten Tagen mit einer sensationellen Wendung in der Berliner Frage zu rechnen ist. Man hält es für denkbar, daß die Westmächte sich unter Umständen der Räu-

mung Berlins anschließen, wenn es ihnen gelingt, die Sowjets zuvor auf eine internationale Vereinbarung zur Gewährleistung freier Wahlen in einem besatzungsfreien Berlin zu verpflichten.

Einzelheiten zu Demontagevorschlägen

Düsseldorf (Eig. Ber.). Der CDU-Politiker Dr. Lehr gab vor Pressevertretern Einzelheiten des Internationalisierungsangebotes der Bundesregierung für die August-Thyssen-Hütte in Hamborn bekannt. Danach soll jedes Land, das aus der Thyssen-Hütte Reparationsgut erhalten soll, in der Höhe dieses Materialwertes an der zu erhaltenden Hütte gewinnmäßig beteiligt werden. Der deutsche Anteil soll in der Höhe der Werte angesetzt werden, die Deutschland nach einer Demontage verbleiben würden.

Schacht war in Schutzhaft

Protestdemonstration gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten / Einsatz starker Polizeieinheiten

Düsseldorf (Eig. Bericht). Rund 500 Personen demonstrierten am Freitagnachmittag vor einem Düsseldorfer Hotel gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten und Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht. Die Demonstranten forderten die sofortige Abreise Dr. Schachts aus Düsseldorf. Sie trugen Transparente mit der Aufschrift: „Schacht verschwinde“, „Hier ist kein Platz für Kriegsverbrecher“ und der bildlichen Darstellung Schachts am Galgen. Als Dr. Schacht mit einem Wagen vor dem Hotel vorfuhr, versuchten die Demonstranten seiner habhaft zu werden. Schacht

gelang es jedoch ins Hotel zu flüchten und sein Zimmer zu erreichen. Ein Mann, der Schacht ähnlich sah wurde niedergeschlagen und auf die Straße gezerrt. Dr. Schacht und seine Frau wurden von einem starken Polizeieinsatz in einem Ueberfallswagen zum Düsseldorfer Polizeipräsidium gebracht, wo sie bis zum Abend in Schutzhaft gehalten wurden. Von dort aus wurde Dr. Schacht zusammen mit seiner Frau unter Polizeischutz nach Duisburg gebracht. Sie reisten nach Lüneburg ab.

Im Landtag hatte der kommunistische Abgeordnete Schabrod die Demonstration und einen Streik der Rheinbahnfahrer gegen die Anwesenheit Schachts bereits vorher angekündigt. Tatsächlich blieben Abends um 19 Uhr in Düsseldorf teilweise Straßenbahnen für 5 Minuten stehen. Dem Publikum, das sich nach dem Grund dieser Verkehrspause erkundigte, wurde die klassische Antwort zuteil: „Mer streike, woröm, dat wiese mir nit. Et ess anjeordnet.“

Moch und Deutschland

Paris (dpa). Die Rückkehr Schumans in den Quai d'Orsay gilt in politischen Kreisen von Paris als sicher. Weniger sicher ist es hingegen, ob die französische Deutschland-Politik völlig unverändert fortgeführt wird. Die aufsehenerregenden Äußerungen, die der damalige Innenminister Moch vor wenigen Wochen „in eigenem Namen“ zur Deutschlandfrage abgab, sind noch in frischer Erinnerung. Ein Kommentator der „Monde“ weist am Freitag auf die Geschicklichkeit hin, mit der Moch bei seiner Regierungserklärung auch in der Frage der Deutschland-Politik eine Festlegung ausgewichen ist. Nach Berichten französischer Korrespondenten aus den USA, scheint die künftige Deutschland-Politik der Regierung Moch auch beim USA-Außenministerium Gegenstand besorgter Überlegungen zu sein.



Das Herz Ostasiens

Wir sprachen mit Dr. Paul S. Y. Hsiao

Es ist ein ziemlich temperamentvoller Gesprächspartner, der uns gegenübersteht, ganz im Gegensatz zu der sonst so ruhigen Art der Chinesen. Vor vielen Jahren hat er sich längere Zeit in Italien aufgehalten, und das südliche Temperament ist nicht ohne Einfluss geblieben, wie er sagt. Dr. Hsiao ist Dozent an der Fu-Jen-Universität in Peking. In ihrem Auftrage arbeitet er zur Zeit eine chinesische Enzyklopädie in Deutschland aus. Wir sprechen über China, Tschankaischek, Mao Tsetung und den chinesischen Kommunismus.

„Ich glaube, daß Tschankaischek noch lange kämpfen kann“, antwortete er auf unsere Frage nach den Folgen eines Sieges der Kommunisten. „Wenn die Amerikaner allerdings die Regierung Mao Tsetungs anerkennen, dürfte der Krieg bald beendet sein. Wir wissen nicht, was die Amerikaner dazu bewegen könnte und sind auf Vermutungen angewiesen. Hoffen sie auf den großen Absatzmarkt, den China mit seinen 470 Millionen Menschen bietet? — 90 Prozent der Chinesen sind Bauern. Der Chineser fragt nicht nach theoretischen Möglichkeiten, sondern urteilt erst an Hand der praktischen Auswirkung. Mao Tsetung führt durch, was Tschankaischek auf sein Programm geschrieben hatte: die Verteilung des Bodens und die Beschränkung des Kapitals. Bis 1937 versuchten die Kommunisten, China sowjetisch zu machen, stellten sich dann aber auf die chinesische Mentalität um. Heute verwirft ihre Regierung in Schanghai den Klassenkampf. Sie duldet die Privatinitiative und somit die kleinen Kapitalisten. Beamte der Nationalregierung werden übernommen, da es den Kommunisten an Beamten fehlt. Sozialistisch waren auch die Nationalisten auf dem Papier. Den Sozialismus strebt China von jeher an. Sittlich, kulturell und religiös ist China noch so intakt, daß der sowjetische Kommunismus, weltanschaulich gesehen, kaum eine Gefahr bedeutet. Das weiß Mao Tsetung, wenn er sagt: China ist nicht reif für einen sowjetischen Sozialismus. Der chinesische Kommunismus hat seine nationale Prägung, wenn er auch über die Partei seine Bindungen nach Moskau hat. Würde Rußland versuchen, den Handel, den China mit der westlichen Welt treibt, zu sabotieren, wäre es mit dem Kommunismus in China vorbei. Denn ich sagte schon: Der Chineser fragt nicht nach der Theorie, er urteilt nach der Praxis. China wird in jedem Falle das Herz Ostasiens bleiben.“

gewählt. Hans vom Hoff, Ibin Karl, Hans Böhm, Willi Richter, hea Harmuth, Willi Ginholt, Erich Bührig und Ludwig Rosenberg sind die acht hauptamtlichen Mitglieder des Bundesvorstandes, der noch durch die 16 Vertreter der 16 Industrieergewerkschaften ergänzt wird, die der Kongreß einstimmig wählte.

Atomforschung auf dem Jungfraujoch

Bern (dpa). Das internationale Observatorium zum Studium kosmischer Strahlen auf dem Jungfraujoch wird künftig von der Schweiz für Zwecke der Atomforschung und des Studiums der Radioaktivität benutzt. Die Schweizer Regierung hat einen Betrag von 100 000 Schweizer Franken für diese Forschungen zur Verfügung gestellt und will die Aufwendungen für das Observatorium bis zu einer Summe von 50 000 Schweizer Franken jährlich tragen.

Das in 3000 Meter Höhe gelegene Observatorium soll für die Wahrnehmung „Radioaktiver Wolken“ besonders geeignet sein. Den Wissenschaftlern eröffnet sich die Möglichkeit, die Bildung und die Herkunft derartiger Wolken zu untersuchen.

Waffenhilfsgelder freigegeben

Washington (dpa). Die für die Durchführung des Waffenhilfsprogramms vorgesehene Summe von 1314 Mill. Dollar wurde vom Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses freigegeben, weil die bewilligten Gelder dringend benötigt würden. Der Ausschuß bewilligte ferner die Aufwendung von 187 Mill. Dollar für militärische Zwecke.

40 000 Dollar und 250 000 DM wollten ein Amerikaner und eine Italienerin in die Schweiz einschmuggeln. Sie wurden auf dem Flugplatz München-Riem verhaftet.

Moch mit Handbreite durch's Ziel

Frankreichs neuer Ministerpräsident — Mit einer Stimme Mehrheit!

Paris (AP). Jules Moch, der 56jährige „starke Mann“ der Sozialistischen Partei Frankreichs, wurde von der Nationalversammlung als nächster Ministerpräsident Frankreichs bestätigt. Es wurde amtlich bekanntgegeben, daß Moch 311 Stimmen erhalten habe. Das ist genau eine Stimme über der Mindestmehrheit, die er benötigte. Mit einer derart knappen Mehrheit ist nach dem Kriege noch kein Ministerpräsident Frankreichs bestätigt worden. Nach seiner Bestätigung durch die Nationalversammlung wird nunmehr Jules Moch freie Hand für seine Kabinettsbildung haben.

Als Moch den Sitzungssaal verließ, wurde er von den Kommunisten mit allen Schimpfwörtern des französischen Parlamentarismus überhäuft. Manche dieser Ausdrücke waren allerdings so „unparlamentarisch“, daß selbst die französische Presse sie nur andeutungsweise wiederzugeben wagte.

Eine Abordnung der Radikal-Sozialistischen Partei erklärte nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Moch, dieser fasse für seine

Kabinettsbildung drei Möglichkeiten ins Auge: erstens: eine ausschließlich sozialistische Regierung; zweitens: eine Koalition von Sozialisten und Volksrepublikanern (MRP); drittens: eine Koalition von Sozialisten, MRP und Radikal-Sozialisten, ähnlich wie in der Regierung Queuille.

Die dritte Möglichkeit wird in politischen Kreisen für die wahrscheinlichste gehalten.

Jules Moch, der neue französische Ministerpräsident, übt neben seinem ursprünglichen Beruf eines Marineingenieurs noch die Tätigkeit eines Rechtsanwaltes, eines Piloten, und gelegentlich die eines Malers aus, während vergangene Zeiten ihn auch als Widerstandskämpfer gesehen haben. Als überzeugter Sozialist ist Moch einer der von den Kommunisten bestaunten Männer Frankreichs. Im ersten Weltkrieg diente Moch in der französischen Armee als Pionier-Offizier. Nach dem Kriege war er als Ingenieur tätig und suchte in dieser Eigenschaft die baltischen Länder und später auch Rußland.

DGB bekennet sich zu Papstworten

Richtungsweisendes Referat Hans Böcklers — Satzungen einstimmig beschlossen — 27köpfiger Bundesvorstand

(Drahtbericht unseres nach München entsandten E. M.-Redaktionsmitgliedes)

München. „Unsere Absicht ist auf eine Demokratisierung der Wirtschaft und auf Mitbestimmung der Arbeitnehmer in allem wirtschaftlichen Geschehen gerichtet. Wir machen uns den Beschluß des Katholikentages in Bochum voll zu eigen, indem wir sagen: „Der Mensch steht im Mittelpunkt jeder Wirtschaft und betriebswirtschaftlichen Betätigung. Das Mitbestimmungsrecht aller Arbeitenden bei sozialen, personellen und wirtschaftlichen Fragen ist ein natürliches Recht in gottgewollter Ordnung, dem die Mitverantwortung aller entspricht.“ Und wir bekennen uns auch zum Rerum Novarum des Papstes Leo XIII., wo es heißt: „Es ist gewisste Wahrheit, daß der Wohlstand der Völker durch nichts anderes herbeigeführt wird, als durch die Arbeit der Proletarier, sei es, daß sie auf den Feldern, sei es, daß sie in den Fabriken ausüben.“ Wir Gewerkschaftler stimmen auch mit der Enzyklika Quadragesimo anno von Papst Pius VI. überein, die lautet: „So wenig das Kapital ohne die Arbeit, so wenig kann die Arbeit ohne Kapital bestehen. Es widerstreitet daher den Tatsachen, einem der

beiden, dem Kapital oder der Arbeit, die Alleinursächlichkeit an dem Ertrag des Zusammenwirkens zuzuschreiben. Vollends widerspricht es der Gerechtigkeit, wenn der eine oder der andere Teil das ganze Ergebnis für sich beansprucht.“

Diese Worte bildeten den Höhepunkt eines zweistündigen Referates Dr. h. c. Hans Böcklers am dritten Tage des Gründungskongresses des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Böckler forderte dann einen umfassenden Plan für den Arbeitseinsatz, sowohl hinsichtlich der Einheimischen wie der Flüchtlinge. Er forderte weiter eine stärkere Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues und vor allem Kreditgewährung an die baugewerblichen Betriebe. Er verlangte eine aktive staatliche Preispolitik, die sich besonders auf die wichtigsten Güter des täglichen Bedarfs der Werktätigen erstreckt. Hierzu müßten geeignete weitere Maßnahmen für eine baldige Hebung des realen Lohnniveaus treten.

Die Mitbestimmung der Arbeitnehmer soll sich nicht nur in den Betrieben auf personelle und soziale Angelegenheiten, sondern auch auf wirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Fragen erstrecken. Dieses Mitbestimmungsrecht muß in der Gesamtwirtschaft und in allen ihren Organen und Vorgängen zur Selbstverständlichkeit werden.

Paris überschattet Bonner Gespräche

Zurückhaltung in der Demontagefrage — François-Poncet ohne Vollmachten

T. Bonn (Eig. Ber.). Die Regierungsbildung in Frankreich hat das deutsch-alliierte Demontagegespräch 48 Stunden nachdem es erneut in Gang gekommen ist, wiederum in ein seichtes Fahrwasser getrieben. Der deutsch-alliierte Meinungsaustausch, der am Freitag in Bonn stattfand, war gekennzeichnet von dem Umstand, daß der französische Hohe Kommissar, François-Poncet, im Augenblick nicht genügende Verhandlungsvollmacht besitzt, um eine Frage zu erörtern, für die sich die französische Regierung in den letzten Wochen in ganz erheblichem Maße interessiert hat. So kam es dann, daß Bundeskanzler Adenauer nicht wie ursprünglich vorgesehen, am Freitag die angekündigten zweiten deutschen Vorschläge mit dem

deutschen Ausgleichsplan überreichte, obwohl er sowohl am Vormittag wie auch am Nachmittag auf dem Petersberg mit den Hohen Kommissaren McCloy und François-Poncet sowie dem Vertreter Sir Brian Robertson, Steele, zusammentrat. Nach der Vormittagssitzung verließ Adenauer auf die Nachmittagsitzung und lehnte nach der Nachmittagsitzung jeden Kommentar ab.

Die augenblickliche Stockung der Demontagediskussion wird deswegen bedauert, weil nach Ansicht der deutschen Bundesbehörden gewisse Demontageprobleme schnellstens geregelt werden müssen, wenn nicht kaum wieder gut zumachender Schaden, zum Beispiel bei der Thyssenhütte, angerichtet werden sollte.

Kanton schon gefallen?

Hongkong (AP). Mit Kanton kann keine Verbindung mehr hergestellt werden, so daß die Möglichkeit besteht, daß die Kommunisten die unverteidigte Stadt bereits genommen haben. Die letzten Meldungen besagen jedoch, kommunistische Truppen verweilen unmittelbar vor der Stadt, während die Behörden in Kanton sich auf eine friedliche Uebergabe vorbereiten.

Die Kommunisten sollen sich bereits in den Besitz des Flugplatzes der Stadt gesetzt haben. Von Seiten der Kuomintang-Truppen wird erklärt, daß alle Flugplatzanlagen vor der Aufgabe nachhaltig zerstört worden seien. Nach den bereits panikartigen Auswirkungen des Vortages öffneten am Freitag einige Geschäfte wieder Plünderungen sind bis jetzt auf ein sehr geringes Maß beschränkt gewesen. Die Millionenbevölkerung von Kanton lebt in der ständigen Furcht vor Angriffen der Kuomintang-Luftwaffe.

Westdeutsche Zeitung General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Gerüchte

Trotz des jetzt erreichten militärischen Gleichgewichts zwischen der Sowjetunion und dem nordamerikanischen Kontinent treibt die Welt unaufhaltsam einer Katastrophe entgegen, meinte gestern in Zürich der bekannte amerikanische Kommentator Walter Lippman, wenn nicht in nächster Zeit „ein breiter Gürtel von Nationen in Europa“ geschaffen wird, der durch eine Politik der militärischen und politischen Neutralität und Unabhängigkeit sowohl vom sowjetischen wie vom amerikanischen Machtsystem in letzter Stunde als ein Mittler zwischen Moskau und Washington wirken kann. Aus dieser Gefahr gibt es nach Lippman nur den einen Ausweg, Friedensverträge abzuschließen, die der militärischen Besetzung in Deutschland und Österreich, aber auch in Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ein Ende setzen.

Es war vielleicht mehr als ein Zufall, daß zur gleichen Stunde in London bekannt wurde, der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion, Kirk, habe zu den beiden Sonderkonferenzen in Paris und London ein Konzept der Verhandlungen mitgebracht, die er in Moskau mit dem Ziel einer gesamtdeutschen Lösung führte. Es heißt, die Westmächte wollten erneut die Initiative ergreifen, um in Verhandlungen mit Moskau die Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuführen. Dabei wird zugleich auf Berlin verwiesen, wo sich aller Voraussicht nach, bald der Zustand einstellt, daß die Westmächte die wirtschaftliche und politische Verwaltung der drei Westsektoren ganz in deutsche Hände legen. Bewahrt sich, daß die Sowjetrussen Berlin räumen, so bietet sich nach Meinung diplomatischer Kreise in London die dramatische Aussicht, daß auch die Westmächte sich eines Tages bereitfinden, die Stadt zu verlassen, wenn die Sowjetunion zuvor die Abhaltung freier Wahlen in Form einer internationalen Vereinbarung gewährleistet. Berlin könnte dann der große und vielleicht gefährliche Probestein werden, ob sich eine solche „Neutralisierung“ auch für ganz Deutschland verwirklichen läßt.

Ein solcher Schritt könnte nur verantwortet werden, wenn sich die Westmächte stark genug fühlen, eine Viermächtevereinbarung über ganz Deutschland oder über Berlin gegen jede Eigenmächtigkeit zu verteidigen.

Viel Lärm um Schacht

Schacht von 500 Demonstranten in Düsseldorf bedroht! Schacht in Schutzhaft! Schacht aus Nordrhein-Westfalen ausgewiesen! Eine neue Affäre Schacht?

Es besteht keine Veranlassung, den Vorfall nach der einen oder anderen Seite zu dramatisieren. Die vorübergehende Inhaftierung von Schacht und seiner Frau erfolgte tatsächlich aus einem unmittelbaren und begründeten Anlaß, der nichts gemein hat mit den Motiven, aus denen im Dritten Reich tausende Deutsche in „Schutzhaft“ genommen worden sind. Wenige Stunden nach der Inhaftierung wurden Schacht und seine Frau auf Veranlassung des Innenministers wieder in Freiheit gesetzt. Wieweit der Innenminister die im Anschluß hieran von ihm verfügte Ausweisung von Schacht aus dem Land Nordrhein-Westfalen mit der Wahrnehmung seiner Aufgaben als Chef der Polizei vertritt, ist von ihm noch zu begründen.

Schacht ist nach der Entscheidung der Spruchkammer ein freier Mann. Niemand kann ihm verbieten, eine öffentliche Zirkusvorstellung zu besuchen, niemand kann ihm untersagen, geschäftliche und private Besprechungen in Düsseldorf zu führen. Niemand — das heißt kein Gesetz und keine Verordnung verbieten es ihm, das zu tun. Nur seine eigene Klugheit und sein eigener Takt hätten es ihm nahelegen sollen, sich vorsichtiger in der Öffentlichkeit zu bewegen. Wer den gegenständlichen Standpunkt vertritt, läßt außer acht, daß es zwölf Jahre hindurch vielen hunderttausend Deutschen unmöglich gewesen ist, sich auch nur annähernd so frei zu bewegen, wie es jetzt in einer Demokratie als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Die Erinnerung an das Gegenteil ist nicht genügend verblaßt.

Die Demonstranten vor dem Hotel in Düsseldorf-Oberkassel sind nicht durch Zufall und als „spontane Volkskundgebung“ zusammengekommen. Das ist noch einer Untersuchung wert, aber darum rechtfertigt es der Vorfall nicht, darüber einen innerpolitischen Streit zu entfachen. Schacht soll die Absicht haben, auszuwandern. Hoffentlich ist der Betrag seiner bisherigen schriftstellerischen Arbeit so groß, daß er sich nicht veranlaßt fühlt, auf die zukünftige Entwicklung in Deutschland von draußen Einfluß zu nehmen.

Liberalisierung des Außenhandels

Bonn (dpa). Das Bundeskabinett hat eine Zusammenstellung über die im Rahmen des Programms zur Befreiung des innereuropäischen Handels freizugebenden Wareneinfuhren gutgeheißen und den Hohen Kommissaren zur Weiterleitung an die OEEC zu übergeben. Die für eine liberale Einfuhr vorgesehene Erzeugnisse sind in drei Listen zusammengefaßt, die — auf 1949 berechnet — Einfuhren im Werte von 519,5 Millionen Dollar oder 73,6 Prozent der gesamten Wareneinfuhr aus den OEEC-Ländern umfassen. Darüberhinaus wird die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, den Grundgedanken der Liberalisierung auch durch zollpolitische Maßnahmen zu fördern. Die Bundesregierung hat ihre sehr weitgehenden Maßnahmen nur unter der Voraussetzung getroffen, daß auch die anderen Länder in gleicher Weise eine wirtschaftliche Zusammenarbeit anstreben.

Neue Marshallplanverträge

Bonn (dpa). Der ERP-Ausschuß des Bundestags sprach sich dagegen aus, daß die von den Militärregierungen mit der amerikanischen Regierung abgeschlossenen Marshallplanverträge von der Bundesregierung übernommen werden. Er befürwortete neue Verträge mit der USA-Regierung abzuschließen.

Bis auf drei Punkte ...

London (dpa). Den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages mit der Bonner Regierung, die Möglichkeit des freiwilligen Militärdienstes für Deutsche und die Umwandlung der Ruhrbehörde in eine Planungsbehörde für die westeuropäische Schwerindustrie fordert der „Economist“. Das Blatt schlägt außerdem vor, daß ein Zeitpunkt festgelegt werden soll, zu dem die Souveränität der Bonner Regierung bis auf drei Punkte herzustellen wäre. Diese sind: 1. Fortdauer der Besatzung, 2. Verhinderung von Wiederaufrüstung und militärischer Ausbildung, 3. Kontrolle des Schutzes der bürgerlichen Rechte.

„Keine schlüssigen Beweise“

Malmedy-Ausschuß: Nur „in vereinzelten Fällen“ seien Gefangene mißhandelt worden

Washington. (AP). Der vom Wehrausschuß des amerikanischen Senates eingesetzte Unterausschuß zur Untersuchung der Beschuldigungen, nach denen im Malmedy-Prozess durch Roheiten und Scheinvollstreckungen Geständnisse aus Angeklagten erpresst worden seien, empfiehlt in einem umfangreichen Bericht an den Senat, „die Möglichkeit zu untersuchen, daß ein Plan besteht, durch Diskretion der amerikanischen Militärregierung den nationalistischen Geist in Deutschland wiederzubeleben“. Zudem solle das Ministerium feststellen, „ob es sich dabei um den Teil eines größeren Planes handelt, Deutschland in engere Beziehungen zur Sowjetunion zu bringen“.

Es sei zwar möglich, heißt es in dem Bericht, daß in vereinzelten Fällen deutsche Gefangene geschlagen worden seien. Ganz gewiß habe es sich aber

nicht um eine allgemeine oder häufige Praxis gehandelt. „Es liegen keine schlüssigen Beweise vor, auf die sich die Meinung stützen könnte, daß körperliche Mißhandlungen dieser Art eine Rolle bei der Ueberführung irgendwelcher verurteilter Personen gespielt habe“.

Nach einem Hinweis darauf, daß es sich bei vielen als Kriegsverbrecher verurteilten Deutschen um frühere prominente Nationalsozialisten handele, fährt der Bericht fort: „Die Folgerungen sind so ernst, daß sie von unserm Land nicht vernachlässigt werden dürfen. In Falle eines Rückzuges der amerikanischen Besatzungsgruppen ist es sehr wahrscheinlich, daß Anstrengungen mit dem Ziele eines Generalamnestieprogramms zur Freilassung dieser Offiziere gemacht würden.“

Wer wird die Verantwortung tragen?

Das Berliner Problem muß in allernächster Zeit gelöst werden — Alliierte haben Haltung geändert

T. Bonn (Eig. Ber.). Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Berliner Problem nach der Proklamierung des ostdeutschen Staates in ein entscheidendes Stadium tritt, zumal auch die Alliierten dabei sind, ihre Haltung zu dieser Frage zu korrigieren. Während die Westmächte es bisher abgelehnt, die Einbeziehung Berlins als zwölftes Land in das Bundesgebiet auch nur zu erörtern, ist man nach den vorliegenden Andeutungen nicht abgeneigt, eine derartige Einbeziehung zumindestens zu erörtern.

Für den Fall, daß die Berliner Vertreter im Bundestag und im Bundesrat stimm- und vollberechtigte Mitglieder würden, würde der bisherige Sonderstatus der ehemaligen Reichshauptstadt beendet werden und auch die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung in Berlin müßte mehr von der deutschen als von der alliierten Seite getragen werden. In Bonn könnte man sich vorstellen, daß eine stärkere Bindung Berlins an den Bund bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der in den letzten vier Jahren geübten alliierten Verantwortung zumindestens in den Fragen, in denen das Berliner Problem unter außenpolitischen Gesichtswinkeln betrachtet werden muß, ein idealer Zustand sein würde. Wie sehr jedenfalls von deutscher Seite das Berliner Problem als vordringlich betrachtet wird, geht aus dem Umstand hervor, daß der Führer der Opposition, Dr. Kurt Schumacher, auf eigenen Wunsch schon in Kürze in Gegenwart des zweiten Vorsitzenden Ollenhauer mit Dr. Adenauer neben dem Demontageproblem die ostdeutsche und insbesondere die Berliner Frage besprechen wird. Auch am Freitagmittag behandelte der Kanzler die Berliner Frage mit den Hohen Kommissaren, wobei er, wie man annehmen darf, die Garantierung der Berliner Sicherheit in den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte.

Die Gesetzgebung läuft langsam an

T. Bonn (Eig. Ber.). Nach der in der abgelaufenen Woche vollzogenen Konstituierung der zahlreichen Parlamentsausschüsse ist die Arbeit der gesetzgebenden westdeutschen Körperschaften langsam in Gang gekommen. Das Parlament wird in der nächsten Woche wieder zusammentreten. Im Sekretariat des Bundestages ist der 90. Fraktionsantrag registriert worden. Die Klärung der Hauptstadfrage soll ebenfalls in der nächsten Woche erfolgen.

„Es besteht keine Veranlassung ...“

Hannover (dpa). Ein Vertreter des niedersächsischen Innenministeriums erklärte, rund 17.000 Bewohner der Sowjetzone seien seit dem 25. August nach Westdeutschland eingewandert, weil sie von der besseren Lebenshaltung in den Westzonen angezogen wurden. Sie seien keine politischen Flüchtlinge, und man könne sich deshalb dieser Leute nicht annehmen. Unter den vielen Hunderten in der Nähe des Lagers Bohlndamm in Erdhütten und Strohmieten lebenden Grenzgängern seien zahlreiche Frauen mit kleinen Kindern. Das niedersächsische Flüchtlingsministerium sehe aber keine Möglichkeit zur Hilfe.

Nachrichten ohne Politik

Köln der Kahlköpfe fahren nach Eem

Amsterdam (dpa). Ein holländischer Rheinschiffer erzählte jüngst in Köln Wunderdinge über die Erfolge eines Friseurs in dem nordholländischen Dorf Eem. In kürzester Zeit sollte dieser Meister seiner Kunst sogar auf spiegelglatten Glatzen den schönsten Haarwuchs hervorzaubern. Vier kahlköpfige Männer aus Köln beschlossen, sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Auf einem Schmuggelpfad gelangten sie unbemerkt über die deutsch-holländische Grenze. Dann wurden sie jedoch von der Polizei gefaßt, der die mangelnden Sprachkenntnisse, vielleicht auch die vier Glatzen aufgefalleen waren. Auf der Polizeiwache konnten die vier Kölner den völlig unschuldigen Zweck ihres heimlichen Grenzüberganges darlegen. Das rief so viel Heiterkeit hervor, daß man die illegalen Gäste ungeschoren wieder über die Grenze ließ, ohne Strafe, aber auch ohne die ersehnten Haare.

Samba — made in Trizonesien

Lüneburg (Funk). Sie haben richtig gelesen, die Samba, die uns immer wieder in den Ohren klingt, stammt aus Deutschland, genau gesagt aus Lüneburg! Allerdings, die Großmutter unserer heutigen Samba stammt aus Südamerika. Ein Tommi ließ irgendwo in Lüneburg eine Gramophonplatte liegen, worauf zu lesen stand: Dinorah. Das ist ein rund vierhundert Jahre alter südamerikanischer Tanz, den kaum noch ein Mensch kannte. Tanzlehrer Hädrich und Tanzkapellmeister Bonk aus Lüneburg nahmen sich dieser vergessenen Platte und dieses vergessenen Tanzes an und machten in einem rassistigen, spritzigen Zwei-Viertel-Takt neue, lebensprühende Samba-Kinder, nachdem in Hädrichs Tanzstunden die Schüler aller Jahrgänge bereits von der Großmama der Samba, namens Dinorah, begeistert worden waren. Und dann traten die Sambas von Lüneburg aus ihren Siegeszug rund um die Welt an, über alle Ätherwellen klingt ihr Rhythmus, und in allen Großstädten singen die Straßensänger „El, el, el, Maria, Maria aus Bahia“ und verkünden uns, daß es am Zuckerhut den Senoritas noch immer gut geht.

Spitzen sind vogelfrei

Düsseldorf. Die in Nordrhein-Westfalen anässigen Spitzen müssen ab sofort auf der Hut sein. Sie wurden durch Runderlaß vom Innenministerium des Landes für vogelfrei erklärt. Pro Spitze haben die Landesbehörden eine Kopfrämie von fünf bis sieben Pfennig ausgesetzt. Für ein Sperlingsei werden die Gemeindekassen drei bis

vier Pfennige ausschütten. Der Runderlaß fordert die Gemeinden zur organisierten Bekämpfung dieser „ausgesprochenen Schädenvögel“ auf. Die erforderlichen Mittel müssen die Gemeinden allerdings selbst aufbringen. Ein Lichtblick für die Spitzen liegt in dem gleichzeitigen Hinweis, daß Kinder unter 14 Jahren sich nicht an der Spatenjagd beteiligen dürfen.

Eine fliegende Luxuswohnung

Brüssel (AP). Eine viermotorige „fliegende Luxuswohnung“ erregt gegenwärtig auf dem Brüsseler Flugplatz Aufsehen. Sie besteht aus Wohnraum, Schlafraum, Badezimmer, Küche mit Eisschrank und elektrischem Herd und einem Büro. Das Wunderwerk gehört dem amerikanischen Millionär einer Maschinenbaugesellschaft, Sam Keener, der sich auf einer Geschäftsreise um die Welt befindet.

Tim liebt die Leisetreter

New York (Funk). Eine falsche Sympathie zeigte Tim, ein Hund in Philadelphia. Zu seinem Herrn kamen Einbrecher. Tim gab keinen Laut von sich. Als aber die Polizei kam, kannte sich Tim nicht mehr vor Elfer. Er sprang die Polizisten an, und die sonst so tapferen Männer ergriffen die Flucht. Einbrecher treten leiser auf als Schutzleute, und das scheint Tim so sympathisch zu sein. Auch ein Hund möchte seine Ruhe haben.

Eifersucht ist eine Leidenschaft

Tokio (Funk). Die Polizei in Manila befreite die 28jährige Frau Lourdes Santos aus einer Kammer, in der ihr eifersüchtiger Mann sie bereits drei Jahre gefangen gehalten hatte. Frau Lourdes Santos schenkte in diesem Gefängnis zwei Kindern das Leben. Nach ihrer Befreiung brachte man die erschöpfte Frau in ein Krankenhaus. Zur Abwechslung ist nun ihr Mann in eine Kammer hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Sie liegt im Gefängnis.

Und die Polizei griff nicht ein

Indianapolis (AP). Einen fußhohen Eiskrem-Hut in fünf Minuten zu vertilgen — diesen Rekord erreichte die elfjährige Linda Hammer in Indianapolis gegen 17 Konkurrenten, die sie um einige „Bissen“ schlug. Linda errang damit den von der internationalen Milchwirtschaftsausstellung ausgeschriebenen Preis von 100 Dollar. Die zu verzehrende Menge bestand aus: drei Portionen Vanille-Eiskrem, drei Portionen Pfefferminz-Eiskrem, einer Portion Schlagsahne, einer weiteren Portion Schokoladenkrem, viel Milch und als Abschluß zwei Eiskrem-Tüten.

Kürz- aber wichtig

Der Deutschlandsender werde in Zukunft besondere „Aufklärungssendungen“ für Westdeutschland bringen, erklärte sein Intendant.

Die Frist zum Einreichen von Selbstberechnungen der Soforthilfe-Abgaben und Zahlung der ersten Teilabgabe-Beträge wurde durch das Bundesfinanzministerium bis zum 31. Oktober verlängert.

Auch Südbaden, als drittes Land der Bundesrepublik, beabsichtigt, die Zahl seiner Ministerien zu reduzieren.

Eine Erweiterung der Demontagen im Gelsenberg-Benzin-Werk wurde von britischer Seite angekündigt. Gleichzeitig sollen die Demontagekolonnen auf 800 Mann verstärkt werden.

Die westdeutsche Steinkohlenförderung näherte sich der geplanten Tagesförderung von durchschnittlich 350.000 Tonnen, erklärte der Leiter der Vereinigten Kohlenkontrollgruppe, Collins.

Zum erstenmal seit 400 Jahren werden jetzt in Ägypten Straffälle von Ausländern von ägyptischen Gerichtshöfen behandelt — ein letzter Schritt zur vollen Souveränität, sagen die Ägypter.

Das Todesurteil gegen den früheren ungarischen Außenminister Rajk wurde vom Berufungsgericht in Budapest bestätigt.

Die amerikanische Regierung soll sich zur Zeit mit einem Plan zur Erhöhung des Goldpreises und zur Abwertung des Dollars befassen, teilte der republikanische Abgeordnete John Taber mit.

Das tschechoslowakische Parlament bewilligte einstimmig die beiden Gesetzesvorlagen über die Besoldung des Klerus durch den Staat und die Bildung eines Ministeriums für kirchliche Angelegenheiten.

Brasilien nahm seine diplomatischen Beziehungen zu Spanien durch die Ernennung eines Botschafters in vollem Umfange wieder auf.

Der schwedische Finanzminister David Hall ist zurückgetreten.

Amerikanische Flugzeuge mit Uberschallgeschwindigkeit haben die sowjetischen Atomforschungsanlagen im Gebiet Taschkent in Russisch-Turkestan überflogen, meldet die Pariser Wochenzeitung „Samedi Soir“.

Nahezu alle Funktionen der JEIA wurden am Freitag deutschen Behörden übertragen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erhielt einen Aufruf des Präsidenten der Europabewegung, Graf Coudenhove-Calergi, die Vereinigten Staaten von Europa noch vor Ablauf des Marshallplans zu verwirklichen. Dr. Adenauer ist Mitglied des Ehrenkomitees der Paneuropabewegung.

Pässe und Sichtvermerke für deutsche Staatsangehörige werden nach einer Mitteilung des Bundesinnenministeriums bis auf weiteres durch die Besatzungsmächte ausgestellt.

Auf Sammelriedhöfe umgebettet wurden nach einer Uebersicht des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die 45.000 in Belgien und Holland gefallenen deutschen Soldaten.

Wilhelm Pieck, der Präsident der Sowjetzonenrepublik wurde zum Ehrenpräsidenten der FDJ ernannt. Pieck versicherte, daß die FDJ „eine der wichtigsten Kampforganisationen“ sein werde.

Otto Grotewohl, der Ministerpräsident der Sowjetzonenrepublik erklärte am „Tag der Aktivisten“, die Lehre, man müsse erst mehr essen, um mehr arbeiten zu können, sei eine Fehllehre.

Die Sowjetische Wismuth-AG, die mit den Uranerzschürfungen in der Sowjetzone betraut ist, bleibt nach Mitteilung des sowjetischen Direktors auch in der Sowjetzonenrepublik ein sowjetisches Unternehmen.

Alle Volkspolizisten der Sowjetzonenrepublik, die Verwandte in den Westzonen oder Westberlin haben, sollen — wie aus einer Anordnung des Leipziger Polizeipräsidenten hervorgeht — entlassen werden. Das ausfallende Personal soll durch FDJ-Mitglieder ersetzt werden.

Der Dokumentarfilm über die Heiltätigkeit Bruno Grönings wird am 20. Oktober in München uraufgeführt und anschließend in fast allen größeren Städten der Bundesrepublik gezeigt werden.

Der Chefkellner eines Stuttgarter Hotels wurde als Maitre d'Hotel an den Hof der iranischen Prinzessin Ashraf Pahlavi, einer Schwester des Schahs, verpflichtet.

Rund 483 Mill. Dollar sind bisher an ERP-Gütern in das Gebiet der Bundesrepublik geflossen.

Wie geht es Mindszenty?

Rom (AP). „Die Zeitung „Roma Daily American“ veröffentlicht nach brieflichen Mitteilungen eines entlassenen politischen Häftlings einen Bericht über das Befinden des ungarischen Primas Kardinal Mindszenty, der in einem Budapest Gefängnis in Haft gehalten wird. Danach nehmen die körperlichen und geistigen Kräfte des 57jährigen Kardinals ständig ab. Er habe in bezug auf seine persönliche Zukunft jede Hoffnung verloren, heißt es in dem Bericht. Er spreche kaum mit Gefängniswärtern oder Mitgefangenen und interessiere sich weder für Schreiben noch Lesen, obgleich ihm beides gestattet sei.

Eigener Vorschlag der USA.

New York (dpa). An Stelle des von der Sowjetunion vorgeschlagenen „Friedenspaktes“ der fünf Großmächte werden die USA im Politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung einen eigenen Vorschlag zur Sicherung des Friedens vorlegen, verläutet in UNO-Kreisen. Der sowjetische Plan wird von den USA abgelehnt werden, da er den USA und Großbritannien Vorbereitungen zu einem neuen Krieg entzöht.

Wie die „New York Times“ hierzu erfährt, wird der Gegenvorschlag der USA die folgenden Punkte enthalten:

1. Die Mitglieder der Vereinten Nationen sollen nicht nur im Geiste der UNO-Charta zusammenarbeiten, sondern auch gewissenhaft die in Verträgen festgelegten Verpflichtungen beachten. Dieser Teil des USA-Vorschlages bezieht sich auf die Beschuldigung, daß Ungarn, Rumänien und Bulgarien die Friedensverträge verletzten.

2. Die UNO-Mitglieder sollen sich den Entscheidungen der Organisationen der Vereinten Nationen unterwerfen, insbesondere dem Plan zur internationalen Kontrolle der Atomenergie, der vom UNO-Atomarschuss angenommen wurde.

Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Westdeutsche Zeitungverlag G m b H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Eis. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Erik Mauthner, Außenpolitik: Dr. Hermann Eich, Nachrichten: Dr. Gottfried Junge, Feuilleton: Bert Markus, Wirtschaft: Heinrich Mertens, Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel, Sport und Umgegend: Hans Altendorf, Anzeigen: Heinrich Siabers. Druck: Bonner Zeitungsdrucker und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus Bahnhofstraße 12, Ruf 18 51. Redaktion: Bonn Kronprinzenstraße 15, Ruf 18 53. Politische Redaktionen in Bonn: Norbert Tonnies, Bundespressehaus, Ruf 95 98.

Bonner Nachrichten

Wärmster September seit 100 Jahren

Oktobers begann auffallend trocken und warm. Das überaus schöne Herbstwetter gestattet einen interessanten Vergleich mit dem herbstlichen Witterungsverlauf früherer Jahre. Der September war der wärmste seit hundert Jahren. Er brachte Bonn zwölf Tage mit einer Höchsttemperatur von mehr als 25 Grad. An vielen Orten Westdeutschlands wurde im September die höchste Temperatur des Jahres überhaupt gemessen, ein selten beobachteter Fall. Außerdem war es im September gegenüber dem langjährigen Durchschnitt zu trocken.

Bemerkenswert ist, daß vom 23. September bis zum 10. Oktober eine ununterbrochene Trockenperiode geherrscht hat. Sie brachte die Überleitung zu einem bisher ebenfalls zu trockenen und zu warmen Oktober; denn auch im Oktober liegen die Temperaturen bis zum heutigen Tage erheblich über dem Normalwert. Von der mittleren monatlichen Niederschlagsmenge für Oktober sind bis zum 15. nur 15,7 mm gefallen. Die Normalniederschlagsmenge von 54 mm dürfte kaum noch erreicht werden.

Im Flugzeug über Bonn

Hauptstadtkommission gestern über der Stadt. Die 29köpfige Hauptstadtkommission, die die Frage der Bundeshauptstadt prüfen soll, befindet sich, wie bereits berichtet, seit vergangener Donnerstag in Frankfurt, um an Ort und Stelle die dortigen Unterbringungsmöglichkeiten für die Bundesregierung in Augenschein zu nehmen. Einen Rundflug über den Frankfurter Raum dehnte die Kommission gestern nachmittags bis nach Bonn aus. Das Flugzeug zog zwischen 17 und 17.30 Uhr mehrere Schleifen über dem Bonner Gebiet und kehrte dann zum Rhein-Main-Flughafen nach Frankfurt zurück. (Offenbar fiel es der Kommission schwer, sich länger als zwei Tage von Bonn zu trennen.)

Mit 500 Sammelbüchern

Heilt der Bonner Jugend!

Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag wird in Bonn eine Büchsenammlung zugunsten der Jugendarbeit durchgeführt. Das Ergebnis ist zum Aus- und Aufbau von Jugendheimen und zur Förderung der Jugendarbeit bestimmt. Die Jugend, die rund fünfhundert Sammelbüchern in den Straßen Bonns herumreichen wird, wirbt mit Veranstaltungen verschiedenster Art wie Singen, Volkstänze und Rollschuhlaufen um Unterstützung ihrer Arbeit.

Zur Erinnerung an die Bundesfeier

Vierhundert Ehrenurkunden mit eigenhändiger Unterschrift des Bundespräsidenten werden an eine Auswahl der Teilnehmer an der Bonner Bundesfeier verteilt. Es sollen dabei weniger einzelne Mitwirkende, als die beteiligten Gruppen und Verbände berücksichtigt werden.

Neue Mittel für Uni-Bauten

Der Kran am Hofgarten bekommt Arbeit — Osttrakt nicht für Bundeszwecke

Der Leiter der Universitätsbauarbeiten, Oberbaudirektor Gelderblom, teilt mit, daß das Sekretariat der Universität, Kasse, Verwaltung, Bauleitung und das Geographische Institut vermutlich noch vor dem Winter am Stockort ihren Einzug halten werden. In der Zwischenzeit sind neue Geldmittel bewilligt worden, welche die Aufnahme der Bauarbeiten am Haupttrakt des Uni-Gebäudes nach dem Hofgarten zu ermöglichen. In Kürze wird der große Kran, der dort lange müßig gestanden hat, Steine, Mörtel und anderes Baumaterial in die leergebrannten Hallen fördern. Neue Hörsäle entstehen und das Bild des alten Schlosses vervollständigt sich wieder.

„Vergewaltigte Menschenrechte“

„Gebt unsere Kriegsgefangenen frei!“ — Eine Protestkundgebung der Stadtvertretung

„Die Stadtverordneten in Bonn, zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, fordern im Namen der Bonner Bürgerschaft zusammen mit allen Deutschen die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen, die gegen Kriegs-, Völker- und Menschenrecht noch immer der Freiheit beraubt sind.“

Mit diesen Worten beginnt eine Entschließung, die am gestrigen Freitagnachmittag von der Stadtvertretung einstimmig beschlossen wurde. In der Resolution wurde festgestellt, daß vier Jahre nach Beendigung des Krieges in den östlichen Staaten noch immer Hunderttausende deutscher Menschen, darunter Zehntausende von Frauen, zurückgehalten und zu Zwecken der Wirtschaftskonkurrenz mißbraucht würden, während nach internationalen Vereinbarungen und Rechtsgrundsätzen die Kriegsgefangenen unmittelbar nach Kriegsschluß in die Heimat entlassen werden müßten. Die Resolution schließt:

„Wir appellieren in dieser Stunde an die Bundesregierung und an die Regierungen aller freiheitliebenden Völker, sich dafür einzusetzen, daß die noch fern der Heimat befindlichen Kriegsgefangenen unverzüglich nach Deutschland zurückkehren können. Das Gebot der Menschlichkeit gibt dem deutschen Volk das Recht, diese unabdingbare Forderung so lange zu erheben, bis der Gerechtigkeit Genüge getan ist.“

Oberbürgermeister Dr. Stockhausen erinnerte eingangs der Sitzung daran, daß die Alliierten um die Freiheit der Menschen von Not und Sorge in den Kampf gezogen sind, und daß heute dennoch hunderttausenden Deutschen die Freiheit vorenthalten werde. „Wer will die Flut von Tränen verantworten, die in der Heimat um die Kriegsgefangenen geflossen sind“, sagte er. Die furchtbare Verlassenheit der Gefangenen und ihre brennende Sehnsucht nach der Heimat, das Leid der alleinstehenden Familien und der verlassenen Kinder fordere einen leidenschaftlichen Protest gegen diese Vergewaltigung der Menschenrechte. „Gebt uns unsere Kriegsgefangenen frei“, rief Oberbürgermeister Dr. Stockhausen aus, „die Männer und auch — was die Geschichte besonders rühmend wird — unsere Frauen und Mädchen!“

Stadtverordneter Conrad (KPD) erklärte, er schließe sich der Forderung nach Rücksendung der Kriegsgefangenen an, bedauere aber, daß sein Antrag, diese Protestresolution mit einer Kundgebung für den Frieden zu verbinden, nicht angenommen worden sei.

Sieben Jahre Gewissensqual

Geständnis vor dem Schwurgericht — Mindeststrafe für Kindesstörung

Die Tat, derentwegen sich gestern eine junge Frau aus dem Siebkreis vor dem Bonner Schwurgericht zu verantworten hatte, liegt nun schon sieben Jahre zurück. Die Zeit, die tröstet und Wunden heilt, hat die Schuld im Gewissen der Angeklagten nicht getilgt. Sie fand keine Ruhe und trug ihr Leid durch die Jahre ruhe- und friedlos, bis sie es nun vor Gericht offenbarte.

Landgerichtsrat Vohwinkel fand in dieser dramatischen Verhandlung mit großem psychologischen Verständnis nach mehr als vierstündiger Vernehmung endlich den Schlüssel zum Herzen der Angeklagten. Als verstockte Sünderin hatte sie bis dahin ihre Schuld geleugnet. Nun berichtete sie dem Gericht ihr erschütterndes Erlebnis:

Der Soldat Adolf...

Die Angeklagte war nach mehrjährigem Aufenthalt in Luxemburg bei Ausbruch des Krieges in ihren Heimatort, ein Dörfchen bei Trier, zurückgekehrt, wo sie den Eltern in der Landwirtschaft half. In Luxemburg war sie allem vertrauensvoll einem Manne gefolgt. Als sie ein Kind gebar, ließ er sie im Stich. Im Elternhaus wurde das Kind aufgezogen, bis sich eine verheiratete Schwester der Angeklagten seiner annahm. Der Krieg brachte Unruhe ins Dorf. Es lag in der Zone des Westwalls. Vor Beginn des Feldzuges gegen Frankreich mußte es von seinen Bewohnern evakuiert werden. Einige wenige durften zurückbleiben. Darunter auch die Angeklagte mit ihren Angehörigen. Einquartierung kam. Die Angeklagte lernte im Februar 1941 Adolf kennen, einen Soldaten, den der Zufall ihr über den Weg führte. Adolf — seinen Familiennamen kennt sie nicht — besuchte sie im November auf einen kurzen Urlaub.

Ihrem Schicksal überlassen

Die Eltern der jungen Frau waren wenig erfreut, als die Tochter ein Kind erwartete. Sie überließen sie ihrem Schicksal. Am 12. Juli 1942 brachte sie das Kind zur Welt. Niemand kümmerte sich um sie. Nicht einmal die Mutter leistete ihr Beistand in ihrer schweren Stunde. In ihrer Verzweiflung tötete sie das Neugeborene. Die Leiche verbergte sie im Kleiderschrank und vergrub sie nach sieben Tagen im Garten.

Das Gerücht verfolgt sie

Ihr Fehltritt ließ sich im Dorf nicht verheimlichen. Nach der Geburt keimte der Verdacht auf, das Kind sei tot.

Unterricht für Verkehrssünder

5000 Kraftfahrzeuge in Bonn zugelassen — Im Durchschnitt monatlich 200 neue Führerscheine

Während vor dem Kriege in Bonn 7500 Kraftfahrzeuge eine Zulassung hatten, waren es nach dem Einrücken der Besatzung nur noch 1500. Heute befinden sich schon wieder 5000 Kraftfahrzeuge im Verkehr. Diese Aufwärtsbewegung wurde besonders stark in den letzten zwei Monaten sichtbar. Pro Monat waren in diesem Zeitraum ungefähr 350 Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen zu verzeichnen.

Die Menschenschlange, vor kurzer Zeit noch ein alltäglicher Anblick, ist selten geworden. Wer noch eine sehen will, der begebe sich am Vormittag zum Straßenverkehrsamt Bonn-Stadt, dem wir die oben angegebenen Zahlen verdanken. Nach wie vor herrscht bei diesem Amt, das alle Angelegenheiten des Straßenverkehrs bearbeitet, ein starker Andrang. Dennoch hat dieser Zustand für die vielbeschäftigten Beamten auch sein Gutes: „Dadurch, daß alle Beschränkungen im Kraftverkehr gefallen sind, erfreuen wir uns heute einer besseren Beurteilung beim Publikum. Wir sind für die Kraftfahrzeughalter nicht mehr das „rote Tuch“, sagt der Leiter des Amtes mit Genugtuung.

150 Zwangsabmeldungen

„Eine unangenehme Aufgabe für uns sind die Zwangsabmeldungen“, erzählt der Beamte. „Diese müssen wir bei den Kraftfahrzeughaltern vornehmen, die ihrer Steuer- oder Versicherungspflicht nicht nachkommen. Im Augenblick haben wir die städtische Zahl von 150 Zwangsabmeldungen.“

Einige Gebiete aus dem großen Aufgabenbereich des Straßenverkehrsamtes seien noch

dacht auf, das Kind sei von ihr beseitigt worden. Das Gerücht zog weite Kreise. Endlich glaubte die Angeklagte Ruhe zu finden, als sie 1946 das Dorf verließ, um einen Mann im Siebkreis, den sie ebenfalls als Soldaten in ihrer Heimat kennengelernt hatte, zu heiraten. Die Ehe gestaltete sich recht glücklich. „Für meine beiden Kinder konnte ich keine bessere Mutter finden!“ sagte gestern der Gatte, als er in der Verhandlung zum erstenmal von der Tat seiner Frau erfuhr. Sie führte ein rechtschaffenes Leben, sorgte für Mann und Kinder und war als gute und fleißige Hausfrau in ihrem neuen Wohnort geachtet.

Aber das Gerücht verfolgte sie. Eines Tages erschienen Kriminalbeamte in ihrer Wohnung. Das Ermittlungsverfahren beginnt. Sie leugnet zunächst, gibt aber schließlich die Tat zu. Die Staatsanwaltschaft in Bonn läßt sie zur Vernehmung vor. Eine junge Referendarin schafft eine Atmosphäre vertrauensvoller Aussprache. Nun wird es ihr leichter ums Herz. Kaum nach Hause zurückgekehrt, überfällt sie auf neue die Furcht, durch eine Verurteilung Gatten und Kindern entrisen zu werden. Sie widerruft ihr Geständnis.

Verständnis und Milde

Erst nach dem Plädoyer des Staatsanwalts, der für die Angeklagte wegen Kindesstörung zwei Jahre und drei Monate Gefängnis forderte, ringt sich die Angeklagte zu einem offenen Geständnis durch. Hinter ihr auf der Zeugenbank sitzt der Mann, mit dem sie nach dem Kriege ein neues, glückliches und sauberes Leben aufbaute. Erschüttert von dem, was ihm die Verhandlung offenbart, überläßt er sich, weinend den Kopf in die Hände gestützt, seinem Schmerz. Das Schwurgericht spricht ein mildes Urteil. Der Angeklagten wird die geringste Strafe, die das Gesetz für diese in Erregung und Verzweiflung verübte Tat vorsieht, nämlich zwei Jahre Gefängnis, auferlegt. Schon der Staatsanwalt hatte nach dem Geständnis der jungen Frau seinen Antrag auf dieses Strafmaß zurückgeführt. z.

Tag- und Nacht-Razzien

Bettler und Arbeitsscheue festgenommen

In den vergangenen Tagen und Nächten wurden von der Polizei verschiedene Razzien in den einzelnen Stadtvierteln durchgeführt. Dabei wurden mehrere Personen festgenommen, die sich bettelnd und arbeitsscheu umhertreiben. Am Alten Zoll wurde ein Mann festgenommen, der sich dort den Vorübergehenden in schamloser Weise gezeigt hatte.

Interview mit jedermann

Unsere Frage: „Möchten Sie bauen?“



1. Walter Sommerfeld, 40 Jahre alt, Getreidekaufmann, Bonn, Buschstraße 59: „Nein, ich würde nicht bauen, denn ich habe immer noch die Hoffnung, in meine Heimat nach der Ostzone zurückkehren zu können. Deshalb möchte ich mich hier nicht auf längere Zeit binden.“

Beim Besuch der Modellausstellung „Das kleine Haus“ habe ich die Überzeugung gewonnen, daß man heute immer noch zu klein plant und auch baut.“

2. Albert Pieck, 60 Jahre alt, Bauarbeiter, Bonn, Karlstr. 9: „Ja, wenn mir die Möglichkeit gegeben würde, d. h. wenn die Finanzierung möglich wäre, würde ich sofort bauen. Selbst für einen kleinen Siedlungsbau hätte ich Interesse. Vor allem gibt es dort Licht, Luft, Sonne und schließlich auch ein Gärtnchen. Im allgemeinen allerdings hätten wir gar nicht nötig, so viele Neubauten aufzuführen. Wenn die alten, zum Teil beschädigten Bauten restlos der Wiederaufbauung zugeführt würden, gäbe es genügend Wohnungen. Immerhin: ein Eigenheim bleibt für mich erstrebenswert.“

3. Anton Holzen, 52 Jahre alt, Schmied, Bonn, Rheindorfer Straße 288: „Ich bin jetzt arbeitslos und versuche, als Notstandsarbeiter durch diese Krisenzeit zu kommen. In dieser Lage an ein eigenes Häuschen zu denken? Zu schön, um wahr werden zu können. Wenn die Finanzierung möglich wäre, würde ich gern bauen, um mit meiner Familie allein zu sein und schließlich unserem Kind ein Häuschen zu hinterlassen. Es würde dankbar begrüßt, wenn die öffentliche Hand für den Bau von Arbeiterwohnungen mehr Geld zur Verfügung stellen könnte. Geschenk will niemand etwas haben, am wenigsten der Arbeiter. Aber heute müßte er Darlehn für solche Zwecke erhalten können, da der Lohn kaum für die Lebenshaltung ausreicht.“



4. Wilfried Diercks, 23 Jahre alt, kaufm. Angestellter, Siegburg, Gartenstraße 27: „Schon meine Eltern planten einen Hausbau, doch die Währungsreform machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Auch ich strebe danach, einmal ein Häuschen zu besitzen, in dem ich, wenn ich die Tür mache, mein eigener Herr bin und nach niemand zu fragen habe. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis es dahin kommt. Aber solange träume ich davon. Und das ist auch ganz schön.“



Verkehrsplan im Bahnhof

An den Anschlagssäulen im Bahnhof haben die Bonner Verkehrsgesellschaften neuerdings ihre Fahrpläne übersichtlich ausgehängt. Um den Fremden mit der Linienführung vertraut zu machen, wurde ein Stadtplan mit farbiger Markierung der einzelnen Straßenbahnlinien angebracht. Leider hängt er etwas zu hoch, so daß Interessenten von Durchschnittgröße die Straßen nur schwer entziffern können.

Zauber des blauen Kluges

Vor hundert Jahren (17. Oktober 1849) starb Frédéric Chopin

Ein ganzes Jahrhundert ist verflossen, seitdem der große polnische Tondichter, noch nicht vierzigjährig, ein früh Vollendeter, von dieser Erde schied. Zu Lebzeiten begeisterte er nur einen ausserlesenen Kreis der Gebildeten. Inzwischen hat sich seine Musik die ganze Welt erobert. Die Tonwelt Chopins gehört zum Schatz gepflegter Hausmusik, sie beherrscht zugleich auch die Konzertsäle.

Komponist am Flügel

Chopins Lebenswerk nimmt sich gegenüber dem anderer Meister seinem Umfang nach sehr bescheiden aus. Eng erscheint auch des Komponisten Wirkungsfeld, um nicht zu sagen, einseitig. Er hat sich weder an Opern noch an Symphonien versucht. Einzige größere Werke mit Orchesterbegleitung sind die beiden Klavierkonzerte in e-moll und f-moll geblieben, die Chopin als noch nicht zwanzigjähriger schrieb. Schon frühzeitig hatte er jedoch die seiner Eigenart und Begabung entsprechende Betätigung selbst richtig erkannt: als Komponist begnügte er sich mit dem Klavier, Orchester in einem einzigen Instrument. Er pflegte auch am Flügel zu komponieren. Chopins Musik ist daher streng persönlich, intim, entspricht ganz dem introvertierten Wesen ihres Schöpfers. Diese Tonwelt, gar oft mißverstanden und verzerrt wiedergegeben, rührt aber nicht von hypochondrischen Ergüssen eines schwächlichen Salonkomponisten, der Affekten huldigt, um nach Effekten zu heischen. In vornehmer Zurückhaltung, von hohem Geistesadel zeugend, bietet sie ihre Schönheit dem an, der als Künstler oder als Zuhörer selbstvergessen in dem scheinbaren Labyrinth Chopinscher Tongemälde sich verlieren kann. Chopins Musik ist so ehrlich, so wahr, so ursprünglich empfunden, daß sie jedem unmittelbar zu Herzen gehen muß, ihre Stärke beruht nicht in

grandioser Anlage, sondern in unerschöpflichen Filigran der Kleinformen und einer höchst chromatischen Harmonik.

Chopin ist der farbenreichste aller Tondichter. Die Wiedergabe Chopinscher Musik vermag nicht nur einen verwehrenden Dilettantismus noch die bloße Fingerfertigkeit überspitzen Virtuositens, das gibt besonders für die Etuden, wohl Übungsstücke, zugleich aber auch kleine Kunstwerke hochpoetischen Inhaltes. Im Farbenreigen aller Tontönen schillern Chopins 24 Präludien, Meisterwerke der Kleinkunst. Den Grundton aller Chopinschen Kompositionen bildet das der polnischen Lyrik eigene, unbeschreibliche Zä — Guv de Pourtales spricht vom blauen Klang —. Ganz unmittelbar erklingt es aus den Polonaisen, Mazurkas und Walzern, die aus dem Urquell polnischer Volksmusik und Tanzweisen geschöpft sind und obendrein noch vermählt mit dem verfeinerten Geist westlicher Eleganz. Chopin wird damit zum araber eleganten, ein Vorzug mehr. Ein zweites, einmaliges Element macht Chopins Musik so charakteristisch und reizvoll: die Rhythmuschwankungen, das Rubato, die Pendelungen im wechselnden Vorausseilen und Zurückbleiben bei gleichförmig fortschreitendem Taktschlag.

Einsamer Stern

Wohl selten ist bei einem Komponisten das Gleichgewicht lyrischer, dramatischer und sogar auch epischer Elemente in solch künstlerischer Meisterschaft verwirklicht wie gerade bei ihm. Die Skala umspannt alles von der ätherischen Zartheit bis zur dämonischen Wildheit.

Chopins Werke markieren den Gipfel der Klavierkompositionen im höchsten Grade originell, persönlich-charakteristisch, Cho-

pin hat zwar keine Schule gegründet, er war ein einsamer Stern in dunkler Nacht, jedoch wurden viele, besonders die slawischen Musiker der Saptromantik und selbst unserer Tage durch sein Genie inspiriert.

Dr. Horst Frehe.

Straßburg und wir Europäer

Franzose sprach in der „Brücke“ Auf Einladung der „Europa-Union“ Bonn sprach gestern Abend in der „Brücke“ Dr. Th. Pontzen aus Paris über das Thema: „Straßburg und wir Europäer“. In einem leidenschaftlichen, durch Klarheit und Nüchternheit ausgezeichneten Vortrag gelang es dem französischen Redner, die deutschen Zuhörer dem Europa-Gedanken näher zu bringen und bei ihnen die Überzeugung

von der zwingenden Notwendigkeit der Schaffung einer „europäischen Zweckgemeinschaft“ zu verbreiten.

Nach der Ansicht Dr. Pontzens ist technisch die Schaffung einer europäischen Organisation möglich. Wichtig ist aber die Berücksichtigung psychologischer Gesichtspunkte. „Europa wird entstehen“, führte der Redner aus, „wenn seine Bürger einen Zusammenschluß für notwendig halten.“ Jeder einzelne müsse an diesem Aufbau mitarbeiten. „Laßt uns die Weltgeschichte nicht teilnahmslos vom Logositz aus betrachten, sondern zum Mikroskop und gegebenenfalls zum Fernrohr greifen, um uns selbst unseren Lebensfragen näher zu bringen und uns für neue große Aufgaben auch innerlich bereit zu machen“, sagte er.

Neue Filme — kurz belichtet

Quartett

Der berühmte englische Dichter W. Somerset Maugham hat vier Novellen (So ist das Leben, Das fremde Reis, Der Drache, Die Frau des Colonels) in einem Band als „Quartett“ vereinigt, die J. A. Rank in einen Film zu packen wagte. So erlebt man also in Wirklichkeit vier kammermusikalische Filme hintereinander, die durch das Thema verbunden bleiben. Das Thema ist: Mann und Frau, in verschiedenen Erfahrungstufen abgehört auf jenes Gefühl, das sie anzieht oder abstößt, in vier Fällen untersucht auf Gründe der Zu- oder Abneigung. — Ein interessantes Experiment, voller Spannungsmomente, voller psychologischer Feinheiten. Da auch vier verschiedene Regisseure ihre Hand anlegten und außerdem 40 Stars des englischen Films agieren, bekommt man einen guten Einblick in jenes Filmgeschäft. (Apollo.) — ae.

Das Haus der sieben Sünden

Die Barsängerin Bijou, die in der Süde herumreist, um alle Männer einschließlich

ganzer amerikanischer Kriegsschiffbesatzungen zu bezaubern, muß Marlene Dietrich heißen, damit man ihr das glaubt. In diesem amerikanischen Film ist sie's. Es ist „Blau-Engel“-Tradition. Aus dem wirren Trubel tumultuöser Ereignisse taucht immer wieder sie auf, in jener Form lockender Weiblichkeit, die spielt, um zu siegen. Aber außer dem hat sie unzweifelhaft die Gewalt großer Gestaltung. John Wayne, ein kraftvolles Bild draufgängerischer Männlichkeit, ist ihr Partner. (Metropol.) — hjk.

Das Siegel Gottes

In das Weichbild eines waldumrauschten steiermärkischen Klosters führt eine Erzählung Peter Roseggers, nach der dieser neue Wiener Film gestaltet wurde. Schon das gibt ihm eine dem Handlungsablauf gemäße Weihe. Denn es ist das Beichtgeheimnis, das, wie ein Spiegel, dem Mund jedes katholischen Priesters unverbrüchliches Schweigen auferlegt. Wie es Seelen und Menschen glück stiftet, das tritt im Verhal-

ten des jungen Paters Clemens ergreifend in Erscheinung. Die spannende Handlung bestimmt aber nicht alleine Wert und Anziehungskraft dieses Films, sondern auch die Gewalt und Schönheit der Bergwelt, die mit der Handlung in innige Beziehung gesetzt ist. (Stern-Lichtspiele.) — er.

Liebesbriefe

Ein englischer Film, der von der verheerenden Wirkung der Liebesbriefe erzählt, die leichtsinnig von jungen Soldaten während des Krieges in die Welt geschickt wurden. Eine gleich in den ersten Monaten zerbrechende Ehe. Todschlag, Mordverdacht und die seelische Zerrüttung eines jungen Menschenkindes, das dabei sein Erinnerungsvermögen verliert, ergeben spannende Situationen. Die weibliche Hauptrolle wird von derselben Künstlerin Jennifer Jones dargestellt, die im „Lied der Bernadette“ zur Berühmtheit wurde. (Modernes Theater.) — E. R.

Der Seewolf. Segelschiffe bilden noch immer ein dankbares Milieu für Abenteuerfilme großen Formates, wie sie die amerikanische Filmproduktion liebt. Wenn dann die Handlung noch einem der bekanntesten Abenteuerromane Jack Londons entnommen ist und ausgezeichnete Darsteller eingesetzt werden, dann entstehen einige hundert Meter voll atemberaubender Spannung. (Burglichtspiele Godesberg.) — ate.

Fabiola. Für die Godesberger hat die Aufführung dieses Großbildes noch eine besondere Bedeutung, wurde er doch im benachbarten Remagen synchronisiert; mancher wird die bekannten Stimmen Godesberger Schauspieler wiedererkennen. Die Handlung führt in das von Machtgier und Korruption zersetzte Rom der Christenverfolgungen. Ein Monumentalfilm. Aber auch die ergreifendsten Massenszenen bleiben nur Hintergrund für das menschliche Geschehen. Darstellerisch die stärkste Leistung bietet Michele Morgan. (Kunlichtsp. Godesberg.) — ate.

Die Sternstraße erzählt aus ihrer Geschichte

Was die Chronik der ältesten Bonner Geschäftsstraße berichtet — Handwerker, Kaufleute und Wirte ...



Heute ein Zentrum des Bonner Geschäftslebens

Die Sternstraße ist eine der ältesten Straßen und bestimmt die älteste Geschäftsstraße Bonns. Schon die große römische Landstraße von Aachen über Düren, Weilerswist, Bornheim und den Tannenbusch führte zu ihr hin. Als die befestigte Stiftsstadt entstanden war, lag die Sternstraße außerhalb der Stadtmauer, deren Reste noch jetzt zwischen Sternstraße und Acherstraße zu finden sind. Außerhalb der Stadtmauer lag auch der Markt. Reisende landeten in den Gasthöfen an der Sternstraße Unterkunft, die Landleute vom Vorgebirge, die ihre Erzeugnisse zum Markt brachten, kauften für den Erlös bei den Handwerkern an der Sternstraße alles,

was sie daheim gebrauchten. Die Sternstraße hieß damals Pisternenstraße nach den Bäckereien (pisternae), die sich vielleicht in größerer Anzahl an ihr befanden. Straßen wurden ja früher vielfach nach Handwerken benannt. Daß für die Bezeichnung der jetzigen Sternstraße aber das lateinische Wort gebraucht wurde, spricht für das Alter dieser Straße. Aus Pisternenstraße hat sich der Name Sternstraße entwickelt.

Die Handwerker, Kaufleute und Wirte der Sternstraße genossen den Schutz der Stiftsstadt, mit deren Bewohnern sie auch gute geschäftliche Beziehungen unterhielten; sie konnten sich im Notfall hinter die Stadt-

mauer flüchten. Als um die Mitte des 13. Jahrhunderts das ganze damalige Bonn befestigt wurde, blieb die Sternstraße dennoch wichtige Verkehrs- und Geschäftsstraße; denn das Sterntor gewährte und förderte den Zugang zu ihr. Die Grundstücke an dieser Straße waren damals schon sehr begehrt und standen hoch im Preis, darum wurden alle Häuser mit kleinster Straßenfront gebaut, wie an den jetzt noch vorhandenen alten Häusern zu sehen ist; denn wenn diese auch erst nach der Zerstörung Bonns (1689) gebaut worden sind, sie wurden doch auf den Grundstücken der 1689 zerstörten Häuser errichtet. Nur ein Haus ist 1689 erhalten geblieben, das Haus „Zum Elefanten“ dicht an der Stadtmauer, das seit Mitte des vorigen Jahrhunderts „Zum Gequetschten“ hieß; dieses Haus ist im letzten Kriege zur Ruine geworden. Daß trotz des engen Raumes beim Wiederaufbau größter Wert auf architektonische Schönheit gelegt wurde, davon zeugen noch viele der alten schmalen Häuser mit ihren wohlgeformten hohen Giebeln, auch wenn das ursprüngliche Fachwerk nicht mehr vorhanden oder verdeckt ist. Ebenso liebevoll wie die Straßenseite wurde damals die Hofseite baulich ausgestaltet, die zierlichen, ineinandergeschachtelten Giebel hinter den Häusern Nr. 15 und 17 bieten dafür hübsche Beispiele.

Früher gab es keine Hausnummern. Die Häuser hatten Kennzeichen, die sich vielfach auf die Berufe der Bewohner bezogen, oft Bäume, Tiere, Gestirne, auch Menschen darstellten. So gab es auf der Südseite der Sternstraße einen „Wilden Mann“, einen „Goldenen Schlüssel“, in dem wohl ein Schlosser seine Erzeugnisse feilbot, ein Haus „Zu den zwei Schwertern“ (Nr. 25), in dem ein Waffenschmied gewohnt haben mag. Das „Weiße Ross“ (Nr. 55, Ecke Dreieck) hatte schon im 18. Jahrhundert diesen Namen und war auch damals schon ein Gasthaus. Das im letzten Krieg zerstörte Hotel Monopol (Nr. 57), früher Rheinischer Hof, hieß 1773 „Zum goldenen Klotz“, in ihm betrieb ein Fleischer zugleich eine Wirtschaft. Fleischer und Bäcker übten früher viel häufiger, als das jetzt der Fall ist, auch das Wirtsgewerbe aus. Noch jetzt gibt es an der Sternstraße zwei sehr alte Bäckereien mit Wirtschaftsbetrieben, Nr. 45 und Nr. 66. „En de Bure Wellmoot“ ist der erste Ende des vorigen Jahrhunderts entstandene Name für Nr. 45. Damals streuten die Hausfrauen noch Sand auf die frisch geschauerten Fußböden. Den Sand brachten ihnen die „Sandmänner“ vom Vorgebirge. Sie kehrten gern in jener Wirtschaft ein. Weil sie dann auch gelegentlich etwas „weilmödig“ (übermütig) waren, gab man der Wirtschaft den humorvollen Namen. Das Haus Nr. 66, das den Namen „Rollkuchendiele“ trägt, soll „erfreulicherweise“ demnächst in seiner ehemaligen äußeren Form, also mit dem jetzt unsichtbaren Fachwerk, instandgesetzt werden.

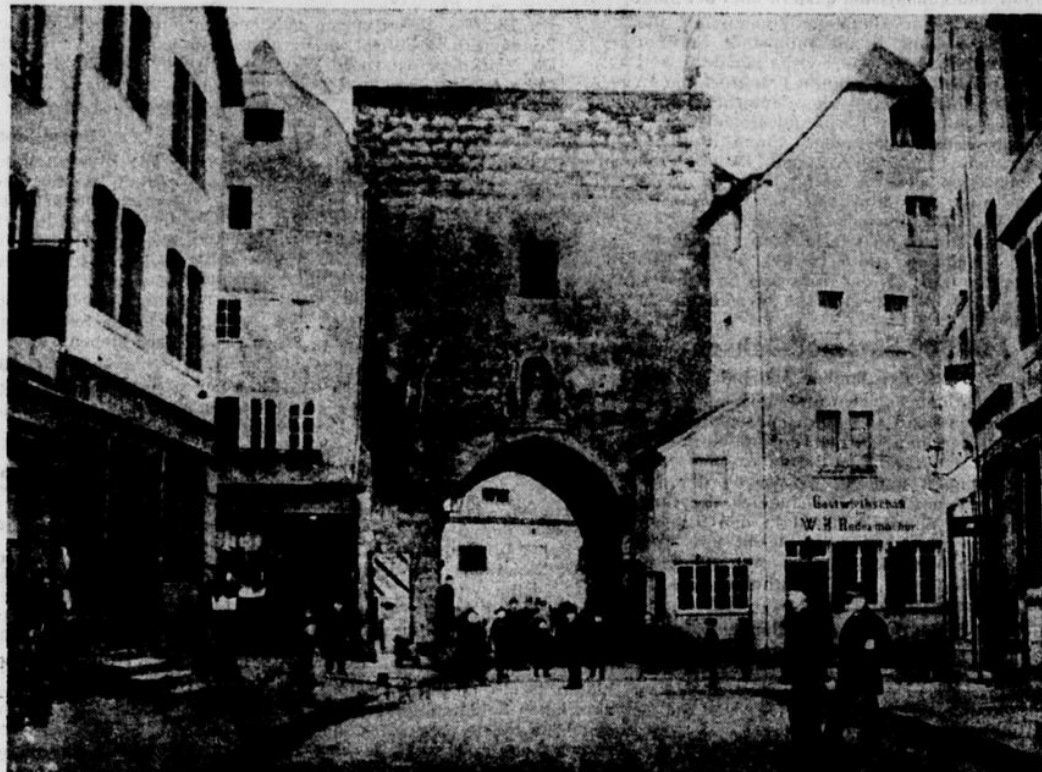
An der Nordseite gab es Häuser „Zum heiligen Joseph“, „Zum schwarzen Raben“, „Zum Paradies“ (Nr. 6), „Zum goldenen

Pferdchen“ (Nr. 14, über der Haustür ist wieder ein Pferdchen angebracht), „Zum weißen Schwan“ (Nr. 54, jetzt Modernes Theater), „Zum goldenen Pflug“ (Nr. 64), in dem der Bauer seine Geräte kaufen konnte, „Zum goldenen Apfel“ (Nr. 68) und „Zum Kreuz“. Ferner gab es einen „Goldenen Ring“, gewiß das Haus eines Goldschmieds, ein Haus „zum Crispinus“, in dem Schuhe und Stiefel, die man damals noch nicht fertig kaufen konnte, vom Schuhmacher nach Maß angefertigt wurden. „Im Nußbaum“, „Im Bierbaum“, „Im Fäßchen“ und „Zur Sonne“ waren wieder Bier- und Weinwirtschaften.

Das Haus „Im weißen Schwan“ hatte schon vor der Zerstörung im Jahre 1689 diesen Namen geführt. Neben ihm befand sich ein städtisches Hospital, in dem arme, alte und gebrechliche Leute gepflegt wurden. Diesem Hospital vermachte Kurfürst Max Heinrich 1688 letztwillig 6000 Taler mit der sonderbaren Auflage, daß in ihm zwei Narren, zwei Zwerge und zwei Türken lebenslanglich verpflegt werden mußten. Vermutlich handelte es sich dabei um alte Bediente des Kurfürsten; Narren und Zwerge wurde ja von vielen Fürsten zu ihrer Kurzweil gehalten. Auch das Hospital fiel der Beschießung von 1689 zum Opfer und wurde Ecke Jakobstraße und Friedrichstraße (früher deshalb Hospitalgasse, noch früher Unzelsgasse) wieder aufgebaut. Der Weiße Schwan wurde um das Hospitalgrundstück vergrößert, als Gasthof wieder aufgebaut. Er behielt seinen Namen bis um die letzte Jahrhundertwende, wurde dann „Zum Storch“ umgetauft und vor etwa zwei Jahrzehnten zum Kino umgebaut.

(Fortsetzung auf der übernächsten Seite.)

Die Sternstraße im alten Bonn mit Blick auf das Sterntor, das nicht nur der wertvollste und bedeutendste Rest der alten Stadtbefestigung, sondern eins der wichtigsten Denkmäler der Befestigungskunst des 13. Jahrhunderts am Rhein war. Es bildete das Hauptwerk der ehemaligen westlichen Bonner Ringmauer, eine Torburg, die aus einem viereckigen, von einem Tonnengewölbe überdeckten Torraum bestand. Verwahrlost, verstümmelt und verbaut war das Sterntor als letzter von 40 Bonner Wehrtürmen erhalten geblieben, bis es im Jahre 1898 niedergelegt wurde.



Im Spezialgeschäft
für Seifen und Waschmittel
WILH. VOLLMAR
Sternstr. 64 BONN Sternstr. 64
werden Sie gut beraten
Qualität und Preiswürdigkeit
sind unübertroffen
ZUSTELLUNGEN BEREITWILLIGST



Werkbedarf - Hausrat - Herde - Öfen
Garten- Haus- und Küchengeräte
größte Auswahl — günstige Preise
Spezialität: Schmiede- und Schlosserei-Bedarf
Gebr. Haack Eisenwaren
BONN, Sternstraße 14

SCHREIBWAREN
J. KLAES
seit 1880
BONN
Sternstraße 37 — Telefon 2778

Metzgerei Fendel
Sternstraße 33 BONN Telefon 56 03
Seit 80 Jahren
ein Begriff für Qualitätswaren



Elektro-Schumacher
BONN
Sternstraße 29-31 - Ruf 5222/4614

das größte
Beleuchtungs- Radio- und Schallplatten-Haus
der Bundeshauptstadt

Hüte Zündorf
Der Begriff für Eleganz und Preiswürdigkeit
Das Fachgeschäft für Damen- u. Herrenhüte
UMARBEITUNGEN · REINIGUNGEN · FÄRBen
zu günstigen Preisen
Sternstraße 7 BONN Fernruf 5318

Der „Süße Laden“
führt
SCHOKOLADEN · PRALINEN
KEKSE · BONBONS · WEINE
auch für den verwöhnten
Geschmack
G. GARSCHAGEN
Konfitüren
BONN · Sternstraße 10

Dancker
der Optiker
OPTIK · BONN · FOTO
Sternstr. 24-26 · Ruf: 5958

Älteste Bonner Wachswarenfabrik gegr. 1775
Alte Stern-Drogerie
Adam Segschneider
Jetzt Inh.: Geschwister Segschneider, Bonn, Sternstr. 46
Kerzen - Schuhcreme - Bohnenwachs - Drogen
Spezialität: **Rosé** die moderne Schuhcreme und Lederpflege in allen Farben

MENZEN & HOMEYER
ARZTE- UND KRANKENHAUS BEDARF
KRANKENPFLEGE-ARTIKEL
CHIRURGIE INSTRUMENTE — GUMMIWAREN
Sternstraße 56 BONN Sternstraße 56

Tonangebend in
Preis u. Leistung
Färberei
Chemische Reinigung
Hans Schober
Bonn Sternstraße 30

JEAN HOLTHAUSEN
Seit 1892 UHREN — SCHMUCK Reparaturen
BONN · STERNSTRASSE 19

Das Spezialgeschäft für Käse
BUTTER — EIER — MILCH
Schumacher-Bröhl
Bonn, Sternstraße 72 - Ruf 4967

Ihr Fachgeschäft in
HUFTHALTER · BUSTENHALTER · KORSELETT
J. URSELL
BONN · Sternstraße 69, am Friedensplatz — Fernsprecher 23 76

Südfürchte Haus MARIA BREUER **Südfürchte Haus**
Sternstraße 51 BONN Telefon 6217
WEINE · SPIRITUOSEN · FEINKOST

SANITÄTSHAUS BREUER
BONN · STERNSTRASSE 52 · TELEFON 4968
Seit 32 Jahren das Fachgeschäft für Maßleibbinden
auch für schwierigste Fälle **KUNSTGLIEDER und BANDAGEN**

Zigarrenhaus Broich
Sternstraße (Ecke Kasernenstr.)
Das Fachgeschäft für den anspruchsvollen
Raucher

Seit 37 Jahren
Spezial Herren-Salon
Karl Hermann Lamsfuß
BONN
Sternstraße 70

Parfümerie WAHLEN
DAMENFRISEUR — PERÜCKENMACHER
BONN · STERNSTRASSE 17 · TELEFON 60 22

TEXTILHAUS CRONENBERG 100 Jahre
STERNSTRASSE 15

Geschäfte der Sternstraße werben

Es wachsen die Räume,
es dehnt sich das Haus!



Das weiße Haus

Ist rasch zu einem Begriff für modische Woll- u. Seiden-STOFFE geworden. Man kann feststellen, daß Güte und Auswahl der schönen Stoffe das Prädikat „friedensmäßig“ verdienen. Darum wächst auch der Kreis der Kunden von Tag zu Tag. Seit Beginn unseres Unternehmens ist der Umsatz fast auf das Zehnfache gestiegen. Unser Parterre-Raum ist zu klein geworden, um alles übersichtlich zeigen und verkaufen zu können. Daher mußten wir den 1. Stock für unsere Zwecke ausbauen. Also: demnächst Verkauf: auch im 1. Stock.

Größer und schöner mit neuem Raum
aber so preiswert und gut wie immer!

Tiesner & Goertzen
BONN
STERNSTR. 55

Heinrich Kerp

COLONIALWAREN

seit 1882

BONN, STERNSTRASSE 50

KONDITOREI u. CAFÉ Rasche

BONN - Sternstraße, am Friedensplatz

1a KONDITOREI-ERZEUGNISSE
DIE GUTE TASSE KAFFEE

Georg Gerdum

BONN, Sternstraße 38

Seit Jahrzehnten bekannt für Qualitäten in
Uhren Schmuck

Alleinverkauf der bekannten Schweizer
Markenuhr CERTINA Reparaturen schnellstens

Metzgerei Hubert Bursch

BONN, STERNSTRASSE 59, TELEFON 4022

bietet Ihnen stets vom *Guten das Beste*

Heinz Odenthal

BONN STERNSTRASSE 43

Seit 1904 das Fachgeschäft für
Korb-, Spiel- u. Bürstenwaren

KONDITOREI und CAFÉ ANDREAS SCHEBEN

Altbekannte Weinstuben
mit gemütlichen und angenehmen Räumlichkeiten
Sternstraße 45 - BONN - Fernsprecher 63 62
Täglich bis 23.00 Uhr - außer Mittwochsabends - geöffnet

Rudolph Beyer

UHREN seit 1842

INHABER: HEINRICH DANCKER

BONN, STERNSTRASSE 21

Metzgerei Lauten

Sternstraße 68 BONN Telefon 32 19

Das Haus der guten Qualitäten

Legen Sie Wert auf gute

zuvorkommende und zufriedenstellende Bedienung beim Kauf von
Uhren und Schmuck
und wollen Sie eine große Auswahl haben in nur den
modernsten Mustern, **dann kaufen Sie**
am besten und unter Garantie immer noch

ROTE Uhr am Hause **bei Schon**, Sternstr. 22

Den modischen handgearbeiteten **Hut**
in allen Farben und Preislagen finden Sie im

FACHGESCHÄFT **LUCIE BRINKMANN**
Inh.: L. STEINER, BONN, STERNSTR. 39, früher Münsterplatz 5

RAUMKUNST
Schönhoff
BONN
STERNSTRASSE 53

Das Haus, welches Ihr Heim verschönert mit
STILMÖBEL POLSTERMÖBEL KUNSTGEGENSTÄNDEN BELEUCHTUNG

Alle
Haararbeiten
im Preis
heruntergesetzt

ZUPFE aus echten Haaren
DM 12.50, 15, 18, 20 usw.
Unterlagen, Locken,
Kronenzöpfe,
Transformationen,
Perücken in groß. Auswahl

Anfertigung
sämtl. Haararbeiten sowie
Puppenpöckchen in allen Größen

Haarfarbe aus echtem Haar,
Kunsthaar und Kunstfaser
ANKAUF von abgeschnittenen
und ausgekämmten Haaren.

Strom- und Kalt-Dauerwelle
in vollendeter Ausführung
zu ermäßigten Preisen

Haarhaus
Schmitz

BONN, Sternstraße 23 - Tel. 5429

Seit 1926

Bügel-Fix

BONN, Sternstraße 60, Tel. 4675

HERREN- UND DAMEN-
MODEN
CHEM. REINIGEN FARBEN

BACKEREI - CAFÉ

Bursch

STERNSTRASSE 40
Bekannt für
gute Backwaren
die gute Tasse Kaffee
An allen Tagen durchgehend
geöffnet bis 21 Uhr.



Wir bauen wie vor dem Kriege zum Festpreise

WOHNHAUSER 3 Zimmer, Küche, Bad DM 14500.-
ganz unterkellert ...

HALLEN aus Stahlbeton-Fertigteilen, DM 17500.-
300.00 qm für ...

Geschäftshäuser und Instandsetzungsarbeiten
aller Art - Keine Ersatzbauweise

Hoch-
u. Tiefbau-Gesellschaft **BRENNER & Co.**

BONN, STERNSTRASSE 95 - Fernruf 4020 und 4030

Butter-Nösser

Ein Begriff für erstklassige

MOLKEREI-PRODUKTE

Bonn, Sternstraße 28, Tel. 3625

Grootens
Bonn, Sternstr. 32

Das gute Fachgeschäft für

Porzellan und Kristall

◆ Geschenke für alle Gelegenheiten ◆

Café Hau

BONN, STERNSTRASSE 36

ein Begriff für die Hausfrau!

ff. Konditorwaren - Die gute Tasse Kaffee

MALLY SCHAAF

Alte und
neue Kunst

seit 1911
BONN,
Sternstraße 20
Telefon 5757

**Gute Qualität
zum
niedrigen Preis**

Dies zu vereinen
ist unser Ziel!

Der elegante Hut
Stoffe, Textilien

Glatzer
STERNSTRASSE 25

**Die
Ecke
KLEIDUNG**
beliebt-
weil so gut!

BONN, STERNSTR. 3-MARKT

„NORDSEE“

das
führende Fischspezialgeschäft

Bonn, Sternstraße 16

Unser Grundsatz:

„Alle Sorten Seefische -
frisch wie aus dem Netz“



Metzgerei WILLY BRAUELL

das Haus

für schmackhafte Wurst

Sternstraße 9-11 BONN Fernsprecher 6163

Speise-Restaurant

„Zum Bürgerstübchen“

Inh.: JEAN HERSCHEIDT BONN STERNSTRASSE 102

bekannt für gute, preiswerte Küche, gepflegte Getränke

— Durchgehend geöffnet —

Wenn Stoffe...

dann von **Peter Craft** **Tuchhandlung**

Bonn a. Rh., Sternstraße 34

In Kürze wieder am alten Platze **Bischofsgasse 2**

Seit 1890

bekannt für Qualitäten in

Damen- und Herrenwäsche

vorm. **Modehaus Pesch** vorm. A. RUST

Sternstraße 34 BONN Sternstraße 34

19.9 30 Jahre 1949

RISCHEL-WECK

Sternstraße 62 BONN Fernruf 5663

Bestecke - Tafelgeräte - Solinger Stahlwaren

Geschenkartikel

GUTE EINKAUFSQUELLE FÜR HOTELS UND GROSSBETRIEBE

**UHREN
Schmidt**

die gute Uhr
der moderne
Schmuck

BONN STERNSTRASSE 42 Eigene
Reparaturwerkstatt

Seit 1896

KÄSE-EMMERICH

Sternstraße 44 BONN Fernruf 4172

Altbekanntes Spezialgeschäft für:

Käse - Butter - Eier - Lebensmittel

FRITZ BOLLMANN

Damen- und Herrenreiseur

Parfümerie

Sternstraße 71 BONN Am Friedensplatz

Pfeifen

in großer Auswahl

Fritsch
BONN, STERNSTR. 41

Drum bei Regen patsche pilsch

Kauf Dir einen

**Knirps
Fritsch**
BONN, STERNSTR. 41

Aus Leser-Briefen

Pasteurisierte Milch

Ihren Artikel „Pasteurisierte Milch nicht keimfrei“ vom 24. September habe ich mit großem Interesse gelesen und bin ihrer Zeitung sehr dankbar dafür, daß sie dieses Thema aufgegriffen hat. Die Worte des Bonner Kreisarztes „Es ist ein Verbrechen, rohe Milch zu trinken“ sind, gelinde gesagt, derart merkwürdig, daß man nicht weiß, was man dazu sagen soll. Es wäre notwendig, daß die maßgeblichen Stellen eindeutig Stellung nehmen würden zu folgenden Fragen: 1. Wie lange schon sind die Verantwortlichen über diese Verwendung der Milch orientiert? 2. Was ist bisher dagegen unternommen worden? 3. Warum wird die Angelegenheit erst jetzt zur Sprache gebracht?“

M. P., Bonn.

Der Wallfahrtsweg zum Kreuzberg

„Für die Sorgfalt, mit der öffentliche Anlagen, Straßen und Wege wieder in Ordnung gebracht werden, kann man der Stadtverwaltung nur Dank zollen. Wie wäre es, wenn sich die Stadt auch einmal der Instandsetzung des Wallfahrtsweges zum Kreuzberg annähme? Er befindet sich in einem derart unsauberen Zustand, daß sich hier jeder Fußgänger Gefahren aussetzt. Wenn die Verwaltung hier einmal nach dem Rechten sehen würde, würde sich viel Verdienste erwerben.“

Georg Liessem, Immenburgstr. 9.

Veranstaltungs-Kalender

Im Eifel-Verein, Ortsgruppe Bonn, hält am Sonntag, 16. Oktober, um 17 Uhr, im Pfarrheim Poppelsdorf, Sternburgstr. 27, Assessor Eller einen Vortrag mit bunten Lichtbildern: Bonn und seine Umgegend. Vorher findet die Ehrung von 40 Mitgliedern mit 40jähriger und von 50 Mitgliedern mit 25jähriger Mitgliedschaft statt.

Der MG. Bonner Liedertoten e. V. bezieht am Sonntag, 16. Oktober, nachmittags im Bonner Bürgerverein sein 29. Stiftungsfest. Das Programm umfaßt Chorgesang und solistische Darbietungen gesanglicher sowie humoristischer Art. Ein Sängerball beschließt das Fest.

Der KKV Bonn bezieht sein Stiftungsfest am heutigen Samstagabend im Bürger-Verein, nicht, wie berichtet, am morgigen Sonntag.

Das Damenkomitee „Bonna“ wird am morgigen Sonntag im Lokal Waldeslust auf der Harthöhe in Duisdorf ein Oktoberfest veranstalten.

Der Bund Deutscher Pfadfinder (Horst Bonn) veranstaltet heute um 19.15 Uhr auf dem Poppelsdorfer Friedhof am Grabe seines Gründers H. E. von Gottberg eine Gedenkfeier.

Bühnen der Stadt Bonn. Kleines Haus, Loßstraße 14. Heute Samstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr, Miete B. „Mahomet“. Morgen Sonntag, 16. Oktober, 15.00 Uhr, öffentlich „Die Verschwörung“ (Der 20. Juli), 19.30 Uhr, öffentlich „Wo die Lerche singt“.

Theater im Zimmer, Bonn, Poppelsdorfer Allee 57. Ab 17. Oktober bis Ende Oktober, montags, donnerstags, freitags, 20 Uhr: „Gespenscher“.

Apothekendienst. Sonntags- und Nachtdienst haben bis 17. Oktober die Hohenzollern-Apotheke, Lessingstraße 60, und die Hubertus-Apotheke, Endenicher Straße 268; vom 17. Oktober, 8.30 Uhr, bis 24. Oktober, 8.30 Uhr, die Apotheke am Wilhelmplatz, Wilhelmplatz 3, und die Flora-Apotheke, Meckenheimer Allee 108.

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst. Sonntag, 16. Oktober: Dr. Krieg, Marienstraße 8.

Die Sternstraße erzählt aus ihrer Geschichte

(Fortsetzung)

Das Haus trägt als Hausmarke wieder einen stilisierten Schwan.

Das Sterntor wurde als letztes der ehemaligen Stadtteile im Jahre 1898 abgebrochen. Mit der Spitzhacke war ihm nicht beizukommen, so fest war es gebaut, und Sprengungen wollte man aus Rücksicht auf die benachbarten Häuser vermeiden. Daß dann der Krafthausbau Zettelmeyer aus Niederbachem mit seiner hydraulischen Krafthacke ohne jede Schwierigkeit das Gemäuer auseinanderriß, erregte damals weithin große Heiterkeit. Die wichtigsten Architekturteile des Sterntors, vor allem der äußere Torbogen, wurden an den einzigen noch vorhandenen Halbturm der Stadtbefestigung an der Vivatsgasse angebaut. Paul Clemen nennt in seinen Kunstdenkmälern von Bonn das so entstandene neue Sterntor eine „etwas seltsame romantische Kulisse“. Schon wiederholt ist angeregt worden, dieses eigenartige „Tor“ zu beseitigen, da es unbestreitbar ein arges Verkehrshindernis ist. Ueber kurz oder lang wird es auch fallen müssen.

An der Sternstraße befinden sich zwei Gedenktafeln. Im Hause Nr. 32 wohnte 1836 Emanuel Geibel, im Hause Nr. 64 wurde der Dichter Nikolaus Becker geboren. Eine dritte Gedenktafel am Hause Nr. 68, in dem der Kölner Erzbischof Paulus Melchers als Bonner Student wohnte, ist nicht mehr vorhanden. Melchers hat sich während des Kulturkampfes der deutschen und preussischen Kirchenpolitik schärfstens widersetzt und wurde deshalb durch Urteil des preussischen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten 1876 seines erzbischöflichen Amtes enthoben. Er verzichtete erst 1884 auf das Amt. 1895 wurde er vom Papst zum Kardinal ernannt.

Zwei Hausnummern — nur ein Eingang

Eine besondere Merkwürdigkeit an der Sternstraße ist das Haus Nr. 24/26. Es trägt zwei Hausnummern, obwohl es nur einen Eingang hat. In der Tat sind in diesem Haus zwei Häuser vereinigt, wie die beiden Hausgiebel ohne weiteres erkennen lassen. Jedes der beiden Häuser hatte auch ehemals seinen besonderen Eingang, jedoch bestand für beide Häuser nur eine, beiden gemeinsame Treppe zu den oberen Stockwerken, ein Zustand, den es wohl selten gegeben hat und heutzutage noch seltener gibt. Dieses Doppelhaus wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts errichtet. In jeder der beiden Hälften wurde zu ebener Erde, wie überall an der Sternstraße, ein Geschäft betrieben. In Nr. 24 befand sich eine Blaufärberei, ihr brachten die Landleute ihr selbstgepönnenes und vielfach aus selbstgewebtem Leinen, damit es gefärbt, um dann zu schürzen, Arbeitskleidern usw. verarbeitet zu werden.

Mehlsäcke unter dem Dach

Im Haus Nr. 26 war eine Bäckerei. Der Mehlvorrat wurde hoch oben unter dem Dachgiebel gelagert. Mit einem Seil, das über eine Rolle lief, wurden die Säcke hinaufbefördert. Der vorspringende Balken im Giebel und die Rolle daran sind noch heute vorhanden. Die beiden Familien wohnten in den oberen Räumen, zu denen, wie gesagt, nur eine Treppe führte. Eine solche Treppengemeinschaft müßte, sollte man meinen, zu dauernden Streitigkeiten geführt haben. Aber die Familien haben, wie überliefert worden ist, stets im besten Einvernehmen miteinander gelebt. Anderthalb Jahrhunderte hat dieser idyllische Zustand gedauert.

„Zum blauen Kneifer“

In den achtziger Jahren eröffnete der Eigentümer des Hauses Nr. 24, das schon über hundert Jahre Familienbesitz war, in

beiden Häusern, also 24 und 25, ein optisches Geschäft. Er war der erste Bonner, der sein Haus elektrisch beleuchtete. Den Strom erzeugte er selbst. Ueber den Hauseingang, der nun in die Mitte gelegt wurde, hing er als Wahrzeichen einen großen blauen Kneifer auf. Danach wurde das Haus allgemein „Zum blauen Kneifer“ genannt. Der Kneifer forderte häufig den Uebermut der Bonner Studenten heraus. Besonders die Hanseaten zertrümmerten gern die Gläser, sie wollten, daß rote Gläser eingesetzt würden, weil Rot ihre Verbindungsfarbe war. Der Geschäftsinhaber kam ihnen entgegen und setzte abwechselnd Rot und Blau ein. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Haus im Innern neuzeitlich umgebaut, seine Fassade blieb jedoch unverändert.

Schräg gegenüber, im Hause Nr. 21, gründete im Jahre 1842 Rudolf Beyer, ein aus Schlesien zugewandener 26 Jahre alter Uhrmacher, ein Uhrengeschäft und brachte es

schnell zu hohem Ansehen. 1857 wurde ihm die Pflege der Uhren in allen Universitätsgebäuden und Kliniken übertragen, und da er sich auch der Kundschaft der in Bonn studierenden Fürstentöchter aus den verschiedenen deutschen Ländern erfreute, wurde er vielfacher Hoflieferant und mit Orden bedacht. Er starb, 97 Jahre alt, im Jahre 1912. Sein Name lebt in der Firmenbezeichnung weiter.

Seit 250 Jahren Bäckerei

In dem schon erwähnten Haus Nr. 66, jetzt „Rolkuchendiele“ genannt, wird nachweislich schon seit zweieinhalb Jahrhunderten gebacken. Das Haus hat schon Anfang des 17. Jahrhunderts bestanden, von 1640 bis 1669 war ein Schlosser sein Eigentümer. Welches Handwerk nachher betrieben wurde, ob das Haus die Zerstörung Bonns überdauert hat oder bald darauf wieder aufgebaut worden ist, geht aus der Hauschronik nicht hervor. Seit 1720 aber waren ohne Unterbrechung die Besitzer immer Bäckermeister. Um 1870 wurde der Bäckerei der Wirtschaftsbetrieb hinzugefügt.

Wirtschaft im Bonner Raum

Westdeutsche Basaltindustrie — Volkswirtschaftliche Bedeutung und Wirtschaftslage

Der verstärkte Ausbau der Basaltvorkommen am Rhein, im Westerwald und in der Eifel, die als prachvolle Schöpfungen der Natur im In- und Auslande bekannt sind, begann um 1900. Dem jeweiligen Stande der Technik folgend, wurde die Steinförderung und -aufbereitung dauernd verbessert, heute ist sie recht hoch entwickelt. Etwa 400 km Förderbahnen aller Art, 50 Anschlüsse an Bundes- und Nebenbahnen, 10.000 Förderwagen einschließlich der erforderlichen Lokomotiven, 100 Vorbrechanlagen mit angeschlossenen 230 Feinzerkleinerungsmaschinen und modernen Vibrationsseiben, 20 Maschinen für die Herstellung von Teer- und Asphaltspalt, in neuerer Zeit auch Bagger zum Aufladen des Rohgesteins, kennzeichnen den gegenwärtigen Stand der Einrichtung von 80 Betrieben kleineren und größeren Umfanges. Diese Anlagen einschließlich der Kosten für den Aufschluß der Basaltbrüche, der Errichtung von Arbeiter-Aufenthaltsräumen und Werkstätten, erforderten im Laufe der Jahre eine Investition von über 50 Millionen Mark.

Heute 3000 Arbeiter und Angestellte

Vor dem Kriege wurden jährlich etwa 6 Millionen Tonnen Material für den Straßen-, Eisenbahn-, Wasser- und Betonbau, vorwiegend zur Verwendung im Rheinland, in Westfalen, Norddeutschland und Holland, geliefert. Die über ein weites Gebiet verstreuten Groß- und Kleinbetriebe beschäftigten vor dem Kriege 7000 Arbeiter und Angestellte, heute sind 3000 in ihnen tätig. Die Werksangehörigen sind durchweg bodenständig, sie verfügen über einige Morgen Land und einen kleinen Viehbestand. Daraus erklärt sich eine starke Verbundenheit mit der heimatischen Scholle. Der Ertrag aus ihr reicht zur Unterhaltung der Familien jedoch nur dann aus, wenn industrielle Arbeit zusätzliche Einnahmen ermöglicht. Das ist in idealer Weise durch die in den ortsnahen Basaltbrüchen gebotene Arbeitsmöglichkeit der Fall. Zudem kommt den Betrieben auch für die Finanzen der Gemeinden und das allgemeine wirtschaftliche Leben eine besondere Bedeutung zu.

Schlechter Absatz im letzten Sommer

Die wirtschaftlichen Erfolgsmöglichkeiten der Steinindustrie sind abhängig vom Um-

fang der behördlichen Bauausführungen, die ihrerseits bestimmt werden von den jeweils verfügbaren Geldmitteln der öffentlichen Hand. Dabei besteht die Tendenz zu einer Überspannung der Lieferansprüche in den Sommermonaten. Die im Sommer 1949 unbefriedigten Absatzverhältnisse dürften als eine Ausnahme von dieser Regel anzusprechen sein. Sie gingen nicht auf fehlenden Bedarf, sondern auf mangelnde Kaufkraft der Verbraucher zurück. Verbraucher und Produzenten haben sich bereits seit 20 Jahren in freizügiger Arbeitsgemeinschaft bemüht, durch Verteilung des benötigten Materials auf das ganze Jahr eine größere Stetigkeit der Beschäftigung in den Betrieben zu sichern. Diese Methode hat sich bewährt. Zweifelslos kommt ihr in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung größte Bedeutung zu.

Geldknappheit hindert Auftragserteilung

Krieg und Nachkriegszeit haben auch der Basaltindustrie sehr zugesetzt. Der Wiederaufbau der Betriebe wurde nach dem Zusammenbruch jedoch so vorgetrieben, daß die nach der Währungsreform zunächst ansteigenden Anforderungen der Verbraucher vollauf befriedigt werden konnten. Seit Beginn des laufenden Jahres jedoch, mit zunehmender Verschärfung in den letzten Monaten, hat die Knappheit an Geld und Kredit bei allen Bauverwaltungen und auch bei privaten Abnehmern einen starken Rückgang der Nachfrage ausgelöst. Die Verbraucher, insbesondere die Bundesbahn, sehen sich nicht einmal imstande, Aufträge zu erteilen, die ihrem dringenden Bedarf an Steinmaterial entsprechen, weil die finanziellen Hindernisse noch nicht überwunden sind. Hält diese Entwicklung an, so werden der schon in fast allen Betrieben notwendig gewordenen Kurzarbeit Entlassungen und Stilllegungen folgen müssen, mit all den schädlichen Auswirkungen, die aus den Zeiten großer Arbeitslosigkeit noch in Erinnerung sind. Die Industrie hofft, daß es Produzenten und Verbrauchern gelingen möge, eine solche Entwicklung zu unterbinden. Unterstützende Maßnahmen der baulichenden Behörden, die Erteilung ausreichender Aufträge, vor allem auch während der Wintermonate, bilden die Voraussetzung für den Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen.

Das Standesamt meldet:

Aufgebote in Bonn: Student Alfred Walter Schulze, Kessenicher Straße 124 und Minna Martha Liselotte Linsell in Schmiedel, Gemeinde Nannhausen, Kreis Simmern; Installateur Gerhard Paul Linke, Bad Godesberg, Waldburgstraße 24 und Maria Magdalena Kuntgen, Bonn, Karl-Marx-Straße 71; Autolackierer Adolf Wilhelm Rothkamp, Breitstraße 12 und Katharina Eich, Wolfstraße 25; Kaufmännischer Angestellter Wilhelm Braun, Kaiser-Karl-Ring 109 und Margarete Liselotte Giersberg, Kaiser-Karl-Ring 109; Installateur Andreas Brungs, Siegling, Rathausstraße 13 und Sybilla Boos, Dorotheenstraße 176; Syndikus Dr. der Rechte Dieter Wolfram Tieleman, Gneisenaustr. 8 und Anna Maria Elisabeth Lang in Meiningen, Kramerstraße 13; Maschinenschlossergeselle Johann Ludwig Kropp, An der Esche 19 und Maria Wolfram, Monreal Nr. 129; Berufsschüler Horst Günter Wolfgang Matke, Eupener Straße 31 und Margaretha Johanna Gerull geb. Windmann, Eupener Straße 31; Student der Medizin Fritz Christian Hoffmann, Trierer Straße 24 und die Studentin der Medizin Eleonora Emma Maria Proschold, Moltkestraße 14; Installateur- und Klempnergewerkschaft Alfred Lersch, Berta-Lungstr.-Str. 47 und Magdalene Barbara Hopp geb. Becker, Friedrichstraße 21.

Sterbefälle: Frau Witwe Heingen, Herr Oskar Hänichen.

Bonn vor 50 Jahren

Langsam ist die Parole!

Zeitungsmeldung vom 13. Oktober 1899: Endlich einmal wieder ein kleines Lebenszeichen von der elektrischen Kleinbahn Beuel-Honnef: Der Herr Regierungsrat Mandel zu Köln ladet die der Bahn Widersprechenden mittels besonderer Zuschrift behufs Erörterung der erhobenen Einwendungen gegen den Plan auf Donnerstag, den 19. Oktober, vormittags 10.30 Uhr, auf das Bürgermeisteramt zu Königswinter. Langsam und bedächtig ist die Parole bei diesem Unternehmen. Die Widerspruchsfrist ist seit Juni d. Js. abgelaufen.



Rente. Wird mir bei einem geringen Mehrverdienst tatsächlich die Hälfte meiner Kriegsbeschädigtenrente abgezogen?

Antwort: Die Berechnung der Rente erfolgt nach den bekannten Grundsätzen. Fachmännischen Rat erteilt Ihnen gern der Kreisverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Bonn, Meckenheimer Allee 5.

A. O. 200: Gegen die gerichtliche Entscheidung war ja nur die Inanspruchnahme der zweiten Instanz möglich. Im übrigen läßt sich Ihre Frage ohne nähere Angaben nicht genau beantworten.

N. Sch. Hypothek: Muß eine abgewertete Hypothek weiter verzinst und amortisiert werden?

Antwort: Auch nach der Abwertung sind Verzinsung und Tilgung der Hypothek fortzusetzen. Es wird sich aber eine den neuen Verhältnissen angepaßte Regelung erreichen lassen. Die Bestimmungen über den Lastenausgleich sind noch nicht in Kraft getreten.

BONNER WETTERWARTE

Heute, Samstag, trocken, vereinzelt stärkere Wolkenfelder, sonst überwiegend heiter bei leichten südlichen Winden. Tagestemperaturen über 20 Grad ansteigend. Am morgigen Sonntag bei Bewölkungszunahme vereinzelt leichte Schauer möglich.

Doornkaat
seit 1806
Im Feinbrand
und ohne jede Essenz wird „Doornkaat“ mit Feinsprit aus unserer eigenen Brennerei und mit Wacholderbeeren erzeugt. Der edle Geschmack und die gute Bekömmlichkeit sind das Ergebnis fachmännischer Erfahrungen u. Leistungen in mehr als 140 Jahren.
Doornkaat Ahtengellandchaft Nord in Ostfriesland
Deutschlands größte Kornbrennerei, gegründet 1806

Verkäufe

Elegantes Speisezimmer (Chippendale). Doppelschlafzimmer mit dreiflügel. Schrank u. guter Einlage. 2 polierte Betten mit neuen Einlagen sowie Kleiderschrank und Waschkommode billig zu verkaufen. Bonn, Friedrichstr. 8, II.

Geige, gut erhalten, zu verkauf. Bonn, Alfred-Bucherer-Straße Nr. 46.

Kaffeevollkornmehl, 575.—, neuwertig, zu verkaufen. Angeb. u. AZ 1662 Gen.-Anz. Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Seal-Pelzmantel, Samtmantel u. Mädchen-Samtmantel preisw. zu verkaufen. Bonn, Weberstr. Nr. 65.

Möbelwagen

8 mtr. Elastik bereift, reparaturbed., verkauft C. Baltes, Brohl/Rh., Koblenzer Str., bei Kötting.

Fabrikneuer Drehstrommotor, 1,1 PS, zu verkauf. Jennis, Oberkassel 6. Bonn, Langeheckstr. 24.

Schreibtisch 60 DM, Waschkommode mit Marmorplatte 30 DM, gr. Kinderbett mit Matratze 28 DM, zu verkaufen. Bonn, Argelanderstr. 92.

Büro-Schreibmaschine, fabrikneu, erstkl. Marke, preisgünstig abzugeben. Angeb. u. AZ 1642 Gen.-Anz. Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Besterhaltene Spanisch-Lamm-Jacke für 150 DM zu verkauf. Angebote unter AZ 1647 Gen.-Anz. Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Fuchsmantel, neu, ohne Aermel, besteh. aus acht Fellen, auch einzeln abzugeben. Angeb. unter BZ 1660 Gen.-Anz. Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Selten schönes Besteck, 140 Teile, 12 Personen, 9er Auflage, ungraviert, bill. verkauft. Angeb. u. AZ 1660 Gen.-Anz. Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Frack, neuwertig, Maßarbeit, f. Größe 171, preiswert abzugeben. Godesberg, Viktoriastraße 27, 3 x schellen, 10—12, 3—6 Uhr.

Erstklass. Stutzflügel (Grotian-Steinweg) zu verkaufen. Ang. u. GZ 5161 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Guterhaltener dreiflügeliger Kleiderschrank für 100 DM zu verkaufen. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schwarzer Herr.-Wintermantel, mittelgroß, schlanke Figur, Herr.-Halbschuhe Gr. 40, schw. Wollkleid Gr. 38/40, große w. Badewanne zu verkauf. Bonn, Angelißstraße 38.

Sechsfachflamiger Gasherd mit 2 Backröhren und Wärmeröhre, sehr gut erhalten, zu verkauf. Angebote unter BZ 175 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wannmühle, Hundepflug, Pferdegeschirr, Hüten, Bonn, Kessenicher Straße 170.

Perserbrücke umständeh. preiswert abzugeben. Angeb. unter AZ 1527 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Koffer-Grammophon u. Hohner-Litup, neuwertig, zu verkauf. Angeb. u. AZ 1619 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Dunkelbrauner und grauer Herrenanzug (kl. Größe) preiswert abzugeben. Godesberg, Marienforster Straße 3.

La Lederkubusel, Dauerbrunnen, billig abzugeben. Godesberg, Deutscherrenstraße 21.

Gartenbenderfräse, fahrbereit, billig abzugeben. Angeb. unter BZ 1594 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Akkordeons auf Teilzahlung, Prospekt frei! Musik-Fans, Berlin W 3528, Potsdamer Straße 131.

Hühensonne Orig. Hanau, Tischlampe, fast neuwertig, preiswert abzugeben. Näheres Tel. Nr. 4884 Bonn.

Weißes Bett, komplett, 1 1/2 schlff. sowie weißer Fliesenbrank billig zu verkaufen. Bonn, Florentiusweg 25, II.

Stubenwagen u. Kinderbetten zu verkaufen. Eulberg, Bonn, Ellerstraße 67.

Hühensonne, Hanau, Kippmodell, kompl. evtl. mit neuem Ersatzbrenner, Gleichstrom. Protos-Staubsauger, gr. neues Modell, preiswert zu verkaufen. Masermann, Godesberg, Bürgstr. 52.

Damen-Wintermantel, Gr. 42, preiswert abzugeben. Bonn, Mozartstraße 30, II.

Ausziehtisch, Eichen, zu verkauf. Donqué, Bonn, Kaufmannstr. Nr. 79.

Herrn-Übergangsmantel, Gr. 48, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Russische Offiziersstiefel, Größe etwa 43, 70 DM. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gute Herrengarderobe, gr. Nummer, zu verkaufen. Bonn, Poststraße 13, I., 2 mal schellen.

Gutes fahrbereites Fahrrad, radum umständehalber f. 70 DM zu verkaufen. Ang. u. AZ 1671 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schöner Fohlenpelzmantel, Gr. 42, zu verkaufen. Angeb. unter BZ 1673 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

4 PKW-Reifen, 55/16, m. Schl. (neue), 1 PKW-Anhänger, 1 1/2 x 1, neu, 1 Nivellier-Instrument zu verkauf. Evtl. Tausch. Angeb. u. AZ 1672 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Damen-Pelzmantel, schwarz od. braun, Größe 46, billig abzugeben. Anzuheben in Endenich, Alfred-Bucherer-Straße 1 (Endenich) (der Linie 3).

Vierflamiger Gasherd abzugeben. Angeb. u. AZ 1680 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Fabrikneuer, ungehr. MWM 140 PS 4Takt-Boots-Dieselmotor mit Blöckgestenertem Wendelgetriebe, Luftanlaßanlage, Seewert und Wasserfilter, wegen Umstellung des Betriebes preisgünstig abzugeben. Angeb. unter DZ 789 Westdeutsche Zeitung Düsseldorf.

Pelz- und Tuchmantel für 10- bis 12kl. Größe, 2 Tische, 2 Gartenstühle zu verkauf. Bonn, Argelanderstraße 10.

Edelmarder, neu, preiswert zu verkaufen. Bonn, Zeppelinstr. Nr. 3.

Großer Metzgereischrank für Blockeis sehr preiswert abzugeben. Bonn, Dorotheenstr. 110.

Behelfsherd, gebraucht, billig abzugeben. Krause, Bonn, Helmholtzstraße 36.

Weißer Küchenherd, Emaille, mit Kohlenwagen zu verkaufen. Bonn, Schloßstr. 3, II.

Sofa, gebraucht, Klavier, Akkordeon, 24 Bösse, Koffogramm, mit Platten, Zither, alles in gutem Zustand billig zu verkaufen. Bonn, Allensteiner Straße 24.

Gelegenheitskauf! Sechskreis-super-Radio, fabrikneu o. R. 220 DM. Angebote u. AZ 1686 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

BASALT-UNION

G. M. B. H., BONN

Meckenheimer Str. 61 Fernsprecher: 3651/52

liefert alle Sorten von

BASALTMATERIALIEN

auch geteert und asphaltiert, für den Bahn-, Wege-, Wasser- und Betonbau

Kachelofen, guterhalten, gesucht. Scharpenack, Godesberg, Rhein-allee 8, Parterre.

Echter Teppich-Verbinde von Privat zu Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter AZ 1615 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kleiderschrank, 120 cm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter AZ 1633 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Pelzmantel, für junge Dame, mittlere Größe, zu kaufen ges. Angeb. u. GZ 5160 Gen.-Anz. Godesberg, Kohl. Straße 8.

Gebr. Schlafzimmer, Kleiderschrank, Couch, 2 Tische, weiß. Küchenherd, Zimmerofen, Lampen, Porzellan, Teppich zu kaufen gesucht, Angeb. unter AZ 1682 Gen.-Anz., Zeitungs-haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

ZAHNGOLD, goldene Ketten Schmuckstücke Brillanten, Münzen kauft Bertram, Bonn, Münsterstr. 5, I.

Tiermarkt

Junghennen, Gottfr. Domgörgen, Bonn, Dorotheenstr. 36, an der Breite Straße 12, 5389.

Wechseljahre?
Wollungen-Fliegende Hitz
UMKEHRTEE NR. 14
Erfolgreich bei 40 und 50

RUND FUNK - Programm

vom 16. bis 22. Oktober 1949

des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend

Sonntag, 16. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.00 Hans Bund mit seinen Solisten
7.25 Chormusik
7.40 Gartenfunk
8.00 Orgelkonzert
8.30 Rundfunktechnik für jedermann
9.00 Katholischer Gottesdienst
10.00 Berühmte Sänger
10.30 Wert und Ehre deutscher Sprache
11.00 Vortragskonzert
Overtüre „Karnaval in Rom“ (Strauß), Fatintra, Marsch (Suppe), Komm mit nach Venedig, aus „Gräfin Mariza“ (Kalmann), Walzer aus „Die Rose von Stambul“ (Fall), „Warum hast Du mich wach geküßt“, aus dem Singspiel „Friederike“ (Lehar), Walzerintermezzo aus „Der Graf von Luxemburg“ (Lehar), „Das bist meine Sonne“ und „Schön wie die blaue Sommernacht“, Duett aus „Giuditta“ (Lehar), Leise erklingende Glocken von Campanile, Serenade - Tarentella aus „Balkanliebe“ (Karl-Heinz), Achtung, fertig, los! (Gall), (Rixner)
11.45 Kirchliche Nachrichten
13.00 Sang und Klang
Overtüre „Pique Dame“ (Suppe), Duett aus „Der Vogelhändler“ (Zeller), Rosen und Margueriten (Waldeuter), Hör ich Zimbelklänge (Lehar), Ballettmusik aus „Prinzessin Noferete“ (Dostal), Duett aus „Die Bejodere“ (Kalmann), Auf der Straße, Finale aus der Lonsfelder-Suite (Kün-
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Wer hört - gewinnt
Preisverteilung u. 15. Folge der Funklotterie mit Just Scheu
15.45 Was ihr wollt
16.00 Sportreportage
18.00 Meisterwerke der Musik
19.30 Sportmeldungen
20.00 Unterhaltungskonzert
1. Moderne Unterhaltungsmusik
2. Bruno Sänger, Violine
3. Die Fiedlermaus
4. Kurt Wege mit seinen Solisten
5. Die Mississippi-Suite
22.00 Sportmeldungen
22.20 So schön ist Tanzmusik
23.00 Erinnern Sie sich?
23.15 Melodie zur Mitternacht

Südwestfunk: Koblenz

- 6.10 Hafenkonzert aus dem Bremer Überseehafen
7.15 Hafenkonzert (Forts.)
9.30 Das Unvergängliche
11.30 Musik zum Sonntag
12.10 Operettenmusik
14.15 Frohe Melodien
16.15 Unterhaltungskonzert
17.15 Zum 60. Geburtstag Gottfried Kölweis
17.30 Sport und Musik
19.15 Kleine Abendmusik
20.00 Sinfoniekonzert
22.35 Fröhlicher Ausklang!

Frankfurt

- 11.15 Kurkonzert aus Bad Nauheim
14.30 „Die Heinzelmännchen von Köln“
15.15 Sonntags-Siesta
17.30 Operetten von einst und jetzt
20.00 Leichter Musik
21.00 Urmensch in Zentral-Afrika
21.15 Noten und Anekdoten
22.30 Musikalisches Kabarett
23.00 Willy Berkling spielt zum Tanz

Stuttgart

- 10.20 Melodien zum Sonntag
11.30 Zum Chopin-Gedenkjahr
12.15 Musik am Mittag
15.00 Teure Heimat, sei gegrüßt
17.00 „Nocturno“
18.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Aus Oper und Konzert
22.00 Ohne Pause
23.00 Spätkabarett
24.00 Heide Musik für kühle Nächte

München

- 8.15 Unterhaltende Musik
9.05 Musik zum Sonntag
12.05 Mittagskonzert
13.10 Gute Bismarck
15.00 Bunter Nachmittags
16.30 Frédéric Chopin
17.30 Musik und Sport
19.30 Das Kleine Lied
20.15 Operettenkonzert
22.30 Gute Laune
0.05 Wir bitten zum Tanz

Berlin - Rias

- 10.30 Deutsche Lieder von Regard
11.00 Musik, Sprache der Welt
12.00 Mittagskonzert
13.10 RIAS-Unterhaltungs-Orchester
15.00 „Man kann doch nicht auf der Treppe übernachten“
15.15 Sonntags-Nachmittagskonzert
18.15 Immer wieder schön...
20.15 Das muß man gelesen haben!
21.00 „Clivia“
22.45 Schlager-Spitzen
23.30 Das Orchester Percy Falch spielt zur Unterhaltung
24.00 Barmusik
1.00 Tanz und Unterhaltung

Montag, 17. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 8.00 Start in die Woche
Fröher Auftakt - Freunde, laßt uns singen - Weiseseft in Sil-
sillen - Scampolo, Marsch - Don-
key - Serenade - Liebchen, du
meist reizendes Liebchen, aus
der Operette „Die Zirkusprinzessin“
10.00 Die britische patrol - Zwei
Märchenausen, aus „Die Zirkus-
prinzessin“ - Tansen möcht ich
Komm mit nach Madeira, aus
„Lady Hamilton“ - Münchener
Gedächtnis - Weibermarsch aus
„Die lustige Witwe“
8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
Märchenmusik
10.00 Overtüre „Dornröschen“ (Hum-
perdinck), Aus der deutschen
Märchenwelt: Im Märchenwald /
Rumpelstilzchen (Dressel), Tanz
der Schmetterlinge und Blumen
aus der Suite „Im deutschen
Märchenwald“ (Pausper), Traum-
panklenspiel und Kusperwälder
aus „Hänsel und Gretel“ (Hum-
perdinck)
10.30 Vortragskonzert
11.30 Die bunte Platte
14.00 Klaviermusik
14.20 Acht kanadische Lieder
von Alfred Laliberté
Diana Bustrail (Mezzosoprän),
Helmut Blume (Klavier)
14.45 Der christliche Gedanke in
unserer Zeit
15.00 Tanzmusik
15.30 Kurztitel
15.35 Das gute Buch wartet auf den
Leser
16.00 Unterhaltungskonzert
16.45 Frédéric Chopin
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Der Wandel des Geschichtsbildes
18.00 Blauer Montag
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
Adrian Aeschbacher (Klavier),
das Sinfonie-Orchester NWDR
Hamburg, Lig.: Hans Schmidt-
Isserstedt
Aus der Orchestersuite zu Mo-
lières „Bürger als Edelmann“
(K. Strauß), Klavierkonzert (Su-
termaster), 1. Sinfonie c-moll
op. 68 (Brahms)
22.00 Das George-Melachroinou-Orchester
Eine Sendung des Europa-Dien-
stes der BBC London - Solisten
Rita Williams u. Harry Dawson
23.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
23.00 Surrealismus

Südwestfunk: Koblenz

- 7.30 Sing schon am Morgen!
11.00 Froher Klang am Vormittag
14.15 Unterhaltungsmusik
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 Der Fröhliche gedenkt
Frédéric Chopin
19.15 Beliebte französische Chansons
20.00 Musik für Dich
21.00 Aus der Welt der klassischen
Operette
22.30 Einkehr im Geist

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.00 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr-Tee
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Wahl Dir was
22.00 Die Gartenlaube
23.00 Der Tag verklingt...
1.00 Unterhaltungsmusik
2.00 Tanz und Unterhaltung

Dienstag, 18. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.15 Gut gelaunt!
8.00 Unterhaltungsmusik
10.00 Vortragskonzert
14.00 Tanzmusik
14.45 Vortrag
15.00 Musik zur Unterhaltung
15.35 Seltene Tierischkeits
16.30 Kleinkunst - groß geschrieben
17.00 Julian von Karolyi spielt
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Große Freundschaften
18.00 Musik zum Feierabend
19.30 Aktueller Vortrag
20.00 Wer hört, gewinnt
20.30 Der Krater
Ein Hörspiel von Oskar Wessel
Personen: Der Gouverneur (Edu-
ard Marks), Josephine, seine
Frau (Gisela von Collande), De-
laval, Mitglied des Geheimen
Rats (Georg Ellert), Der Schrei-
ber (Heinz Suchanek), Compteur,
ein Schmeicheleier (Willy Maer-
ten), Stimme des Verfassers
(Fritz Schröder-Jahn)
21.00 Wir spielen, der Hörer entscheidet
22.00 Die neue Schallplatte

Südwestfunk: Koblenz

- 5.00 Die erste Stunde
5.45 Nachrichten, Wetterbericht
5.50 Gymnastik
6.00 Frühmusik
6.20 Lern Englisch im Londoner Rundfunk
6.30 Frühmusik
6.45 Nachrichten, Wetterbericht
7.00 Morgenandacht
7.10 Das Funf-Minuten-Lexikon
7.45 Nachrichten, Wetterbericht
8.45 Nachrichten, Wetterbericht
8.55 Ratschläge fürs Haus
9.00 Schulfunk
12.00 Musik zur Mittagspause
12.30 Landfunk
12.45 Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Pressechau
13.20 Musik am Mittag
13.50 Süddeutscher Rundfunk
15.30 Kurztitel (außer Samstag)
19.00 Echo des Tages
19.45 Nachrichten, Wetterbericht
21.45 Nachrichten, Wetterbericht
24.00 Nachrichten
0.05 Berlin am Mikrophon
0.50 Ausklang

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr-Tee
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Wahl Dir was
22.00 Die Gartenlaube
23.00 Der Tag verklingt...
1.00 Unterhaltungsmusik
2.00 Tanz und Unterhaltung

Mittwoch, 19. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.15 Schlesische Volkslieder
8.00 Kleine Melodie
10.00 Vortragskonzert
11.30 Die bunte Platte
14.00 Klingendes Kunterbunt
14.45 Psycho-Analyse und Mikrophysik
15.00 Tanzmusik
15.35 Abenteuer und Hintertreppe
16.00 Operettenkonzert
16.30 Film aus aller Welt
17.00 Klaviertrio g-moll op. 8
von Chopin
17.30 Kulturspiegel
18.05 Musik zum Feierabend
18.35 Tanzmusik
19.30 Aktueller Vortrag
20.00 Bitte, nicht ernst nehmen
22.00 Sinfoniekonzert
23.00 Das Buch der Woche
Südwestfunk: Koblenz
7.30 Sing schon am Morgen!
11.00 Froher Klang am Vormittag
14.15 Wir jungen Menschen
16.00 Musik zur Teestunde
17.30 Der Südwestfunk gedenkt
Frédéric Chopin

Südwestfunk: Koblenz

- 6.00 Nachrichten, Sport
6.10 Morgenkonzert
7.00 Nachrichten, Wetterbericht
7.15 Familienfunk
7.30 Sing schon am Morgen
8.45 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
8.15 Rheinische Rundschau
8.30 Nachrichten in franz. Sprache
8.50 Französischer Sprachunterricht
9.05 Suchdienst
12.00 Nachrichten, Wetterbericht
12.10 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Musik nach Tisch
13.45 Französische Sendung in Deutsch
14.45 Suchdienst
17.15 Französischer Sprachunterricht
18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
18.45 Rheinland-Nachrichten
19.30 Die Tribüne der Zeit
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
22.30 Französische Sendung in Deutsch
24.00 Nachrichten

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr-Tee
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Wahl Dir was
22.00 Die Gartenlaube
23.00 Der Tag verklingt...
1.00 Unterhaltungsmusik
2.00 Tanz und Unterhaltung

Donnerstag, 20. Okt.

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.15 Frühmusik
8.00 Hans Musik am Morgen
10.00 Heitere Ouvertüren
10.30 Unterhaltungskonzert
11.30 Vokale Kammermusik
14.00 Tanzmusik
15.00 Unterhaltungskonzert
15.35 Stephan George und Rainer
Maria Rilke
16.30 Das Hamburger Radio-Tango-
Orchester
17.00 Storm-Lieder op. 58
von Hermann Reuter
17.45 Grundbegriffe der Natur-
wissenschaft
18.00 Zwischen Sech und Sieben
19.30 Aktueller Vortrag
20.00 „Jesu!“, Oper
22.35 Das ist der Wein. Der 1949er
besprochen und besungen
23.00 Letzte Gedichte von Josef
Weinheber
Südwestfunk: Koblenz
7.30 Sing schon am Morgen
11.00 Froher Klang am Vormittag
14.15 Wir jungen Menschen
16.00 Musik zur Teestunde
17.30 Der Südwestfunk gedenkt
Frédéric Chopin

Südwestfunk: Koblenz

- 6.00 Nachrichten, Sport
6.10 Morgenkonzert
7.00 Nachrichten, Wetterbericht
7.15 Familienfunk
7.30 Sing schon am Morgen
8.45 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
8.15 Rheinische Rundschau
8.30 Nachrichten in franz. Sprache
8.50 Französischer Sprachunterricht
9.05 Suchdienst
12.00 Nachrichten, Wetterbericht
12.10 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Musik nach Tisch
13.45 Französische Sendung in Deutsch
14.45 Suchdienst
17.15 Französischer Sprachunterricht
18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
18.45 Rheinland-Nachrichten
19.30 Die Tribüne der Zeit
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
22.30 Französische Sendung in Deutsch
24.00 Nachrichten

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr-Tee
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Wahl Dir was
22.00 Die Gartenlaube
23.00 Der Tag verklingt...
1.00 Unterhaltungsmusik
2.00 Tanz und Unterhaltung

Freitag, 21. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.15 Frühmusik
8.00 Beliebte Melodien
8.30 Gerb. Gregor an der Funkorgel
9.00 Der Schulfunk wiederholt
10.00 Vortragskonzert
11.30 Die bunte Platte
12.00 Musik zur Mittagspause
Walzer von Johann Strauß Nur
Leben - Rudolfskänge - Kontro-
versen - Mephistos Höllenrufe
13.20 Musik am Mittag
Werner Wilh. Michaels (Cello)
Hermann Hagedorn mit seinem
Orchester
14.00 Musik nach Tisch
14.45 Hermann Borchardt spricht über
Korninorm und Komiatoren
15.00 Charmante Kleinigkeiten
15.35 Zweimal Sachsenhausen
15.50 Vier Jahre ohne Nachricht
16.00 Aus deutschen Opern
17.00 Französische Kammermusik
17.45 Soziale Frauengestalten des
Rheinlandes
18.00 Musik zum Feierabend
18.30 Moderne Unterhaltungsmusik
Orchester, Leit: Harry Hermann
Margot Hiescher (Gesang),
Wolfgang Geri (Klavier), Helmut
Zacharias (Violine)
19.30 Zur Rechtfertigung der Frau im
künftigen Privatrecht
20.00 Schiff ohne Hafen
von Jan de Hartog, Funkbearbei-
tung: Ruth Malchow, Regie:
Fritz Schröder-Jahn, Musik:
Siegfried Franz
22.00 Blauklee
Eine Sendung für Seefahrt
und Hafen
1. Tonnage-Problem
2. Reportage vom argentinischen
Dampfer „Entre Rios“
3. Ein Kommentar über die Aus-
wirkungen der D-Mark-Abwer-
tung in der Schifffahrt
4. Die neuen Zollbestimmungen
22.30 Schallplatten aus Frankreich
23.00 Musik in den amerikanischen
Schulen
Südwestfunk: Koblenz
7.30 Sing schon am Morgen
11.00 Froher Klang am Vormittag
14.15 Wir jungen Menschen
16.00 Musik zur Teestunde
17.30 Der Südwestfunk gedenkt
Frédéric Chopin
19.00 Ehe und Familie
19.15 Unterhaltsame Klaviermusik
20.00 Eulenspiegelchen
20.45 Kammermusik
21.45 Ja, sowas gibt's auch
23.15 „Das kann ja vorkommen!“
Ein musikalisches Kabarett mit
Maria Elisel, Iska Geri, Kurt
Freiberg, Heinz Woerzel, den
Nicolets und den 3 Peheros

Südwestfunk: Koblenz

- 6.00 Nachrichten, Sport
6.10 Morgenkonzert
7.00 Nachrichten, Wetterbericht
7.15 Familienfunk
7.30 Sing schon am Morgen
8.45 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
8.15 Rheinische Rundschau
8.30 Nachrichten in franz. Sprache
8.50 Französischer Sprachunterricht
9.05 Suchdienst
12.00 Nachrichten, Wetterbericht
12.10 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Musik nach Tisch
13.45 Französische Sendung in Deutsch
14.45 Suchdienst
17.15 Französischer Sprachunterricht
18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
18.45 Rheinland-Nachrichten
19.30 Die Tribüne der Zeit
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
22.30 Französische Sendung in Deutsch
24.00 Nachrichten

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr-Tee
18.30 Musik zum Feierabend
20.15 Wahl Dir was
22.00 Die Gartenlaube
23.00 Der Tag verklingt...
1.00 Unterhaltungsmusik
2.00 Tanz und Unterhaltung

Samstag, 22. Oktober

NWDR: Köln - Hamburg

- 7.15 Der fröhliche Wecker
8.00 Ich freue mich, daß morgen
Sonntag ist
9.00 Der Schulfunk wiederholt
10.00 Vortragskonzert
11.30 Die bunte Platte
12.00 Frohes Wochenende
13.20 Mittagskonzert
14.00 Niederdeutsche Skizzen
Adolf Freiherr von Knigge über
den Umgang mit Menschen...
wie er sein könnte und wie er
nicht sein sollte
14.15 Virtuose Violonmusik
14.30 Das Gesicht der evangelischen
Kirche in der sowjetischen
Besatzungszone
15.00 Zauberspiel der Klangfarbe
15.30 Chormusik
Der Kammerchor d. Osnabrücker
Musikschulwerkes
Leitung Kurt Felgner
15.45 Der Männerchor im Rundfunk
Der Düsseldorf-Männer-
Gesang-Verein
Leitung Josef Bähr
Hymne (Schubert), Abendlied
(Gerster), Herbstlied (Gerster)
16.00 Finstere Sachen
60 Minuten Krimin-alberheiten
17.00 Fröhliche Rhythmen
17.30 Das Hamburger Radio-Tanz- und
Unterhaltungs-Orchester und das
Radio-Tango-Orchester,
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Volksmusik
19.30 Sportvorschau
20.00 Berlin - Hannover
Ein spritziger Abend bei der
Berliner und Hannoveraner
Feuerwehr
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Hamburg bittet zum Tanz
23.00 Tanzmusik
23.30 Tanzmusik
1.00 Tanzmusik aus aller Welt
Südwestfunk: Koblenz
7.30 Sing schon am Morgen
11.00 Froher Klang am Vormittag
14.15 Wir jungen Menschen
16.00 Musik zur Teestunde
17.30 Der Südwestfunk gedenkt
Frédéric Chopin
19.00 Ehe und Familie
19.15 Unterhaltsame Klaviermusik
20.00 Eulenspiegelchen
20.45 Kammermusik
21.45 Ja, sowas gibt's auch
23.15 „Das kann ja vorkommen!“
Ein musikalisches Kabarett mit
Maria Elisel, Iska Geri, Kurt
Freiberg, Heinz Woerzel, den
Nicolets und den 3 Peheros

Südwestfunk: Koblenz

- 6.00 Nachrichten, Sport
6.10 Morgenkonzert
7.00 Nachrichten, Wetterbericht
7.15 Familienfunk
7.30 Sing schon am Morgen
8.45 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
8.15 Rheinische Rundschau
8.30 Nachrichten in franz. Sprache
8.50 Französischer Sprachunterricht
9.05 Suchdienst
12.00 Nachrichten, Wetterbericht
12.10 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Musik nach Tisch
13.45 Französische Sendung in Deutsch
14.45 Suchdienst
17.15 Französischer Sprachunterricht
18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
18.45 Rheinland-Nachrichten
19.30 Die Tribüne der Zeit
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
22.30 Französische Sendung in Deutsch
24.00 Nachrichten

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Klingende Kurzwelle
16.05 Nachmittagskonzert
16.45 „Frühling“ Vorgesang
17.00 Franz Schubert
18.00 Verschwundenes Leben
18.30 Zum Feierabend
20.00 Zum 100. Todestag von
Frédéric Chopin
21.30 Ihre Meinung, bitte!
21.40 Musikalisches Intermezzo
22.15 Der Mann, der sein Gehirn
verkauft
23.00 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 12.00 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch
15.45 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Konzertstunde
18.15 Opernlieder
20.00 Ein Leben am Klavier
21.15 Der Mensch im Spiegel
23.00 Lieder der Gegenwart
23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12.00 Mittagskonzert
13.10 Bruno Sänger spielt
14.20 Die Sprechstunde
14.35 Musik am Nachmittag
16.15 Balladen und Lieder von Chopin
17.10 Nach der Arbeit
20.00 Sinfoniekonzert
22.10 Das Rundfunk-Tanzorchester
23.15 Melodien und Rhythmen
0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 10.45 Unterhaltungsmusik
12.00 Mittagskonzert
13.10 Musik und Duette
15.45 Schöner am Nachmittag
16.00 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
18.45 Klaviermusik
17.00 Zum Funf-Uhr

Richtkranz in Endenich

Ueber dem Neubau des Kindergartens

Ueber dem Neubau des Endenicher Klösterchens im Wiesenweg schwebt seit gestern der Richtkranz. Das Richtfest wird jedoch noch nicht gefeiert, es soll vorher erst noch der nächste Bauabschnitt, dessen Fundamente schon liegen, gerichtet sein. Noch vor Weihnachten hofft man, beide Bauteile den Endenicher Schwestern übergeben zu können.

Der erste Bauteil, über dem jetzt der Richtkranz aufgerichtet ist, erhält im Erdgeschoß einen großen Saal für den Kindergarten und im oberen Stockwerk Räume für die Nähschule, den Kinderhort und die Mütterberatung. Der zweite Bauteil soll Aborte, Bade- und Umkleieräume für die Kinder, im Keller Waschküche und Bügelzimmer, im Obergeschoß Räume für Alte und Kranke, die von den Schwestern gepflegt werden, erhalten. Der Neubau ermöglicht es den Schwestern, bis zu 200 Kinder in ihrem Kindergarten zu betreuen, während bisher nur wenig über 100 angenommen werden konnten.

Zwölf Jungen aus Folkestone

Englische Schüler in Bonn

Von einem Ferienaufenthalt im Schülerheim bei Antweiler sind gestern nachmittag zwölf Schüler einer höheren Schule in Folkestone (England) wieder nach Bonn zurückgekehrt, wo sie vorher in privaten Quartieren bei den Eltern gleichaltriger Schüler der Ernst-Moritz-Arndt-Schule gewohnt hatten.

Die englischen Schüler befinden sich in Begleitung ihres Lehrers, ihr Bonner Betreuer ist Studienrat Max Klüser. Der Besuch dient dem Schüleraustausch im Rahmen der Völkerverständigung. Vor ihrer Rückreise nach England besuchten die jungen englischen Gäste heute das Beethoven-Haus, dann das Bundeshaus, den Brücken-Neubau und das Informationszentrum „Die Brücke“ in der Remigiusstraße.

Gelbel-Gedenktafel erneuert

Der Dichter war ein fleißiger Student

Emanuel Geibel, der Dichter des Liedes „Der Mai ist gekommen“, hatte im Hause Nr. 32 in der Sternstraße seine Studentenwohnung. Heute wird die von fahndungstier Steinmetzhand erneuerte Gelbel-Gedenktafel wieder an diesem Hause (Grooten) angebracht, wo sie auch früher ihren Platz hatte. Die Inschrift lautet: Hier wohnte Emanuel Geibel 1836.

Namen wie Arndt, Schlegel und Nietzsche hatten Geibel als blutjungen Burschen im Jahre 1835 von Lübeck nach Bonn gezogen, wo er seine ersten Semester verlebte. Seine Wohnung in der Sternstraße lag auf dem ersten Stock mit Blick auf die Hinterhöfe. Von der Zimmeraussicht sagt er denn auch in seinen Briefen nach Hause, daß sie „höchst schlecht“ gewesen sei. Die Sauberkeit und Rechtschaffenheit seines Wirtes söhnte ihn jedoch bald mit diesem Uebelstande aus. Die Bonner Kost hat ihm jedoch offenbar nicht behagt, er beklagt sich in einem Brief an seine Mutter über „ziemlich dünne Fleischsuppen“ und kritisierte ein Gemüse — er meint wohl Salat — als „gehacktes Gras mit Essig und Zucker“. Die Bonner Mehlspeisen hingegen schienen ihm „trefflich bereitet“.

Drei Klubsessel 90 DM?

Auf einer Kunst- und Mobiliarversteigerung — Gute Preise für Brillantschmuck

Versteigerungen haben etwas Anziehendes. Wer Geld hat geht hin, wer keins hat, kann ebenfalls hingehen, wer wenig hat, geht bestimmt hin, denn hier ist die Gelegenheit, vielleicht... Aber bitte nicht allzu optimistisch. Ganz geschenkt bekommt man auch hier nichts. Der Auktionator weiß genau, wann der Hammer fallen darf. Wenn er bei einem echten Orientteppich von drei mal vier Meter warnend ruft: „Und fünfhundert zum...?“ und es tritt ein neugierig-verlegenes Schweigen ein, dann sagt er sanft: „Aber meine Herrschaften, glaubten Sie wirklich!“

Der Bedarf an Gebrauchsgegenständen ist groß, das Geld knapp. Wer sich für fünf oder zehn Mark einen Küchentisch ersteigert, hat ein gutes Geschäft gemacht. Bei



Ein zerschundener „Patient“: Absatz und Sohle müssen erneuert werden.

Mit scharfem Messer: der Arbeitsschuh erhält eine derbe Sohle

Die Krepptsole bekommt an der Maschine den letzten Schliff Photos: Reich

Mit Ahle, Pech und Pinnen

Schuhmacher-Handwerk nur mäßig beschäftigt — Ueberwiegend Neuanschaffungen

Rund 390 Mitgliedsbetriebe zählt die Schuhmacher-Innung Bonn-Stadt und Bonn-Land. Ihre Gründung fiel in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, heute wird sie von Obermeister Hubert Bartel geleitet. Die Mitgliedsbetriebe beschäftigen etwa 120 Gehilfen und 60 Lehrlinge, aber gegenwärtig herrscht im Schuhmacherhandwerk eine gewisse Flaute. Ueber die Hälfte der Gehilfen ist ohne Arbeit. Der Auftragsmangel ist eine Folge umfangreicher Neuanschaffungen, von denen etwa 90 v. H. auf Damen- — darunter viele Modeneuheiten — und nur 10 v. H. auf Herrenschuhe entfallen. Selbstverständlich folgt das Handwerk den Wünschen der Kundschaft und auch der oft recht launischen Mode. Dennoch kommen viele modischen Neuschöpfungen wegen ihrer kurzen Lebensdauer gar nicht erst zur Reparatur.

„Ihre Schuhe werden wieder ansehnlich und Ihnen noch lange gute Dienste leisten“, erklärte der Meister, den ich im Hinblick auf die großen Löcher in meinen Schuhen auch nur mit großen Bedenken aufgesucht hatte. „Wir werden das schon machen!“, meinte er mit fachmännischem Blick. In seiner Werkstatt sehe ich viele Leidensgenossen meiner Treter, die alle auf Genesung hoffen. Daneben aber standen — man könnte sagen — wie neu anzusehen, die Schuhe, die schon durch seine Hand gegangen waren. „Hier geben sich“, so sagte er, „Schuhe aller Jahrgänge, Farben, Größen und Formen ein Stelldichein, wenn sie überholt werden müssen. Nur ist es für den Besitzer vorteilhaft, wenn er sie nur rechtzei-

tig herbringt, die Reparatur ist dann leichter möglich, auch die Lebensdauer der Schuhe wird dann kaum beeinträchtigt. Abgehetzt und zerschunden, vielfach mit „offenem Rachen“, kommen „Schusters Rappen“ in meine Werkstatt, aber wie neu kann sie ihr Besitzer einige Tage später wieder in Empfang nehmen.“

Wieder alle Lederarten...

Material steht dem Handwerk genügend und in friedensmäßiger Qualität zur Verfügung. Die Schuhmacher haben sich, seitdem die industrielle Schuhfabrikation in den 80er Jahren einsetzte, gewissermaßen auf Reparaturarbeiten spezialisiert, ohne jedoch die Maßanfertigung aufzugeben. Ihre handwerkliche Geschicklichkeit genügt auch den vorwiegendsten Ansprüchen. Zwar hat auch die Maschine in der Schuhmacherwerkstatt Einzug gehalten, sie wird aber zur Schonung der Schuhe nicht für alle Arbeiten verwendet. Da wieder alle Lederarten erhältlich sind, kann für jeden, auch den modischen Schuh, das passende Material verwendet werden. Nach der Lederqualität staffeln sich auch die Preise.

Auch Gummi- und Krepptsohlen

Die Gummisohle, die erstmalig nach dem ersten Weltkrieg verarbeitet wurde, und seit etwa zehn Jahren auch als Werkstoff in größerem Umfang verwendet wird, ist nicht für jeden — z. B. den heißen — Fuß geeignet. Sie wird aber, ebenso wie die modische Krepptsole, vom Schuhmacherhandwerk verarbeitet, wie das Handwerk überhaupt den vielseitigen Wünschen der Kundschaft entspricht. Das gilt auch für die Maßanfertigung von Schuhen, die — zwar teurer als die industrielle Fabrikation — individuellen Sitz gewährleistet.

Der Meister als Spezialist

Ein Spezialfach des Schuhmacherhandwerks ist die Orthopädie, die sich im und nach dem ersten Weltkrieg entwickelte. 1938 wurde das orthopädische Schuhmacherhandwerk konzessioniert, so daß nur der Meister orthopädische Arbeiten ausführen darf, der eine Zusatzprüfung gemacht hat. Diese Sparte setzt große anatomische Kenntnisse voraus, die durch Lehrgänge und Vorträge ständig aufgefrischt und erweitert werden.

Handwerk gegen Schwarzarbeit

Ein schwerer Krebschaden für das Handwerk ist die Schwarzarbeit, gegen die die Schuhmacher-Innung bereits Stellung genommen hat. Es sind nicht die besten Arbeiter, die — oft ohne entsprechende Vorbildung und fast immer ohne genügendes Handwerkszeug — insgeheim Reparaturen ausführen. Fest steht jedenfalls, daß ein einmal schlecht und unsachgemäß reparierter Schuh schwer wieder herzurichten ist. e. r.

Schienenstrang gestern überbrückt

An der Viktoriabrücke pochen die Niehämmer - Fertigstellung später als die Rheinbrücke

Gestern morgen wurde die Stahlkonstruktion der Viktoriabrücke wieder um eine Trägerlänge vorgetrieben. Der Schienenstrang der Bundesbahn ist nun überbrückt. Nur noch eine Trägerlänge ist bis zum Widerlager der Auffahrt vom Hochladenring einzubauen. Mit dem Einsetzen ist bereits zu Anfang der nächsten Woche zu rechnen, wenn die Trägereile von Rheinhausen an der Baustelle eingebracht sind.

Inzwischen haben die Monteure mit dem Einbau der Verbindungen und Verstrebenungen vollauf zu tun. Unermüdlich pochen die Niehämmer, um das Werk termingerecht zu beenden. Allerdings wird dieser Termin nicht mit der Fertigstellung der Rheinbrücke zusammenfallen, wie ursprünglich vorgesehen war, da mit dem Einbruch nasser Witterung mit mancherlei Verzögerung zu rechnen ist.

480 Meter tief in die Erde

Die Arbeiten an der Auffahrtstrampe von der Endenicher Straße her schreiten ebenfalls schnell voran. Während an der Weststraße das Widerlager und die Erbreiterung der Brüstung schnell wiederhergestellt war, mußte hier ein völlig neuer Auflagerblock und neue Stützmauern erbaut werden. Es gab da einige unerwartete Schwierigkeiten. So stieß man bei den Fundamentierungsarbeiten auf angesäuerten Boden, der gänzlich durchstoßen und ausgeschachtet

werden mußte, bis man auf festem, gewachsenem Grund war. Der Auflagerblock wurde so 4 Meter tief in den Boden betoniert, der zugehörige Schwebepfeiler sogar 4,80 Meter.

Alte Brückenrampe gesprengt

Beim Bau der Stützmauern mußten Teile der alten Brückenrampe eingerissen und die Fundamente weggesprengt werden, um Platz für die neuen Fundamente zu gewinnen. Diese Sprengungen konnten jeweils nur in kleinen Stücken geschehen, da eine Gefährdung der anliegenden Häuser vermieden werden mußte. Nach Abtragung der über der Erde stehenden Mauerteile hat man gestern mit der Ausschachtung für den letzten Abschnitt der westlichen Stützmauer begonnen. Es ist dies die Stelle, an der später einmal die Abfahrt in Höhe der Hubertusstraße zur Endenicher Straße geleitet werden soll, wenn der Durchbruch durch die dort stehende Häusergruppe möglich wird.

Jeder Strich — ein Fahrzeug

Verkehrsaufnahme im Eckenzählverfahren — Gefühlsmäßige Vorhersagen täuschen

Am vorigen Dienstagnachmittag und am Mittwochfrüh fielen in den Straßen der Innenstadt an Kreuzungen, in den Brennpunkten des Verkehrs Männer auf — es waren Verkehrspolizisten und Lehrlinge der Stadtverwaltung — die den Fahrverkehr beobachteten und Striche in Blockhefte machten. Wozu das? Die Verkehrspolizei hielt eine Aufnahme des städtischen Kraftfahrzeugverkehrs für geboten zu einem Zeitpunkt, da der Fernlastverkehr durch den Bonner Raum von Köln und Koblenz auf das rechte Rheinufer abgeleitet worden ist und der bundeshauptstädtische Verkehr sich noch im Vorstadium befindet. Schließlich galt es zu überprüfen, ob die durch Verkehrsschilder vorgenommene Weisung des verbliebenen Durchgangsverkehrs durch die Stadt sich bewährt hat.

Sechs Fahrzeuggruppen unterschieden

Gemeinsam haben Verkehrspolizei und Statistisches Amt diese Zählung veranstaltet. Im ganzen wurde an jeder Stelle zehn Stunden lang gezählt mit der Absicht,

die stündliche Verkehrsdichte zu berechnen. Das angewandte Eckenzählverfahren ist neuartig. Der immer an einer Straßenkreuzung aufgestellte Zähler hatte die Aufgabe, jedes Fahrzeug, das die Kreuzung berührte, nach der Zufahrts- und Abfahrtsrichtung zu vermerken und dabei sechs Gruppen der Fahrzeuge zu unterscheiden. Bei zwei sich kreuzenden Straßen sind dies zwölf Möglichkeiten. — Gewiß keine leichte Aufgabe.

50 000 Striche als „Rohmaterial“

Dem Statistischen Amt fällt nun die Hauptarbeit zu, die von den 16 Zählern gemachten rund 50 000 Striche — jeder Strich im Block bedeutet ein Fahrzeug — zusammenzufassen, um die Mittelwerte zu berechnen. Die Ergebnisse werden noch eine Weile auf sich warten lassen. Eins steht aber fest: wie die vorjährige Zählung bewiesen hat, wird manche gefühlsmäßige Vorhersage sich als Täuschung entpuppen. Nur exakte Zählmethoden können Ergebnisse zeitigen, aus denen sich für die Praxis ersprißliche Maßnahmen ableiten lassen. e.

Vorhang hoch: Pointen fallen aus dem Musenhimmel

„Wintergärtchen“ blüht auch in der kalten Jahreszeit — Ensemble aus drei Fakultäten — Die Wahrheit, lebenswürdig gesagt



Dr. Deuter deutet moderne Kunst



Faust und Gretchen — ganz neuzeitlich



Mangel an Denkmälern? Hier ist eins!

Gärten pflegen nach dem letzten Farbenrausch des Herbstes für einige Monate unansehnlich zu werden, zu den Gärten, die frühlich weiterblühen, gehört das „Wintergärtchen“. Allein der Name verpflichtet zu besonders ergiebiger Produktion in den kalten Monaten.

Heute zieht das Bonner Studentenkabarett „Wintergärtchen“ seinen Miniaturvorhang hoch. Die Gärtner sprachen vor diesem Ereignis von „hörbarem geistigen Wind“, worunter jene schöpferische Atmosphäre zu verstehen ist, in der Pointen entstehen. Gute Pointen sind die blitzenden Raketen im Feuerwerk des Programms. Sie müssen den Manuskriptgestaltern vom Musenhimmel in den Schoß fallen. Man kann

sie weder juristisch konstruieren noch medizinisch sezieren oder von zitatenbeladenen Philologen zurechtbilden lassen. Diese drei Fakultäten sind im Ensemble des Wintergärtchens vertreten. Irgendwie müssen sie nebenbei natürlich musisch belastet sein; aber das steht nicht im Studienbuch, sondern wird sich erweisen, wenn heute abend im Café Fleischhauer die „Geister dämmern.“

Die Wintergärtner wollen keine Nachahmung großstädtischen „Asphalt-Kabarets“ sein, sondern bemühen sich lebenswürdig plaudernd in Sketch und musikalischer Parodie die Wahrheit zu sagen. Auf einer Gastspielreise durch kleine und mittlere Orte rechts und links des Rheines haben sie

Erfahrungen gesammelt, und die Better sind nun für sie bereits altvertrauter Boden.

Zu den Erfahrungen mit dem Publikum gesellt sich eine Fülle netter kleiner Erlebnisse. Am liebsten erinnern sie sich des Herrn, der eines Abends ganz vorn an der Bühne saß. Er verzog keine Miene, weder geistreiche Pointen noch leichtbeschwingte Musik vermochten ihm ein Lächeln zu entlocken. Die Wintergärtner befahl ein Grausen, sie begannen an ihrer Kunst zu verzweifeln. Doch nach der Vorstellung wurden ihnen von eben diesem beängstigend ersten Herrn eine Flasche Cognak und Zigarettengeschick mit der Begründung, er habe sich selten so gut amüsiert wie an diesem Abend... Photo Belling

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Der Anhänger löste sich

Am gestrigen Freitag löste sich auf dem Bonner Talweg, Ecke Königstraße, der Anhänger eines Personenwagens und sauste quer über die Fahrbahn. Von der Ladung wurden zwei Sack Kalk über die Straße geschleudert. Zum Glück herrschte wenig Verkehr, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Keine Brandreste ausschütten!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen durch achtloses Ausschütten von Asche und anderen Brandresten fahrlässig ein Brand verursacht wurde. Mit Beginn der kalten Jahreszeit wird die Bevölkerung zur Vorsicht ermahnt, damit nicht der knappe Wohnraum durch fahrlässige Brandstiftung noch weiter verringert wird.

Herzlichen Glückwunschl

Herr Otto Weckwarth, Breitestraße 28, vollendet heute in körperlicher und geist-

ger Frische sein 83. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters besucht er regelmäßig die Proben des Bonner Männergesangsvereins, dessen Ehrenmitglied er ist.

Am heutigen Samstag, 15. Oktober, begeht das Ehepaar Heinrich Tange, Acherstraße 28, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch bei bester Gesundheit. Es wohnt seit über 30 Jahren im Hause Acherstr. 28 und erfreut sich wegen seiner Hilfsbereitschaft allgemeiner Wertschätzung.

Frau Wwe. Agnes Weingärtner, Oberer Lindweg 11, begeht Sonntag, 16. Oktober, ihren 80. Geburtstag.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 16. Oktober Herr Gerhard Linden, Lotharstr. 99, in körperlicher und geistiger Frische.

Die Eheleute Paul Braun, Paulstraße 7, feierten am gestrigen Freitag ihre goldene Hochzeit.

Der Lützflur

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend • 15. Oktober 1949

Herbstbild

Fr. Hebbel

Das ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah,
Die Luft ist still, als atmete man kaum.
Und dennoch fallen rasch und fern und nah
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt

Vorfahrtsrecht!

Von Walter Floote

Die Hupe des Lastkraftwagens brüllt zornig auf — Bremsen quietschen —, die Limousine, die aus der Nebenstraße auf die Fahrbahn gegelitten ist, kann gerade noch halten —, haarscharf, mit einem gefährlich kurzen Bogen, rutscht der schwere 3½-Tonner vorbei.

Im Vorbeifahren beugt sich der Fahrer des Lastkraftwagens aus dem Fenster und schreit ein unfälliges Schimpfwort. „Ich habe das Vorfahrtsrecht...!“, hört man noch, während er weiterjagt...

Zeit ist Geld. Die Zeit ist hart wie das Geld. Nur wer selbst hart ist, gewinnt beides...

Doch schon vor der nächsten Straßenecke verlangsamt der Wagen plötzlich die Fahrt.

Kein Schupo steht dort, der ihm die Durchfahrt verwehren könnte. Nur eine Frau ist auf die Fahrbahn getreten und hebt mahnend die Hand. Wie ein Schutzschild steht sie da, während hinter ihr ein Mädchen eine lange Reihe kleiner Kinder über die Straße führt. Ein Kindergarten auf dem Spaziergang, mehr nicht...

Die Bremsen bringen den schweren Wagen zum Stehen, dicht vor dem Zug der Kleinen. Sie gehen zu zweit, sie haben sich an den Händchen gefaßt, sie schnattern miteinander und lachen und schubsen sich, ihre runden Gesichter gehen hin und her und sehen neugierig in die Welt. Sie erscheinen einem wie Blumen, so frisch und zart und glänzend, und sie sind auch nicht viel größer. Sie reichen kaum bis an das Nummernschild des grau-grünen Ungetüms, das halb über ihnen hängt, ungeduldig brummend und von zurückhaltender Kraft am ganzen Leibe bebend...

Es sind sehr viele Kinder, die Reihe ist lang. Von beiden Seiten schieben sich neue Wagen heran, glänzende Limousinen, verstaubte Lieferwagen, Motorräder, Hunderie von Pferdekräften, voller Ungeduld, sich vorwärtszustoßen — alle bleiben stehen, um den Strom der Kleinen passieren zu lassen. Es ist wie ein Ehrenspazier für das junge, quellende Leben...

Erst als die letzten über die Fahrbahn geleitet sind und mit ihren kleinen Beinchen auf den Bürgersteig springen, setzen sich die Fahrzeuge wieder in Bewegung...

Vorfahrtsrecht...!

Vorfahrtsrecht dem kommenden Leben...

Rein Mann hätte dies vermutet

Von Ferdinand Deutsch

Frauen wie Männer haben ihre Eigenheiten. Das Zusammenleben in der Ehe gewinnt hierdurch an Reiz. Leider merken das nicht alle Verheirateten. Auch bei dem Ehepaar Meier ging es so.

Frau Alma Meier gehört zu jenen Frauen, deren Wäschekrank so vorbildlich geordnet ist wie die Aktensammlung eines Außenministeriums. Aber die ihrem Haushalt heutzutage unaufhörlich zufließenden Dokumente, Fragebogen, Rechnungen und dergleichen pflegt Frau Alma jedoch in einem Gefäß aufzubewahren, das in der Küche seinen Platz hat, die Aufschrift „Salz“ trägt, aber keines beinhaltet, weil es sich in jenem befindet, auf welches der Hersteller „Pfeffer“ geschrieben hat. Der Pfeffer seinerseits, — aber das führt zu weit.

Ihr Ehemann, Erwin Meier, Buchhalter bei Fritz u. Co., einer von jenen Männern, die allabendlich ihre Kleidungsstücke wahl-, ziel- und achtlos im Schlafzimmer verstreuen, liebt es dagegen, alle ins Haus flatternden Papiere, von der Lichtrechnung bis zur Zeitungsquittung zu horten. Dies unter großzügigster Verwendung von Schnellheftern und Leitzordnern. Er hat sogar seine drei Hühner kartemäßig erfasst. Sein Verein veröffentlichte diese Kartei als vorbildlich in der Verbandszeitschrift. Sie benötigt für die drei Hennen nur neun Karteiblätter und 27 Kartenreiter, gibt dafür in übersichtlichster Weise Auskunft über Rasse, Alter, Legetätigkeit und noch viele wissenswerte Dinge. Daß Herr Meier ein geschworener Feind der oben geschilderten Eigenheiten seiner Frau ist, bedarf keiner besonderen Charakterisierung.

Neulich abends brachte Erwin Meier 5000 Mark in großen Scheinen mit nach Hause. Das kann einem Buchhalter heute auch noch passieren. Er nahm das Geld aus der

Aktentasche, legte es auf den Küchentisch, besann sich und rannitz zum Telefon, um ein dringendes Gespräch zu führen. Als er den Hörer wieder auflegte, schellte es an der Abschlusstür. Da sich Herr Meier nie herabließ, selbst zu öffnen, ging Frau Alma nach einer Weile hin.

Vor der Tür stand ein Mann, der — wir folgen dem Polizeibericht — Frau Meier ohne Gruß die Tür aus der Hand schlug, eintrat und eine Pistole zog. Jetzt erschien auch Herr Erwin Meier auf dem Plan und streckte sofort die Hände in die Höhe. Frau Meier stemmte die ihrigen empört in die Seiten.

„Geben Sie das Geld raus, sonst knallt's!“ sagte der Mann, in welchem das Ehepaar nicht mit Unrecht einen Banditen vermutete. „Aber ein bißchen dalli!“ fügte er hinzu.

Während es Herr Meier die Sprache verschlug — vor Zorn, wie er später behauptete —, entgegnete Frau Alma: „Lieber Herr, Geld haben wir selbst keins. Sie haben sich vielleicht in der Adresse geirrt!“

„Schweigen Sie!“ knirschte der Bandit. „Ich will schleunigst die 5000 Mark haben, ich habe alles beobachtet!“

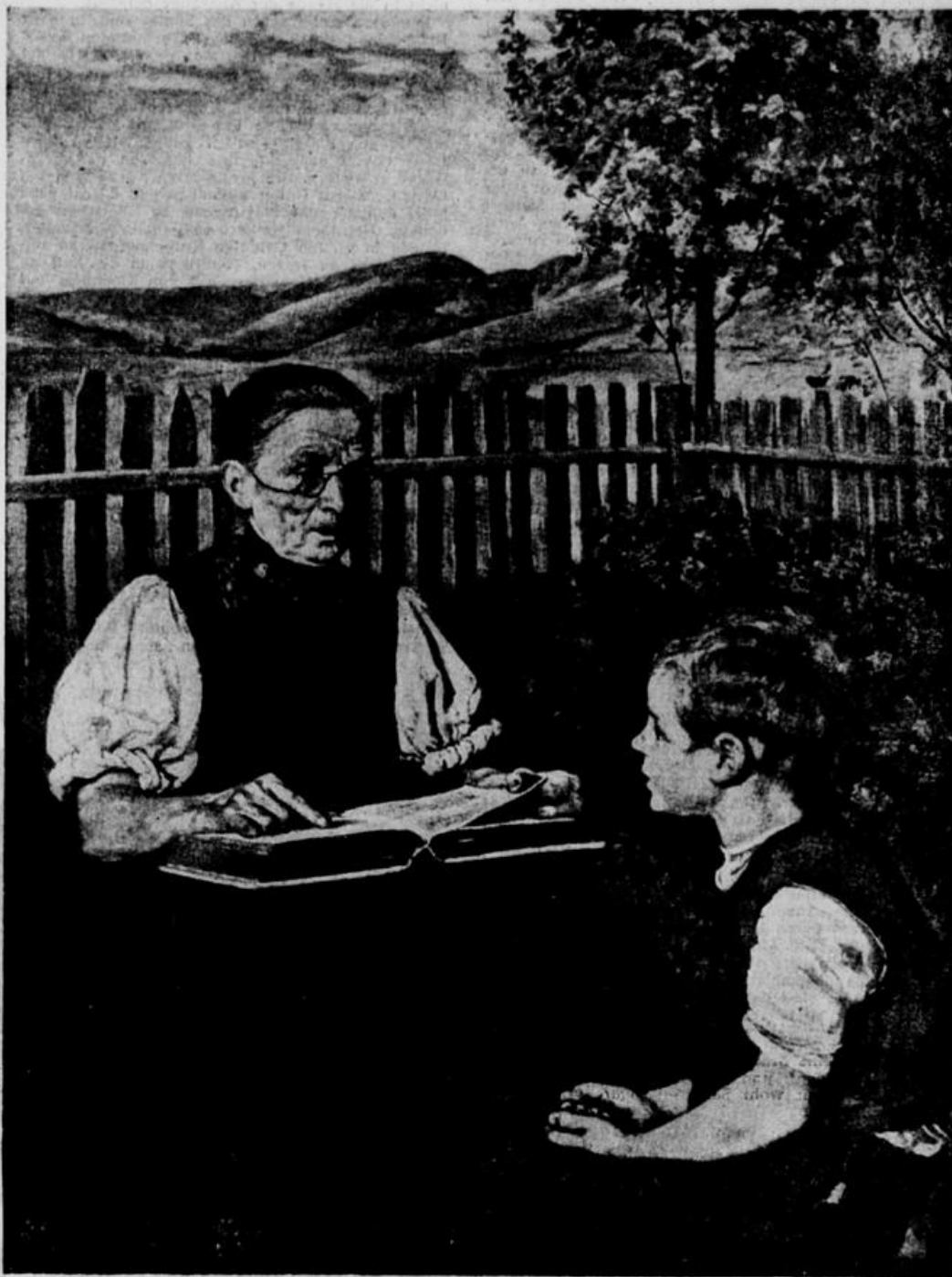
„Da können Sie bei uns lange suchen!“ lachte Frau Meier höhnisch.

Der Bandit warf Frau Alma einen bitterbösen Blick zu, dann begann er, die Wohnung zu durchsuchen. Er brach den Schreibtisch auf, riß die Schränke auf und die Bilder von den Wänden. Selbst die Betten durchwühlte er. Dabei war ihm die Pistole so sichtlich hinderlich, daß sich Frau Meier erbot, sie ihm solange zu halten.

„Sie machen sich und mir viel Mühe!“ lächelte Frau Meier verbindlich. „Ich würde mich sehr wundern, wenn Sie fänden, was Sie suchen!“

Hans Thoma:

Bibelunterricht



Herr Meier war unfähig, etwas zur Unterhaltung beizusteuern. Der Zorn hatte ihn nur so geschüttelt, erklärte er nachher.

Trotz aller Bemühungen fand der Bandit das Geld nicht. Schimpfend verabschiedete er sich, nachdem er noch vorsorglich das Telefonkabel durchschnitten, Herrn Meier in die Toilette und Frau Meier in die Küche eingesperrt hatte.

Es gelang Herrn Meier, sich zu befreien. Auch die Küchentür widerstand seiner neu-

erwachten Energie nicht lange. Er traf seine Frau beim Kaffeekochen. Die Fäuste schüttelnd rannte er in der Küche umher, als könne er jetzt noch den Banditen erwischen.

„Ich konnte mich kaum noch beherrschen!“ verkündete er. „Beinahe hätte es ein Unglück gegeben! — Wo ist das Geld? — Hat er es eigentlich gefunden oder nicht?“

„Das schlimmste ist die Unordnung!“ erwiderte Frau Alma, und goß heißes Was-

ser in die Kaffeekanne. „Das Geld hat er natürlich nicht gefunden, denn ich habe es ja nach meiner Gewohnheit verwahrt, als es klingelte!“ Und sie griff zu jenem Gefäß, auf welches der Hersteller „Salz“ geschrieben hat, und holte das Banknotenbündel heraus. „Jede Frau hätte es gefunden, aber es war ja nur ein Mann und vermutete es deshalb nicht hier!“

Herr Meier arbeitet zur Zeit an einer Erfindung. Er will den Stahlschrank im Büro als Küchenschrank verkleiden.

Trix und die Pünktlichkeit

Von Peter Flachs

Dieses ist eigentlich gar keine Geschichte, sondern mehr die Niederschrift eines Dialogs. Eines ehelichen Duets sozusagen. Es war ein Dialog, der sich mit Unterbrechungen über sechs Stunden hinzog... aber hören Sie selbst...

15 Uhr im Büro. (Das Telefon läutet Sturm.)

„Hallo! Ja, hier da, wer dort? Wie bitte? Nein, meine Dame, ich bin ein treuer Ehemann! Nein mit mir nicht! Aber, aber meine Verehrte, Ihr Antrag ehrt mich... Nein, nein, in... Ach Trix, du bist es, laß doch bitte die Faxen!“

„Wieso, ich bin es? Erwartest du vielleicht von einer anderen Frau einen Anruf. Peter, ich warne dich. Natürlich, ich sitze wie ein geduldiges Schaf zu Hause und du... Ich platze vor Eifersucht!“

„Laß das sein, Trixlein. Geplatze Frauen sehen nicht schön aus. Ich möchte aber, daß du schön ausschaut, wenigstens heute abend in der Oper. Ich habe die Karten schon besorgt. Beginn 18 Uhr präzise. Hörst du, 18 Uhr Normalzeit. Bin um fünf Uhr daheim. Richte bitte das Essen und sei vor allem fertig angezogen. Ich flehe dich an. Ich möchte wenigstens einmal in zwei Jahren den zweiten Akt einer Oper erleben. Küßchen. Ende!“

17 Uhr in der Wohnung.

„Tag, Schatz! Was, noch im Hauskleid? Es ist zum Verzweifeln, ich...“

„Aber Petermännli, sei lieb, in fünf Minuten bin ich fertig!“

17 Uhr 30 an der Tür des Schlafzimmers.

„Trix, Wie lange dauert es denn mit dir?“

„Männlein, nur fünf Minuten. Ich suche grade passende Strümpfe.“

17 Uhr 45 an der Schlafzimmerschwelle.

„Trix! Treib es nicht zum Äußersten. Mir platzt der Kragen.“

„Aber Peter, dafür kann ich doch nicht. Nimm einen neuen. Geduld! dich noch fünf Minuten. Nur noch meine Frisur.“

18 Uhr im Badezimmer.

„Beatrice, jetzt Spaß beiseite. Seit zwei Jahren höre ich mir nun schon dein ewiges „in fünf Minuten“ an. Weib, du machst mich rasend. Ich bring dich um. Ich stürze mich zum Fenster heraus. Ich schicke dich deinen Eltern als Fehllieferung zurück. Ich verklage deinen Vater, daß er dich mir in betrügerischer Absicht ausgehändigt hat. O, wie kann ich mir den Jubel in deiner Familie vorstellen, daß sie so einen Esel wie mich gefunden hatte. Luft Luft...“

„Aber Peterschatz, was bist du heute so nervös. In fünf Minuten bin ich doch fertig!“

18 Uhr 20 im Wohnzimmer.

„Also jetzt lang's mir. Ich gehe nicht ins Theater. Ich gehe von hier sofort in die Irrenanstalt.“

„Sicher Petermätz, geh ruhig dahin. Aber nicht mit der Oberschwester flirten, hörst du? Ich besuche dich auch an allen Visittagen. Aber solltest du es dir inzwischen nochmals anders überlegen und vorher in die Oper wollen, in fünf Minuten könnte ich fertig sein.“

18 Uhr 25 verläßt strahlend eine Prinzessin das Schlafgemach. „Siehst du, ich sagte doch, in fünf Minuten wäre ich fertig.“

18 Uhr 35 vor der Haustüre.

„Peterchen, sitzt mein Hut gerade?“

„Jawohl, Trixlein, pinnegradel!“

„So? Dann muß ich doch mal nach oben. Er muß nämlich schief sitzen!“

Du lieber Himmel!“

19 Uhr 10 vor der Ope...

„Du Peter, die Oper hat noch nicht angefangen. Da kommen ja noch immer Leute!“

„Hat sie auch nicht, mein Goldengelchen. Sie fängt erst um halb acht an. Ich wollte aber mal ein einziges Mal die Ouvertüre und den ersten Akt auch hören, und zudem

dacht ich, du hättest dann ja auch noch fünf Minuten Zeit für die Garderobe.“

„Schuff!“

„Aber nicht doch, Schatz. Ist es denn nicht herrlich, wenn man pünktlich ist?“

Der sechsende Handwerksbursche in Anklam

Von Peter Hebel

Im August des Jahres 1804 stand in der Stadt Anklam in Pommern ein reisender Handwerksbursche an einer Stubentüre und bat um einen Zehrpfennig ganz fleißig. Als sich niemand sehen ließ noch rührte, öffnete er leise die Türe und ging hinein. Als er aber eine arme und kranke Witwe erblickte, die da sagte, sie habe selber nichts, so ging er wieder hinaus.

Lieber Leser, denke nicht, der hats lassen drauf ankommen, ob jemand in der Stube ist, hat seinen Zehrpfennig selber wollen nehmen. Sonst mußst du dich schämen und in deinem Herzen einem edlen Menschen Abbitte tun. Denn der Handwerksbursche kam nach ungefähr fünf Stunden wieder. Die Frau rief ihm zwar entgegen: „Mein Gott! ich kann Euch ja nichts geben. Ich selbst

lebe von anderer Menschen Milde und bin jetzt krank.“ Allein der edle Jüngling dachte bei sich selber: „Eben deswegen.“ Anständig und freundlich trat er bis vor den Tisch, legte aus beiden Taschen viel Brot darauf, das er unterdessen gesammelt hatte, und viele auf gleiche Weise gesammelte kleine Geldstücke. „Das ist für Euch, arme kranke Frau“, sagte er mit sanftem Lächeln, ging wieder fort und zog leise die Stubentüre zu.

Die Frau war die Witwe eines ehemaligen Unteroffiziers, namens Laroque, bei dem preußischen Regiment von Schönfeld.

Den Namen des frommen Jünglings aber hat ein Engel im Himmel für ein andermal aufgeschrieben. Ich kann nicht sagen, wie er heißt.

Vom Glück eines guten Gewissens

Von Matthias Claudius

Nun, lieber Andres, du kennst das Glück eines guten Gewissens; und, will's Gott, sind außer dir noch viele, die dies Glück kennen und es heimlich genießen, ohne daß andere Leute davon wissen. Denn ein gutes Gewissen im Menschen ist wie ein Edelstein im Kiesel. Er ist wirklich darin, aber du siehst nur den Kiesel, und der Edelstein bekümmert sich um dich nicht,

Mir wird allemal wohl, wenn ich einen Menschen finde, der dem Lärm und dem Geräusch immer so aus dem Wege geht und gerne allein ist. Der, denke ich dann, hat wohl ein gutes Gewissen; er läßt die schönsten Linsengerichte stehen und geht vorüber, um bei sich einzukehren, wo er beßere Kost hat und seinen Tisch immer gedeckt findet.

Wehe den Menschen, die nach Zerstreuung haschen müssen, um sich einigermaßen aufrechtzuerhalten!

Doch wehe siebenmal den Unglücklichen, die Zerstreuung und Geschäftigkeit suchen müssen, um sich selbst aus dem Wege zu gehen! Sie fürchten, allein zu sein; denn in der Einsamkeit und Stille rührt sich der Wurm, der nicht stirbt, wie sich die Tiere des Waldes in der Nacht rühren und auf Raub ausgehen.

Aber selig ist der Mensch, der mit sich selbst in Frieden ist und unter allen Umständen frei und unerschrocken auf und um sich sehen kann! Es gibt auf Erden kein größeres Glück.

Andres! — Wer doch sich und andere danach recht lüstern machen könnte!

Apborismen

Von Theodor Fontane

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.

Man muß Aerger aushalten können; wenn man es nicht kann, wenn man ihm überall aus dem Wege geht, so erreicht man nichts.

Es gibt Zeiten des Gehorchens und Abwartens, und es gibt andere, wo zu tun und zu handeln erste Pflicht ist.

Ueberlegenheit! Wer hat die? Die ganz Wenigen, die sie vielleicht haben dürfen, die wissen, wie schwer diese Kunst ist, und machen, im Letzten und Innersten bescheiden, keinen Gebrauch davon.

Der Mann, der Hitler machte

JOSEPH GOEBBELS / Eine verhängnisvolle Lebensgeschichte / Von Curt Rieß

XX.

Es muß Goebbels furchtbar getroffen haben, als es sich — übrigens erst lange nach dem Attentat — herausstellte, daß auch Rommel, der ihm so sympathische Offizier, der einzige von allen Generälen, für den er sich und seinen Propagandaapparat eingesetzt hatte, mit unter den Verschwörern war.

Als die Mitschuld Rommels sich herausstellt, begeben sich zwei hohe Offiziere in sein Haus in der Nähe von Ulm (wo er sich von einer Verwundung erholte) und stellen ihn vor die Alternative, entweder Verhaftung und entehrende Verurteilung vor dem Volksgerichtshof oder — er wird Gift nehmen, und niemand braucht zu erfahren, was vorgegangen ist: Ja, er wird sogar ein Staatsbegräbnis erhalten. Rommel zaudert nicht. Er nimmt Abschied von seiner Frau. Auch diese weiß nichts zu sagen, weiß nichts zu verhindern, sie sieht den geliebten Mann fortgehen und das Auto besteigen; wenige Minuten später wird er die Giftphiole an die Lippen setzen.

Ein unwahrscheinlich grausig „heroischer“ Vorgang, den nur ein Shakespeare hätte erfinden können, und den, wenn nicht alles täuscht, ein Goebbels erfunden hat. Denn, wer von allen denen, die das Strafgericht über die Verschwörer verhängen, war daran interessiert, diesen einen Rommel zu schonen, wenn nicht der eine, der diesen Rommel zum Ideal des deutschen Volkes gemacht hatte? Nur er mußte es verhindern, daß dieser Mann, dem er alle Tugenden des deutschen Offiziers angedichtet hatte, ja, an den er wirklich glaubte, zum Abschau der Menschheit erklärt wurde. Nur Goebbels konnte eine Alternative von so gigantischen und grauenhaften Ausmaßen erfinden wie diejenige, vor die man Rommel stellte. Nur einer, der, wie Goebbels, Rommel liebte, wußte, welche Wahl er treffen mußte.

Als der Prozeß gegen die Verschwörer beginnt, verliert Goebbels das Interesse. Hitler hingegen interessiert sich brennend für jede Phase des Prozesses, für jede einzelne Aussage, so sehr, daß er den ganzen Prozeß — filmen läßt. Die Kamera steht hinter dem Vorsitzenden und Stunde um Stunde, Tag für Tag, wird gedreht. Nachts läßt sich Hitler dann den Film vorführen, immer wieder, immer wieder. Zwanzig, dreißig, vierzig Kilometer Film sind bereits gedreht: Hitler kann gar nicht genug bekommen. Schließlich schickt er die Filmrollen zu Goebbels, der daraus einen abendfüllenden Film schneiden soll, damit ihn das ganze deutsche Volk dann sehen kann.

Goebbels ist einigermaßen konsterniert, sieht sich den Film an, versteht die Begeisterung Hitlers nicht; vor allen Dingen weiß er, daß das Volk auf einen solchen Film nur negativ reagieren wird. Die Menge sieht nicht gern, wie hilflose Gefangene beschimpft werden, und im Grunde genommen ist der Prozeß ja nichts anderes als eine Fülle solcher Beschimpfungen. Er läßt vor allem einmal den Film auf vierzehn Kilometer zusammenschneiden. Das ist natürlich noch immer viel zu lang. Aber Goebbels hat ja auch gar keine Absicht, den Film öffentlich vorführen zu lassen und es gelingt ihm, das bis zuletzt zu hintertreiben.

Das Verhältnis von Goebbels zu Hitler verschiebt sich. Hitler schrumpft für Goebbels zusammen zur großen Statue, zur überlebensgroßen Denkmalfigur für das deutsche Volk, die er selbst errichtet hat. Daraus ergibt sich für ihn die Notwendigkeit, Hitler von jetzt ab zu beeinflussen, ja geradezu zu lenken. Vielleicht ist sich Goebbels gar nicht selbst darüber klar, aber von diesem Augenblick an steht Hitler bei ihm unter Zensur. Es kann kein Zweifel sein, daß er gerade in diesen Tagen die Presse wissen läßt, eine Erwähnung der Aquarelle und Zeichnungen des jungen Hitler sei von jetzt ab unerwünscht.

Und zur gleichen Zeit, da Goebbels die Welt wissen läßt, ein Wunder sei geschehen, Hitler sei unverwundet, ist ein ganz anderes Wunder mit ihm selbst geschehen. Was ihn selbst betrifft, so hat die Bombe ihre Wirkung getan. Der Hitler, an den er alle diese Jahre geglaubt hat, weil er an ihn glauben wollte, ist nicht mehr. Während die Rauchwolken sich verziehen, beginnt Goebbels langsam Hitler als das zu sehen, was er wirklich ist.

Inzwischen hat er von Hitler entscheidende Vollmachten erhalten. Am 21. Juli abends ist der Propagandaminister in den Zug gestiegen, der ihn am nächsten Morgen zum Hauptquartier bringt. Dort sind die Wachen nicht verdoppelt, sondern verzehnfacht. Jeder, der zu Hitler will, wird von Kopf bis Fuß untersucht, auch Goebbels. Schließlich hat er mit dem Führer eine lange Unterhaltung. Darüber, was im einzelnen gesagt wird, dringt nichts heraus, auch nicht zu den nächsten Mitarbeitern. Das einzige, was Goebbels später auf der Rückfahrt erklärt, ist: „Hätte ich, diese Vollmachten erhalten, als ich sie dringend benötigte, dann wäre der Sieg in unserer Hand und der Krieg wahrscheinlich vorbei. Hitler muß schon eine Bombe unter seinem Hintern spüren, ehe er Vernunft annimmt.“

Goebbels wird „Reichsbeauftragter für den totalen Kriegseinsatz“. Die Ernennung geschieht durch Göring, aber das ist wohl nur Formsache, denn in Wirklichkeit spielt Göring keine Rolle mehr. Sofort nach der Ernennung begibt sich Goebbels daran, den totalen Krieg zu organisieren. Vom 28. Juli ab trägt er neue Vorschriften. Post darf nur noch einmal ausgetragen werden. Frauen müssen bis zum allernächsten arbeiten. Reisen nur noch in allernotwendigsten Fällen erlaubt. Verbot aller Empfänge, Ausstellungen, öffentlichen Feierlichkeiten, Verringerung der Zahl der Hausangestellten, Einstellung des Schulunterrichts vom vierzehnten Lebensjahre an, wodurch zwanzigtausend Knaben und sechzigtausend Mädchen für den Flakinsatz frei werden.

Goebbels Frau, Magda, macht freiwilligen Fabrikdienst. Sie fährt mit der Straßenbahn, denn es würde wohl den Aerger der Arbeiter erregen, käme sie mit dem Auto an. Das Volk soll ja überzeugt werden, daß sie diesen Dienst aus dem Gefühl der Volksverbundenheit verrichtet und um anderen prominenten Damen mit gutem Beispiel voranzugehen.

Außerdem muß sie jetzt ihren Mann jeden Freitag maniküren, denn Goebbels hat ja die Maniküredamen in die Rüstung einziehen lassen, möchte aber doch seine Hände weiter pflegen. Wenn Magda einmal aus irgendwelchen Gründen nicht dazu kommt, muß eine der Sekretärinnen nach dem Diktat mit Nagelschere und Feile antreten. Die Sekretärinnen murren darüber, wenn sie unter sich sind.

Aachen wird angegriffen, Aachen verteidigt sich, Aachen fällt. Goebbels versucht, das ganze Volk an dem heroischen Totenkampf zu beteiligen. Er läßt es sich nicht anmerken, daß er

mitteilen, daß man auf keinen Fall von Aachen als dem „deutschen Stalingrad“ schreiben soll. Mit dem Wort „Stalingrad“ verbindet der Durchschnittsdeutsche den Begriff einer Katastrophe. Ueberdies hinkt der Vergleich, Stalingrad ist nicht in die Hände der Angreifer gefallen.

Immerhin soll Aachen das Signal sein, in ganz Deutschland die Taktik der „verbrannten Erde“ durchzuführen. Wo immer man dem Feind Gebiet überlassen muß, soll alles, was es an Werten gibt, zuvor vernichtet werden. Goebbels fordert das nachdrücklich in seinen Konferenzen. Aber die Herren der deutschen Industrie, die Hitler einmal in den Sattel geholfen haben, sind keineswegs davon entzückt, ihre Fabriken und Bergwerke zu opfern. Sie protestieren verzweifelt bei Göring, diesem Unfug Einhalt zu tun. Es ist ganz klar, daß sie das Naziregime zu überleben gedenken. Uebrigens weigern sich auch die Arbeiter, in den bedrohten Gebieten Kohlenbergwerke unter Wasser zu setzen, Fabriken in die Luft zu sprengen. Die Gauleiter, die von Goebbels mit der Durchführung der Vernichtungspläne beauftragt sind, berichten von Sabotageakten gegen die geplante Sabotage. Zum erstenmal macht sich der Mangel an Waffen bemerkbar. Man hat nicht genug, um die Arbeiter unter Druck zu setzen.

Man kann ihnen nur noch gut zureden, sie überreden, sie aufmuntern, immer und überall. Goebbels macht zu diesem Zweck viele Reisen an die Fronten, die ja schon bedenklich nähergerückt sind, spricht mit Generalen, Soldaten, Propagandarednern, Arbeitern. Wenn irgendmöglich fährt er mit der Bahn, nur im Notfall nimmt er Flugzeug oder Auto. Zum Unterschied von Göring oder Himmler braucht er keinen Extrazug, ihm genügt ein Sonderwagen. Der besteht aus einem Gesellschafterraum von etwa fünf Meter Länge, mit Tisch, Sesseln, Musikschrank, Rundfunkgerät. Daneben etwas kleiner das Schlafzimmer und das Badezimmer des Ministers. Daneben ein kleineres Schlafzimmer für Staatssekretär Naumann und dann eine Reihe von

die Früchte militärischer Siege. Wo keine Kanonen und Panzer mehr hinter ihm stehen, unterhält man sich überhaupt nicht mit ihm.

Einmal macht Goebbels Hitler den Vorschlag, ihn selbst mit dem Außenministerium zu betrauen. Hinter solchem Vorschlag steht kein Ehrgeiz. Welchen Ruhm könnte im Jahre 1944 der Posten eines deutschen Außenministers noch bringen?

Uebrigens spielen sich Wutausbrüche und Depressionsanfälle nur im Kreise der engsten Mitarbeiter ab. In ihrer Gegenwart läßt er sich gehen. Vor der breiten Öffentlichkeit ist Goebbels ruhig und fröhlich wie eh und je, makellos gekleidet, gepflegt, leicht parfümiert. Jeder Besucher seines Hauses hat den Eindruck, als sei man noch mitten im Frieden. Der geringste Bombenschaden wird sofort repariert, gesprungene Scheiben werden durch neue ersetzt. Wenn einmal die Wasserleitung vorübergehend nicht funktioniert, diktiert Goebbels gleich in sein Tagebuch, er sei nun gewissermaßen auch ein „Ausgebombter“ und vermerkt mit allen Einzelheiten die entstandenen Schwierigkeiten. „Zum erstenmal habe ich kein Rasierwasser.“

Am 29. Oktober, Goebbels' Geburtstag, ruft Hitler an. Er spricht eine Weile mit Goebbels und will dann mit Frau Goebbels verbunden werden. Magda kommt mit Freudentränen in den Augen vom Telefon zurück. Der Führer, so weiß sie zu berichten, habe ihr gesagt, der Krieg werde bald eine entscheidende Wendung zum Guten nehmen. Um Weihnachten werde man einen großen Sieg feiern.

Es ist das erstmal, daß Goebbels etwas über den Plan einer deutschen Offensive in den Ardennen erfährt.

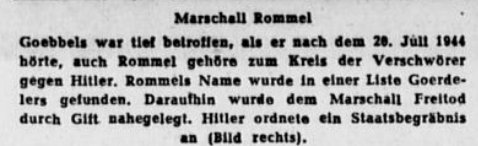
Es sieht wirklich um diese Zeit aus, als sei Deutschland über das Schlimmste hinweg. Die Schockwirkungen der Invasion und des Attentats auf Hitler sind überstanden. Die Maßnahmen des totalen Krieges haben eine neue Armee aus dem



Berlin brennt

Angriffe englischer Moskitos hielten die Berliner Bevölkerung vom Herbst 1944 an in ständiger Unruhe. Die Flugzeuge griffen jeden Abend fast zur gleichen Stunde verschiedene Viertel der Reichshauptstadt an.

(Bild Hake)



Marschall Rommel

Goebbels war tief betroffen, als er nach dem 28. Juli 1944 hörte, auch Rommel gehöre zum Kreis der Verschwörer gegen Hitler. Rommels Name wurde in einer Liste Goebbels gefunden. Daraufhin wurde dem Marschall Freitod durch Gift nahegelegt. Hitler ordnete ein Staatsbegräbnis an (Bild rechts).

Schlafwagenabteilen für das übrige Gefolge. Goebbels benutzte seine freie Zeit auf diesen Fahrten zu Diktaten ins Tagebuch (wobei er auf die Schwierigkeit, in einem mit hundert Kilometer hinrasenden Zug zu stenografieren, keine Rücksicht nimmt), zur Ausarbeitung der Rede, die er am nächsten Tag halten will, zu gelegentlichen Gesellschaftsspielen, bei denen er nach wie vor seine kindliche Freude darüber zeigt, daß er mehr weiß als seine Mitarbeiter.

Von diesen Reisen zurückkehrend, auf denen er allen neuen Mut zugesprochen hat, wird er selbst von tiefer Entmutigung erfaßt. Immer häufiger kommt es vor, daß er sich nach Lanke zurückzieht, nicht in das Hauptquartier, sondern in ein kleines Blockhaus mitten im Wald. Dort verbringt er ganze Tage mit Lesen und Nachdenken, kommt auch zu den Mahlzeiten nicht ins Hauptquartier, weil er „die Leute nicht mehr sehen kann, die ihn an den Krieg erinnern“. Oft dauert es drei, vier Tage, bis er wieder ins Ministerium zurückkehrt.

Er fühlt sich kränzlich, deutet düster an, daß er an Krebs leidet. Aerzte untersuchen ihn, können aber nichts finden, mit Ausnahme von Magenbeschwerden; sie glauben, es hänge alles nur mit den Nerven zusammen, Goebbels bilde sich seine Krankheit ein.

Dann wieder hat Goebbels die Idee, daß seine nervöse Reizbarkeit vom übermäßigen Rauchen kommt, beschließt es aufzugeben und nimmt Wybertabletten (gegen Heiserkeit). Nach einigen Tagen hat er davon genug. Uebrigens vermehren sich die Wutausbrüche in dieser Zeit, die Nervosität steigert sich, seine Umgebung ist beläunzt froh, daß er wieder zu seinen Zigaretten zurückkehrt.

Es ist nicht schwer zu erraten, was Goebbels in solchen Tagen, allein im Blockhaus zu Lanke, denkt. Er läßt die Vergangenheit Revue passieren: Es war einmal ... da hatte er sich einer Bewegung angeschlossen, die ihm Ruhm und Erfolg bringen sollte, aber er hatte vergessen, daß diese Bewegung notwendigerweise Gegenbewegungen entfesseln mußte. Widerstände, Kriege. Irgendwo war ein Fehler in der Rechnung, irgendwo war Hitler einen Schritt zu weit gegangen, und dieser Schritt konnte nicht mehr zurückgenommen werden; aus dem einen Fehler ergaben sich andere und wieder andere — und nun war es zu spät. Wie der Zauberlehrling wurde er die Geister, die Hitler rief, nicht mehr los. Hätte er vor zehn Jahren gewußt, wie Deutschland 1944 aussehen, wie die Welt gegen dieses Deutschland verbündet sein würde, vielleicht wäre er dann noch abgesprungen ...

Neben Göring ist es vor allem immer wieder Ribbentrop, dem Goebbels an der verzweifeltsten Situation Schuld gibt. „Ich habe heute wieder mit dem Führer gesprochen und ihn gebeten, Ribbentrop zu entlassen. Er hat wieder abgelehnt“, sagt er im September 1944. Es zeigt sich ja nun, was Ribbentrop wert ist. Es zeigt sich, daß seine außenpolitischen Erfolge nichts anderes waren als

Boden gestampft, wenn auch freilich nicht, wie Goebbels versprochen, eine Armee von einer Million. Hitler selbst ist auch wieder einigermaßen bei Gesundheit. Zudem sind die Umstände einer Offensive nicht ungünstig. Das Wetter macht die Ueberlegenheit der Alliierten in der Luft beinahe illusorisch. Ueberdies können die Alliierten nicht genügend Benzin heranschaffen, ihre Panzer und Flugzeuge liegen still.

Hitler ist nach Bad Nauheim gegangen, um von dort aus die Offensive zu leiten. Goebbels weiß nicht viel von dem, was kommen soll. Er ist nervös und gespannt. Ein Mitarbeiter stößt aus Versehen ein eingerahmtes Hitlerbild von seinem Schreibtisch, es gibt Scherben, eine Scherbe durchbohrt Hitlers linkes Auge. Goebbels gerät außer sich, sieht das als schlechtes Vorzeichen an, zum ersten Male ist er so weit, daß er Trost bei einer Wahrsagerin suchen will. Hitler hat ihm von einer Wahrsagerin erzählt, die ihm früher einmal erstaunliche Dinge prophezeit hat. Goebbels läßt nach ihr fahnden — aber sie ist spurlos verschwunden.

Da der Hafen von Antwerpen schneller als man berechnet hat, wieder schiffbar geworden ist und die Alliierten wieder Benzin bekommen, muß Hitler zu früh losschlagen. Die Ardennen-Offensive beginnt am 16. Dezember. Am 17. Dezember darf Goebbels zum ersten Male über die Offensive sprechen. Bei dieser Gelegenheit erklärt er auch, daß der Führer so lange geschwiegen habe, um die Feinde „in Sicherheit zu wiegen“.

Aber auch jetzt noch bleibt er vorsichtig. Er gibt das Ziel der Offensive nicht an, obwohl er es jetzt kennt. Die Offensive wird von ihm Rundstedt-Offensive genannt, eine Vorsichtsmaßregel, um bei eventuellem Mißlingen nicht den Namen des Führers in Mißkredit zu bringen.

Schon nach drei Tagen spürt Goebbels, daß die Ziele der Offensive nicht zu erreichen sind. Sofort erklärt er in der Konferenz, das Ziel sei gar nicht gewesen, nach Paris oder bis zur Kanalküste durchzustößen, es sei lediglich angestrebt worden, die gegnerischen Kräfte zu binden, sie von gefährdeten Frontabschnitten abzuweichen, und das sei im vollen Umfang erreicht worden.

Aber die eigene Enttäuschung ist zu stark, als daß ihr Goebbels nicht Luft machen müßte. Er erklärt seinen Mitarbeitern, Rundstedt habe „alles verdorben“. Goebbels hat nämlich wirklich ehrlich geglaubt, daß der Coup gelingen würde, daß man zu Weihnachten wieder in Paris sein würde. Ja, er hat bereits die Weihnachtsgesellschaft an das deutsche Volk fertiggestellt, die aus Paris datiert ist, und zwei Mitarbeiter Stellen aus dieser Botschaft vorgelesen.

Die nächsten Wochen beweisen dann, daß in der Tat alles „verdorben“ ist, daß die fünfte und sechste deutsche Panzerarmee zerrieben sind — und daß nichts dafür gewonnen werde.

Und dann wird Weihnachten gefeiert. Magda schmückt den Tannenbaum, spielt den Weih-

nachtsmann. Die Kinder werden beschenkt, auch die Dienerschaft wird beschenkt, sogar der Franzose Jean-Marie, der im Garten arbeitet.

Der Abend verläuft friedlich und harmonisch. Magda, die gewisse Zweifel hat, wird von Goebbels' Schwester Maria beruhigt: „Sei versichert, der Führer hat noch eine Trumpfkarte in der Hand, sonst wäre ja, was sich jetzt abspielt, Mord.“

Aber Magda ist nicht so sicher, daß das stimmt. Spät abends, als die Kinder schon zu Bett sind und man die Lichter am Baum löscht, sagt sie zu ihrer Sekretärin: „Nächstes Jahr ist bestimmt Frieden.“

Die Sekretärin spürt erschauernd: Magda weiß, daß sie und ihre Kinder das nächste Weihnachtstest nicht mehr erleben werden.

Während der Ardennen-Offensive übernimmt Feldmarschall Montgomery vorübergehend die Leitung gewisser amerikanischer Truppenteile. In einem Presse-Interview deutet er an, daß er die Schlacht, die die amerikanische Führung schon beinahe verloren hatte, noch in letzter Minute gewonnen hat. Es sind nur Nadelstiche. Goebbels, der die Abhörberichte über das Interview liest, ändert ein paar Worte und läßt den so entstandenen „Bericht“ über das Interview auf der Wellenlänge des BBC als englischen Bericht senden.

Der beabsichtigte Zweck wird vollständig erreicht. Amerikaner hören die Sendung, halten sie für eine amtliche englische Verlautbarung und sind empört. Als die englische Presse die Fälschung aufdeckt, ist es schon zu spät. Ueberdies hat ja Montgomery wirklich die Dinge ein wenig indiskret behandelt. Es gibt viel Aerger, Zank und Ressentiment hinter den Kulissen. Goebbels hat erreicht, was zu erreichen ist. Aber den Krieg kann man mit solchen Tricks nicht gewinnen.

Ratlosigkeit ergreift ihn. Wenn er morgens ins Büro kommt und die letzten Nachrichten überfliegt, sagt er wohl zu Frau Haberzettel, die sie bringt: „Wo wird das alles noch enden?“ Neben den letzten Depeschen liegen jetzt jeden Morgen Stöße von „Vernichtungsberichten“, Listen von Akten, die vernichtet werden, um im Falle der Fälle nicht in Feindeshand zu fallen. Man hat damit bereits am 10. November 1944 begonnen. Im Januar 1945 wird man täglich die Akten zentrierweise in die Zerreißwolfe.

Der Lagebesprechung folgt Goebbels kaum noch. Er wirkt zerstreut und unaufmerksam. An einem Tag, als die Ardennen-Offensive ihrem Ende zugeht, unterbricht er den Verbindungsoffizier des OKW mit den Worten: „Da reden Sie lang und breit von unwichtigen Dingen und unsereiner sitzt hier und überlegt, ob es nicht an der Zeit ist, Frau und Kinder zu vergiften.“

Der Offizier bricht erschrocken mitten im Satz ab, die Anwesenden starren einander an, es ist das erstmal, daß Goebbels seiner Verzweiflung freien Lauf läßt. Er faßt sich bald wieder, in der Ministerkonferenz merkt man ihm nichts mehr an. Aber später, als Frau Haberzettel ihm weitere Nachrichten bringt, findet sie ihn wieder in Gedanken. „Aus Stockholm wird gemeldet, daß wir mehr als drei Millionen Tote zu beklagen haben.“ Er wartet eine Weile und fährt fort: „Und ebenso viele Verwundete.“

Auf die Frage, ob diese Zahlen stimmen, zuckt Goebbels die Achseln: „Glauben Sie, ich weiß es? Glauben Sie, irgend jemand weiß es?“

Zum hereinkommenden Fritzsche sagt er fast übergangslos: „Nach dem Kriege gehe ich nach Amerika. Dort weiß man ein Propagandagenie wenigstens zu schätzen und zu bezahlen.“

Fritzsche lächelt, er weiß, dergleichen ist nicht ernsthaft gemeint. Aber an diesem Tag hat auch er zur Arbeit wenig Lust und unterbricht sich des öfteren, um mit Frau Haberzettel über irgend etwas zu sprechen. Noch vor dem Mittagessen muß er eine Gruppe Rammjäger empfangen. Das sind sogenannte Todesflieger, die die Order haben, spätestens bei der dritten Feindfahrt, wenn ihnen bis dahin kein Abschluß gelungen ist, den gegnerischen Bomber zu rammen. Da stehen diese jungen Männer vor ihm; er weiß, er wird sie nicht mehr wiedersehen. Sie haben nur noch Tage zu leben. „Glauben Sie mir“, sagt er, „ich weiß sehr wohl zu urteilen, was es heißt, wenn Männer wie Sie in der Blüte ihrer Jahre bewußt und offenen Auges in den Tod gehen, und zwar in einer Situation, in der dieses Opfer fast völlig sinnlos erscheinen könnte. Ich fühle nicht anders als Sie, meine tapferen Männer. Und ich beneide manchmal meinen früheren persönlichen Referenten, dessen Fliegertod auf Kreta mich so schwer und schmerzhaft getroffen hat, weil dieser Mann mein Freund war. Aber ich beneide ihn heute, denn er fand damals den Tod angesichts eines herrlichen und glorreichen Sieges. Heute sieht der Tod anders aus.“

Er wartet eine Minute schweigend, dann tritt er auf jeden einzelnen Flieger zu, gibt ihm die Hand, sieht ihm lange ins Auge, grüßt mit dem Deutschen Gruß. Als die Tür hinter ihnen ins Schloß fällt, setzt er sich an den Schreibtisch und fragt einen der Mitarbeiter: „Na, wie war's? Ich glaube, ich habe den richtigen Ton angeschlagen, was?“

Die Anwesenden beieilen sich, ihm zuzustimmen. Ein paar Tage später kommt Hitler zum Besuch ins Haus Goebbels.

Das Haus ist keine dreihundert Meter von der Reichskanzlei entfernt. Die Gärten stoßen aneinander. Trotzdem ist Hitler seit vielen Jahren nicht mehr gekommen. Der Besuch ist also so etwas wie eine Sensation. Goebbels erwartet Hitler vor dem Haus mit ausgestrecktem Arm. Die kleinen Mädchen, frisch gewaschen, in reinen Stilkleidern, knicken. Hitler tritt auf Frau Goebbels zu und überreicht ihr einen Strauß Maiglöckchen. „Seit Ihr Mann alle Blumenläden hat schließen lassen, kann man nichts Geschöntes mehr finden“, murmelt er entschuldigend.

Die Diener, die Mitarbeiter, die SS-Männer, die im Korridor herumstehen, sind entsetzt über Hitlers Aussehen. Der Führer ist ein alter Mann geworden, seine Arme und Hände zittern, er schleppt ein Bein nach, seine Stimme ist brüchig und heiser geworden. Hinter ihm her geht ein Diener mit einer Aktentasche, welche die Aufschrift A.H. trägt. Ihr entnimmt Hitler nun eine Thermosflasche und ein kleines Paket. Er hat seinen eigenen Tee und Kekse mitgebracht. Der ganze Besuch hat etwas Gespenstisches an sich. Hitler trinkt den mitgebrachten Tee, knabbert an seinen Keksen und die Unterhaltung gerät alle Augenblicke ins Stocken. Genau neunzig Minuten nachdem er gekommen ist, steht Hitler auf, schüttelt allen die Hände, verspricht bald wieder zu kommen.

Als er gegangen ist, herrscht allgemeines Schweigen. Alle denken wohl, wie krank und elend der Mann aussieht, von dem sich das ganze Volk die Rettung verspricht. Plötzlich sagt Magda: „Zu Görings wäre er jedenfalls nicht gegangen!“

(Wird fortgesetzt)

1) Eine Reihe solcher Listen ist im Besitz des Autors.

Copyright by Europa-Verlag AG., Zürich 1949 mit Genehmigung der Dreieck-Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Baden-Baden.

Das Werk ist vollbracht

Auf deutschem Boden ist etwas noch nicht Dagewesenes entstanden: 16 Industriegewerkschaften, die ganze Bundesrepublik Deutschland umfassend, schufen sich ein gemeinsames Dach, Bünde, Länder, Zonen brachten dieser Spitzenorganisation ebenso viele Opfer wie die immer noch vorhandenen Freunde einer Trennung in freie und christliche Gewerkschaften. Sie brachten diese Opfer, weil sie viele Jahrzehnte Gewerkschaftskämpfe gelebt hatten, daß der Schlüssel zum Erfolg nicht in der Vielfalt, sondern in der Einheit liegt; daß der Weg auch zurück in eine demokratische Gewerkschaftsinternationale nur der Weg vom Kleinen zum Großen sein kann.

Die Parallele zu den staatsrechtlichen Ereignissen des letzten Jahres in Bonn ist damit gegeben. Aber die Gewerkschaften haben den Bonner Bundesorganen etwas voraus, wie die drei Kongreßtage deutlich erwiesen: die Bundesgenossen in allen demokratischen Ländern. Diesem DGB, blieb die Kraftanstrengung erspart, die vom „Weißen Haus am Rhein“ unentwegt gemacht werden muß, um die ersten schmalen Türen zur Völkergemeinschaft spaltbreit zu öffnen. Ihm öffnen sich — breit und einladend — die Pforten schon am 28. November dieses Jahres zum Gründungskongreß des Weltbundes Freier Gewerkschaften.

Und sie haben noch ein Zweites voraus, daß sie sich sorgsam bewahren sollten: ihre völlige Unabhängigkeit gegenüber Regierungen, Verwaltungen, Unternehmern, Konfessionen und politischen Parteien. In derartiger Unabhängigkeit kommt der auf dem Kongreß erfolgten Bejahung der Beschlüsse des Bochumer Katholikentages und der päpstlichen Worte zur sozialen Ordnung doppeltes Gewicht zu.

Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß es auch Klippen gab, auf dieser arbeitsreichen Tagung. Zentralismus und Föderalismus meldeten sich zu Wort, Isar, Rhein und Elbe flossen manchmal schäumend ineinander, die Frage des Ausschlusses der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft wurde gegen ständige Wünsche entschieden und wird eines Tages noch endgültiger Lösung bedürfen. Die Jugend verlangte mit Recht ihren Platz, waren doch unter den 487 stimmberechtigten Delegierten nur zwei Delegierte der Altersgruppe von 20 bis 30 Jahren.

Auch das Verhältnis zum FDGB, der sowjetischen Besatzungszone bleibt ein wunder Punkt, wenn man die parteimäßige Zusammensetzung der eigenen Mitgliedschaften berücksichtigt. Und so gab es noch eine ganze Reihe von Problemen, die die innere Geschlossenheit gefährden könnten. Die einstimmige Annahme der Satzungen, die einstimmige Wahl der 16 Gewerkschaftsvertreter im Bundesvorstand, die 487 Unterschriften unter der Gründungsurkunde haben jedoch bewiesen, daß Differenzen überwindbar sind, daß das große Ziel auch die große Kraft zur Einigung verleiht.

Dieses große Ziel, die Beseitigung jeder sozialen Not, hat der 74jährige Jüngling Böckler mit klaren und überzeugenden Worten formuliert und er hat vorausgeschickt: „Es ist immer und einzig die menschliche Arbeit, durch welche die Gemeinschaft lebt. Dabei ist jede Art von Arbeit gleich zu achten.“ So wurde der Münchener Gewerkschaftskongreß nicht nur zum bisher umfassendsten freiwilligen Zusammenschluß der deutschen Arbeiter, er wurde auch — Auge in Auge mit der großen Not unserer Tage — zu einem einzigen und eindringlichen Appell an alle, die es angeht: Ehret die Arbeit!

E. M.

Pressegesetz für Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf (Eig. Ber.). Der Landtag von Nordrhein-Westfalen verabschiedete am Freitagabend nach erregter Debatte ein Pressegesetz, nach dem jeder ohne besondere Zulassung als Verleger, Verlagsleiter oder Redakteur tätig sein kann. Allerdings muß diese Tätigkeit binnen einer Woche der Landesregierung gemeldet werden. Die Verleger periodischer Druckschriften sind außerdem verpflichtet, ihre Eigentumsverhältnisse darzulegen. Die Landesregierung kann außerdem Verlegern oder verantwortlichen Redakteuren bei charakterlicher Unzuverlässigkeit oder bei nachgewiesenen Verstößen gegen die „demokratische Grundordnung“, auch wenn sie in der Vergangenheit liegen sollten, jederzeit die Berufsausübung untersagen. Vertreter der CDU und FDP waren der Meinung, daß es nach dem Grundgesetz nicht statthaft sei das Gesetz rückwirkend auf diejenigen anzuwenden, die gegen die „demokratische Grundordnung“ verstießen. Justizminister Dr. Sträter warnte davor, mit dem Gesetz in einen Verfassungsbruch hineinzuschlittern.

Gespräche auf dem Gewerkschaftskongreß

Drei deutsche Beobachter nach Genf

Der auffallend große und elegante Mann, für den anlässlich seiner Begrüßungsansprache an die Teilnehmer des Münchener Gründungskongresses des Deutschen Gewerkschaftsbundes das Mikrophon höher geschraubt werden mußte, heißt Jan



Schull, ist Holländer von Geburt und heute Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und in dieser Eigenschaft Leiter des Dienstes für die Verbindung mit den Arbeiterorganisationen. Er spricht akzentfreies Deutsch. Von 1929 bis 1933 war er Hilfssekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter in Berlin. Gerade eine Woche vor der Liquidation der alten Gewerkschaften bin ich ins Ausland entwischt“, fügt er lächelnd hinzu.

„Schon 1948 bemühte sich das Internationale Arbeitsamt den Kontakt mit Deutschland wieder herzustellen“, erklärt Direktor Schull. „Im Juni dieses Jahres hat der Verwaltungsrat offiziell den Wunsch ausgesprochen, mit Deutschland in Verbindung zu treten. Wir arbeiten bekanntlich auf drei Ebenen, denn wir führen einmal die Regierungen, ein zweites Mal die Arbeitnehmer und ein drittes Mal die Arbeitgeber über alle Ländergrenzen hinweg zusammen zur Lösung arbeitspolitischer und arbeitsrechtlicher Fragen.“

Dementsprechend soll auch Deutschland jetzt drei Beobachter entsenden, die besonders bei den Deutschland interessierenden Fragen uns zu beraten haben werden.“

Wir fragen Direktor Schull nach Möglichkeiten, über das Internationale Arbeitsamt unserer Flüchtlingsnot zu Leibe zu rücken und er berichtet uns, daß das Amt in dieser Frage eng mit den UN zusammenarbeitet. Selbstverständlich schenkt es dem deutschen Arbeitsmarkt besondere Aufmerksamkeit und in seinem Programm für Auswanderungswesen wird auch der Selbstmachung der Flüchtlingsmasse größte Beachtung

gewidmet. Aber das Internationale Arbeitsamt hat weder gesetzgebende, noch rechtsprechende, noch vollziehende Gewalt, es ist nur eine Koordinationsstelle für 61 Mitgliedsstaaten, darunter auch für alle Staaten jenseits des Eisernen Vorhangs außer Rußland. Direktor Schull unterstreicht bei dieser Gelegenheit durch besondere Betonung: „... denn wir arbeiten selbstverständlich völlig überparteilich. So ist es auch der aufrichtige Wunsch des Internationalen Arbeitsamtes, daß der jetzige Zusammenschluß der Gewerkschaften bald auf das ganze Gebiet Deutschlands ausgedehnt werden möge.“

Es gibt keine US-Wirtschaftskrise

Etwas unteretzt und stämmig ist Henry Rutz, der Verbindungsmann der größten amerikanischen Gewerkschaft AFL für Deutschland und Oesterreich. Mit acht Jahren ist sein Vater aus Stettin nach den Staaten ausgewandert. Rutz spricht fließend deutsch. „Der DGB“, führt er aus, „wird durch diesen Zusammenschluß die größte freie Gewerkschaftsbewegung auf dem europäischen Kontinent. Er wird nach dem britischen TUC die zweitgrößte Bewegung in Europa und nach dem amerikanischen SFL die drittgrößte freie Gewerkschaftsbewegung überhaupt. Wir haben von der AFL aus schon seit zwei Jahren die internationalen Gewerkschaftsverbände aufgefordert, die deutschen Industriegewerkschaften bei sich aufzunehmen. Dieses ist auch schon weitgehend geschehen.“

Wir bringen das Gespräch auf die immer wieder prophezeite amerikanische Wirtschaftskrise. „Ich habe schon vor drei bis vier Monaten behauptet, daß es keine amerikanische Wirtschaftskrise gibt. Tatsächlich geht die Arbeitslosigkeit wieder zurück und wir haben heute 60 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt, das ist mehr als jemals in den letzten zwei Jahren.“

Wir befragen noch die Meinung des amerikanischen Gewerkschaftsexponenten zur Zusammenarbeit mit dem kommunistisch beherrschten WGB bzw zur Zusammenarbeit zwischen DGB und dem FDGB der Sowjetzone zu erfahren. Der Bescheid ist knapp und eindeutig: „Aus dem WGB sind die meisten freien, vor dem Eisernen Vorhang befindlichen Gewerkschaften schon ausgetreten. Ich halte deshalb auch eine Abstimmung, ob der neue DGB dem WGB oder dem im November in London entstehenden Weltbund freier Gewerk-



schaften beitreten soll, für ganz unnötig. Auch eine Zusammenarbeit zwischen FDGB und DGB halte ich für nicht möglich. Der FDGB ist keine freie Arbeiterbewegung, sondern ein neuer Arbeitszwang.“

Der Präsident kann noch nicht begnadigen

T. Bonn (Eig. Bericht). Tausende von Begnadigungsgesuchen veranlassen die Kanzlei des Bundespräsidenten zu dem Hinweis, daß das Begnadigungsrecht des Bundespräsidenten sich allgemein auf die Fälle bezieht, in denen in Zukunft ein Gericht des Bundes eine rechtskräftige Strafe aussprechen wird. Strafaufschub, Tilgung einer Strafe im Strafregister oder auch Eingriff in eine noch nicht rechtskräftig abgeschlossene Strafe steht daher, so läßt das Bundespräsidentenamt mitteilen, lediglich den Länderregierungen bzw. den Länderjustizverwaltungen zu.

„Luftbilder“

T. Bonn (Eig. Ber.). Der Parlamentsausschuß zur Klärung der Hauptstadtfraße machte sich am Freitag aus der Luft ein Bild von den Großräumen Bonn und Frankfurt. Die Mitglieder des Ausschusses überflogen in einer von der amerikanischen Kontrollmacht zur Verfügung gestellten Maschine beide Städte, nachdem die „Erkundungen zu Land“ sowohl am Rhein als auch am Main abgeschlossen worden sind.

Churchill vor 10 000 Zuhörern

London (dpa). Winston Churchill beschwor auf einer Massenversammlung in London den Geist des britischen Volkes aus den Tagen von Dünkirchen herauf. Er sagte, er könne den Kurs einer konservativen Regierung im Falle eines Wahlsieges noch nicht bekanntgeben. Er könne aber eines versprechen: „Wir werden unser Bestes für alle tun, ohne Furcht und Begünstigung, ohne Klassen- oder Parteivorteile, ohne Haß und Verzögerung, aber mit klarer und gläubiger Schlichtheit wie in den Tagen von Dünkirchen.“

Churchill setzte sich ausführlich mit der Innenpolitik der Labourregierung auseinander, der er Verschleuderung, Wirtschaftssabotage und Fehlplanung bei der Verstaatlichung vorwarf. Am Schluß seiner Rede sprach Churchill von den Bindungen Großbritanniens an das Empire, an die USA, und an das freie und vereinte Europa. So wie er es sähe, gäbe es diese drei Kreise, und an jedem habe Großbritannien großen Anteil. Zur Frage, was denn die Außenpolitik der Konservativen sei, bemerkte Churchill: „Sie wird bereits angewendet, hauptsächlich durch unsere Anregungen und unsere Führung.“

Churchill wurde nach seiner Rede mit lebhaftem Beifall gefeiert. Die Empress-Hall, die mindestens 10 000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz besetzt gewesen.

So wenig wie möglich demontieren

Ein Satz ließ am Eröffnungstag des Gewerkschaftskongresses die Zuhörer aufhorchen: „Ich wünschte, wir würden in Deutschland weniger gefüllte Schaufenster und dafür besser gefüllte Schüsseln am Tisch der Arbeiter sehen.“ Es war Robert Willis, einer der beiden Vertreter des Trade Union Congress, des britischen Gewerkschaftsbundes, der diese Worte sagte. Er kommt aus der Londoner Society der Schriftsetzer, während sein Kollege, Claude Bartlett, der Gewerkschaft des Personals des Gesundheitsdienstes angehört. Beide bezeichnen den Münchener Gründungskongreß als einen der bedeutungsvollsten Schritte in der Entwicklung der Gewerkschaften.



„Es wird ein Instrument“, sagte Bartlett, mit dem man allen Schwierigkeiten gewappnet gegenüberstehen kann.“

Als wir auf die im November in London bevorstehende Gründung des Weltbundes freier Gewerkschaften zu sprechen kommen, erklärte uns Bartlett, daß Westdeutschland acht stimmberech-

tigte Delegierte und zwei Beobachter, die UGO Berlin zwei stimmberechtigte Delegierte und zwei Beobachter entsenden werden. „Wir wünschen“, ergänzt Willis seinen Kollegen, „daß die Deutschen so schnell wie möglich in die internationale Gewerkschaftsarbeit zurückkehren. Darüber besteht bei uns nicht die geringste Meinungsverschiedenheit.“

Wir pochen an die Wunden der Demontagen. „Sie ist“, fällt Willis ohne Zögern ein, „auf dem britischen Gewerkschaftskongreß Anfang September aufgeworfen worden. Bis dahin konnte man sagen, daß die britische Gewerkschaftsbewegung die Politik ihrer Regierung, zumindest was die Vernichtung des Kriegspotentials anbelangt, unterstützt hat. Der Gewerkschaftskongreß hat sich nun mit der Regierung in Verbindung gesetzt und um Auskunft in Fällen ersucht, wo die Gewerkschaften den Eindruck hatten, daß die Demontagen mit Wettbewerbsgedanken verquickt worden sind. Die Antwort der Regierung liegt noch nicht vor, aber eines kann schon jetzt gesagt werden: Der Generalrat der britischen Gewerkschaften teilt mit absoluter Sympathie die Auffassung der deutschen Gewerkschaften, daß — immer wieder vom Kriegspotential abgesehen — so wenig wie möglich demontiert werden soll.“

Zum Abschluß unserer Unterhaltung steuern wir nochmals auf den Satz mit den gefüllten Schüsseln hin. „Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, den Tisch des deutschen Arbeiters zu sehen“, sagt Willis. „Aber wenn ich die überfüllten Schaufenster betrachte und das Verhältnis von Preisen und Löhnen bedenke, kann ich mir nicht vorstellen, daß die Schüsseln des Arbeiters sehr voll sein können. Unsere Schaufenster sind nicht so überfüllt, aber wir haben in Großbritannien heute das Bewußtsein der gleichmäßigen Verteilung.“



42. Fortsetzung

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

„Zu Marstrands?“ fragt Moog mit sehr temperiertem Interesse.

„Nein, zum Konzert einer Geige, die er mal in Berlin spielen hörte.“

„Siel mal an!“ Das verschmitzt lächelnde Erstaunen, mit dem Moog seinen Anruf begleitet, ist um nichts anders, als es bei solchen Gesprächen unter Männern üblich zu sein pflegt.

„Wissen Sie zufällig den Namen der Geigerin, Karls?“

„Nein. Ich interessiere mich sowieso wenig für Musik. Und da ich das nicht tue, auch nicht für Musikausübende und ihre Auslandsengagements.“

Daß dies geringe Welten der Augen Moogs verrät sein Aufmerksamkeitsvermögen, wartet Freuden!

Aber schon in nächster Sekunde ist Arnold Moog wieder steinere Reglosigkeit, auch in den Augen.

Karls steht von der Zeichentischkante, auf der er während des Gesprächs gesessen, auf und deutet damit die vermutliche Beendigung der Unterredung an. Ganz beiläufig sagt er mit kläglichem Stimmfall:

„So ganz trau ich dem Ullendal und seiner Musik nicht.“

„Wieso? Haben Sie über ihn zu klagen gehabt?“

Der Oberingenieur sieht den andern an wie ein Vater den Lehrer, der eine Schandtat des sonst so braven Kindes verkündet.

Mit tiefem Atemholen betrachtet Bodo Karls seine Uhrkette eine Weile und schaut dann zu dem Mann vor ihm auf.

„Na, soll man da nicht seine Bedenken über den Ullendal bekommen? Erst kommt der Rota ausgerechnet nach Kopenhagen, nun die Geigerin und morgen vielleicht ein ganzes Symphonie-

Und jetzt lacht das steinere Gesicht, lacht ganz fröhlich.

Moog streckt Karls verabschiedend die Hand hin.

„Lassen wir das doch seine Sache sein.“

Bodo Karls ergreift die dargebotene Hand, schüttelt sie sehr kräftig und läßt sie dann so plötzlich fahren, daß sie herunterfallend gegen Moogs Bauch schlägt.

„Ja, das meine ich eigentlich auch, Kollege.“

Man soll seine Nase nicht in Sachen stecken, die einem wirklich nichts angehen. Konzertagenten zum Beispiel. Ich fahre jetzt gleich nach Knudshoved zurück.“ — — —

Während dieses Gesprächs auf dem Bauplatz von Korsör steuert Peter Ullendal seinen Wagen in gemäßigter Fahrt auf Roskilde zu. Um so schneller pocht der Motor seines Herzens. In all den vergangenen Tagen hatte er sich mit Aufbietung seiner Kräfte auf den Brückenbau konzentriert und absichtlich jeden Gedanken an Elisabeth unterdrückt, jede musikalische Regung abgeschaltet. Er wollte sein Wort halten, und er will es auch jetzt, während der Zeit, da Elisabeth Gürtner in Kopenhagen weilte. Gerade in diesen Wochen wird er die Kraft seines Willens erproben können.

Als er die beiden schlanken Spitztürme des Roskilder Domes erblickt, gibt er Gas, der Motor heult auf, der Wagen schießt davon.

Elisabeth Gürtner ist er erst recht verpflichtet.

Die kleine Uhr am Schaltbrett zeigt erst die zweite Mittagsstunde. Er stoppt den Wagen wieder. Aus der Ankündigung des Hotels „d'Angleterre“ in den Kopenhagener Zeitungen hatte er

ersehen, daß die deutsche Meistergeigerin Elisa-

beth Gürtner von 5 bis 7 und 9 bis 12 Uhr täglich spielen wird. Er kommt viel zu früh.

Er hatte die Absicht gehabt, sie von der Bahn oder vom Schiff abzuholen. Auf eine entsprechende Anfrage über ihre Ankunft aber hatte er den kurzen Bescheid erhalten: „Kommen Sie bitte zum ersten Konzert und begrüßen Sie mich erst in der Pause von 7 bis 9 Uhr. Ich bin ja vom Hotel „engagiert“, also nicht mein freier Herr.“

Um 3 Uhr steigt er vor dem Hotel in Kopenhagen aus dem Wagen. Der Portier beantwortet seine Frage, wo das Konzert von 5 bis 7 Uhr stattfindet, daß dies zu beiden Zeiten im großen Speisesaal geschähe.

Als Peter diesen Säulensaal betritt, findet er den Raum besonders festlich hergerichtet. Der Platz für die Kapelle unter dem mittleren der hohen, mit schweren Samtpolstern verhangenen Rundbogenfenster ist mit Blattgrün und großstirnigen Chrysanthemen umstellt. Jeder der vielen weißgedeckten Tische trägt eine schlanke Silbervase mit kostbaren Blumen.

Jetzt sitzen nur da und dort vereinzelte Paare und Personen. Peter steht lange in der Mitte des Raumes, den günstigsten Platz für sich aus-

suchend.

Höflich tritt ein Kellner hinter ihn: „Haben Sie einen besonderen Wunsch, Herr Ullendal?“

Der unvermutet so Angeredete dreht sich um und sieht erstaunt in das lächelnde Gesicht des Mannes, der ihn beim Namen nennt. Woher kennt ihn der Kellner?“

„Ich möchte mir einen Platz reservieren für 5 bis 7 und auch gleich für 9 bis 12.“

„Nur für mich. Das heißt, zwei Personen müssen schon Platz daran haben.“

„Darf ich Ihnen hier vielleicht einen kleineren Tisch hinstellen, Herr Ullendal?“

Zielsicheren Schrittes geht der Kellner auf einen Tisch mit vier Decken zu, an der Türseite des Saales, und Peter stellt fest, daß der Platz so günstig ist, als habe der schwarzbebrackte Mann seine geheimsten Wünsche erraten. Er ist ein-

verstanden. Der Kellner nimmt zwei Decke fort und will sich mit einer stummen Verbeugung verabschieden. Da fragt ihn Peter: „Sie nannten meinen Namen vorhin. Woher kennen Sie mich?“

Der Kellner wiederholt seine höfliche Verbeugung. Der bartlose Mund lächelt ergebenst und flüstert: „Man hatte im Sommer dieses Jahres vielfach Gelegenheit, Ihr Bild zu sehen, Herr Ullendal.“

Peters Gesicht wird unwillig. Daran hatte er keinen Augenblick mehr gedacht. Wie dumm! Nun würde er sich gar selbst auf den Präsentierteller setzen. Entsetzlich unangenehm. Verdammte noch mal! Aber zu ändern ist da nichts mehr. Bleib nur die einzige hoffnungsvolle Aussicht, daß sich in dies erste Fremdenhotel Kopenhagens nicht allzuviel Einheimische verlaufen würden.

Er drückt dem Kellner ein Geldstück in die Hand.

„Behalten Sie um Gottes Willen Ihre Weisheit für sich.“

Doch als Ullendal anderthalb Stunden später nach einer Rundreise durch fast alle Blumen-geschäfte der Stadt den Saal wieder betritt, wird er sofort vom Geschäftsführer und zwei sich anschließenden Kellnern empfangen und zu seinem Platz geleitet. Zwar nennt keiner seinen Namen, aber die Gäste des schon halbgefüllten Saales haben bei dieser fast zeremoniellen Feierlichkeit Anlaß genug, offen und unauffällig ihre Blicke folgen zu lassen und schließlich ihre Vermutungen über den so respektvoll eingetragenen jungen Mann anzustellen. Aber das in solchem Hause verkehrende Publikum ist gut erzogen genug und auch zu mannigfaltig an solches gewöhnt, als daß es die Frage „Wer ist der Gast?“ merken lassen würde.

Dennoch schickt Peter einen lautlosen Fluch vom Hirn zum Herzen. Gerade das Gegenteil hatte er gewünscht. Aber schließlich kann man den Leuten ja nicht Aufmerksamkeit und Höflichkeit verbieten. Es kommt immer alles verkehrt. Als einer von vielen, wie damals in Berlin, hatte er Elisabeth Gürtner auf sich wirken lassen wollen und eingestandenmaßen nicht frei von dem Vorsatz, mit größter Ruhe, soweit diese für ihn möglich, zu prüfen, ob die Geigerin hielt, was erstes Sehen und hundert spätere Gedanken an ihrem Bilde gemalt und vielleicht aus wünschendem Begehren hinzugefügt hatten.

Fortsetzung folgt

Unsere Heimat

Meine Freunde

Wir wohnten beisammen am grünen Rhein,
Der Wald und ich und die Lieder mein;
Wir waren gar treue Gesellen.
Und was wir gesungen, geträumt und ge-
dacht,

Das sagten wir leis in der Mondscheinnacht
Ganz heimlich den silbernen Wellen.

Doch einst muß' ich ziehn in die Welt hin-
aus,

Ich sollte mir bauen mein eigenes Haus
Im Osten in schimmernder Weite.
Ihr Freunde, ich sag' euch für immer Ade,
Wie tut mir das Scheiden, das Scheiden so
weh!

Gibt keiner von euch mir's Geleite?

Da schüttelt das Haupt wohl der Rhein und
der Wald;

Wir sind zum Wandern schon lange zu alt,
Wie sehr wir dir auch gewogen!
Doch als ich trat in mein neues Heim,
Erklang mir gar fröhlich wohl Reim auf Reim.
Die Lieder sind mit mir gezogen!

Carmen Sylva.

Der Rheindorfer Bach

Von Rektor i. R. Leo Schlotterose, Bonn.

Kürzlich führte mich mein Wanderweg durch das Tal des Dransdorfer-Rheindorfer Baches, der mit seinem Entwässerungsgebiet von rund 42 qkm (Stadtkreis Bonn: 31,2 qkm) der größte Bach im Bonner Raum ist. Das Abflußgebiet des Endericher Baches beträgt ca. 36 qkm, das des Melbbaches nur 5,5 qkm. Auch ist der Rheindorfer Bach der einzige der Bonner Bäche, der auf seinem 15 km langen Lauf noch überall offen fließt. Er entsteht aus mehreren Quellarmen oberhalb Volmershoven-Heiden im Kottenforst und führt in seinem Oberlauf zunächst den Namen Hardtbach, früher auch Maarbach genannt. Wegen der nördlichen Ausläufer der Eifel kann auch er nur auf großem Umweg um den 155,7 Meter hohen Hardtberg herum seinen Weg nach dem Rheine suchen. Seine Talrichtung ist geologisch bedingt durch die süd-nördlich verlaufenden Bruchlinien des Düisdorfer Grabens und des Bornheimer Horstes.

Wie die Täler des Melbbaches und des

Endericher Baches bequeme Aufstiege auf die sonst 100 Meter steil zur Niederterrasse abfallende Hauptterrasse in Richtung Mekkenheim bieten, so schmiegt sich die Straße nach Witterschlick—Rheinbach dem Hardtbach an. Durch dieses Tal führt auch seit 1880 die Bonn-Euskirchner Eisenbahn. Weiterhin gestattet das Bachtal mit seiner sanft ansteigenden Westflanke der Straße über Buschhoven—Miel nach Euskirchen einen günstigen Übergang über die 162 Meter



Alte Gutskapelle in Dransdorf

hohe Hauptterrasse des südlichen Vorgebirges. Zu beiden Seiten des Hardtbaches, der in nördlicher Richtung den Talgrund zwischen Volmershoven und Heiden durchfließt, erstreckt sich von hier bis Bahnhof Witterschlick ein Gebiet wichtiger Tonindustrieanlagen. Bei Witterschlick (witterschlick = weiße Erde) — früher ein Acker- und Walddorf — wird der blaue Ton, der durch Umwandlung von Schiefer entstand, in Tongruben durch Tagebau und durch Schachtanlagen und Stollenbau auch „unter Tage“

gewonnen. Durch den von rechts ebenfalls aus dem Kottenforst kommenden Hittelbach verstärkt, fließt der Hardtbach unterhalb Witterschlick unmittelbar am Fuße des Hardtberges an einem lieblichen Walddiell, dem sogenannten Klausenhäuschen, vorüber.

Auf seinem Weiterlauf fließen dem Hardtbach links bei Nettekoven, vom südlichen Vorgebirge kommend, der Reesbach, der Markeshaulen- und der Asbach zu. Durch Röhrenzuleitung speist der Hardtbach mit diesen Zuflüssen den Teich der oberflächigen Mühle in Nettekoven, die nach Angabe ihres jetzigen Besitzers schon vor 1700 bestand. Nach der behördlichen „Nachweisung aller in der Bürgermeisterei Oederkoven sich befindenden Mühlenwerke von 1824“ (Stadtarchiv) trieb der Hardtbach noch weitere, zwischen Nettekoven und Lessenich gelegene Mühlen: die Faßbenders Mühle, bis gegen 1900 eine Frucht- und Oelmühle, heute eine Fabrik für elektrische Geräte, ferner die Degensche Oelmühle, heute Tonwerke, und die Bels- oder Tempelmühle, ehemals eine Oel- und Fruchtmühle. Noch heute aber treibt der Hardtbach die in Lessenich gelegene Fruchtmühle. Auch diese unterschlächtige Fruchtmühle bestand schon um 1700. Nach der über dem Hauseingang angebrachten Inschrift erfolgte 1808 durch Johann Lohmer der schöne Fachwerk-Neubau der Mühle.

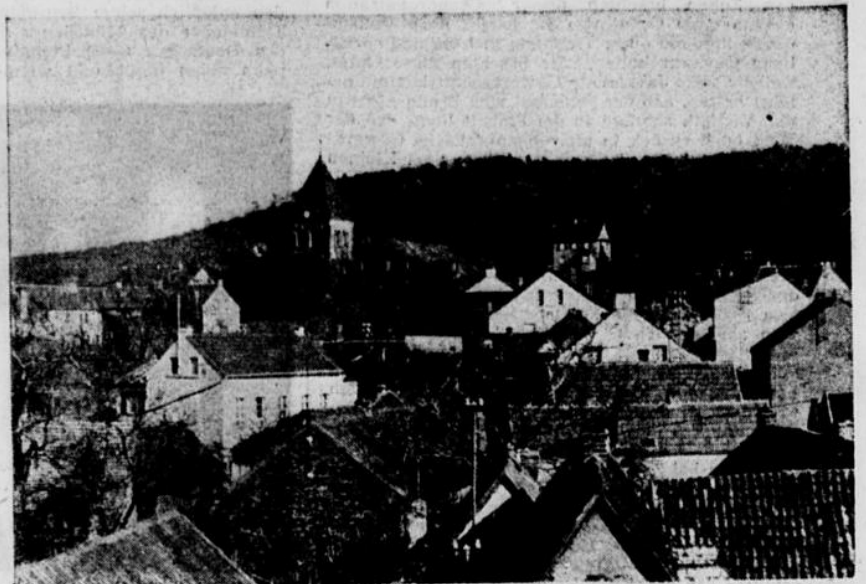
Bis zur Jahrhundertwende trieb der Bach, nun auch Mühlen- bzw. Meßdorfer Bach genannt, die Mühle in Meßdorf, eine Oel- und Fruchtmühle mit zwei Wasserrädern. An sie erinnert noch die Meßdorfer Mühlenstraße. Die Mühle lag in der Nähe des Ostler-Guthofs mit seinem trauten, um 1935 errichteten Kapellchen. Von Dransdorf ab heißt der Bach Dransdorfer Bach. Das oberflächige Wasserrad der schon vor 1590 bestandenen Dransdorfer Mühle wurde 1919 durch eine Turbine und 1948 nach Zuschüttung des Mühltisches die Wasserkraft durch einen elektrischen Motor ersetzt. In früheren Jahrhunderten wird unser Bach auch die beiden Gräben der in einer breiten diluvialen Stromrinne gelegenen, schon 1138 erwähnten Dransdorfer Burg gespeist haben. Von der alten ehrwürdigen Burkapelle ab — jetzt zur Kriegergedächtniskapelle bestimmt — fließt der Bach ostwärts den Dransdorfer Benden entlang, kreuzt in Unterführungen Staatsbahn und das Gelände des Ellerbahnhofs, auf dem er auch den mit dem Popelsdorfer Bach vereinigten Endericher Bach aufnimmt.

Nach Kreuzung der Kölnstraße, wo der Bach einstmals auch die früher dort gelegene, im „Verzeichnis der Ländereien, Benden und Weingärten des Bonner Stadtgebiets von 1658“ (Stadtarchiv) mehrfach genannte Pisters-Mühle getrieben hatte, wendet er sich als Rheindorfer Bach nun in nördlicher Richtung Grau-Rheindorf zu. Auf der linken Bachseite tritt uns westlich der Alluvialebene von Grau-Rheindorf recht deutlich der etwa 60 Meter hohe Steilabfall der Niederterrasse des Auerberges mit dem Stumpf der ehemaligen Windmühle entgegen, die schon um 1800 bestand und deren Bau 1831 nach einer Mitteilung ihres damaligen Besitzers, H. Löhnis vom 23. Oktober 1831 an den Bonner Oberbürgermeister Windeck erneuert wurde. Von 1793 bis 1904 trieb der Bach im nahen Talgrund die früher auf dem Gelände der jetzigen Kindererholungsstätte gelegene Rheindorfer Wassermühle. Der Zweimühlenweg Rheindorfs erinnert an diese beiden Mühlen. In unmittelbarer Nähe der Rheindorfer Burg, deren Gräben und Weiher einstmals auch ihr Wasser vom Bach erhielten, macht dieser eine auffallend starke Biegung nach Osten und mündet, nachdem er hier in seinem Unterlauf bis 1809 die Grenze zum Stadtgebiet Bonn gebildet hatte, fast rechtwinklig in den Rhein. Die Aufhebung dieser Grenzlinie, zugleich der alten Grenze zwischen dem Ober- und Unterdorf, erfolgte durch Präfektur-Entscheidung vom 25. 5. 1809.

Es könnte wohl angenommen werden, daß ehemals der Bach in der alten Nebenstromrinne über Grau-Rheindorf hinaus weiterfloß, um erst oberhalb Hersel im Rhein- strom zu enden.

Dorf am sonnigen Ennert

Wo die Landschaft des Mittelrheins beginnt



Blick auf Küdinghoven und den Ennert

Von den 13 Dörfern der Gemeinde Beuel ist Küdinghoven der meistbesuchte Ausflugsort. Im Fremdenverkehr wurde das Dörfchen am sonnigen Ennert schon vor Jahren als Luftkurort und Ausflugsziel geschätzt. Das war noch in der Zeit vor dem großen Kriege, als der Irrgarten mit seinen schattigen Plätzen und das Ennerthaus mit seinem vielgepriesenen Ausblick auf das Rheintal die Erholungssuchenden anlockte. Nur langsam erholte sich das Dörfchen von den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen. Schon im kommenden Jahr soll das Ennerthaus wieder seine Pforten öffnen und neue Bäume werden dort, wo in der Notzeit die Hänge kahlgelassen wurden, Schatten spenden. Was Küdinghoven seinen Gästen bietet, ist nicht nur die reizvolle Landschaft zwischen Ennert und Strom, die hübschen Dorfstraßen mit alten Fachwerkhäusern und malerischen Winkeln, sondern auch frohe Stunden rheinischer Volksfeste. Ein solches Fest, die alljährliche Kirmes, wird Küdinghoven am morgigen Sonntag feiern. Es ist die letzte Kirmes weit und breit, die zum Abschluß der sommerlichen Feste noch einmal die Menschen zusammenführt.

In diesem Jahr verlohnt es sich schon für den auswärtigen Besucher, wieder mit offenen Augen durch Küdinghovens Straßen zu gehen. Manches Haus zeigt sich jetzt im neuen Gewand. Die zum Ennert führenden Straßen hüten manch köstliches Idyll dörfler Schönheit. Von Küdinghovens Geschichte berichtet das Haus auf dem Strefen, in dem früher das Gericht tagte, denn der Ort war einst Sitz eines Untergerichts mit Schultheiß und Schefen im Amt Löwenburg. Das Bruchstück eines Steines erinnert noch an den Pranger, an dem die armen Sünder dem Spott und der Verachtung ihrer Mitmenschen preisgegeben wurden. Vor allem aber ist es die alte, in den vergangenen Jahren wieder aufgebaute Pfarrkirche, die eine nähere Betrachtung verdient. Von der Straße aus steigen hübsche Grünanlagen terrassenförmig zum Ennert an. Vor wenigen Jahren standen hier noch die Ruinen alter Fachwerkhäuser, die der Krieg zerstörte. So wird der fremde Besucher, der in diesen Tagen in Küdinghoven weilte, manches schöne und reizvolle finden und die Ueberzeugung gewinnen, daß der Ort auf dem besten Wege ist, seine frühere Bedeutung als Ausflugsziel wiederzuerlangen. z

Das Grabmal von Mayschoss

Katharina von der Mark in Geschichte und Legende

Die Kirche von Mayschoss bewahrt in ihrem südlichen Seitenschiff ein seltenes Frauengrabmal. In edlem schwarzem belgischem Marmor erscheint das Bildnis einer Gräfin von der Mark. Ihr Haupt ruht auf einem Kissen. Schmucklos mit schlicht gekämmtem Haar ist ihr lächelndes Antlitz ein wenig zur Seite gewandt wie im Schlaf. Ueber sehr einfachem Gewand trägt sie einen brokateten Prunkmantel, und drei Reihen von Perlen umschließen den Hals. Große und kräftige Hände sind einfach über den Leib gekreuzt. Zu ihren Füßen liegt ein Hund.

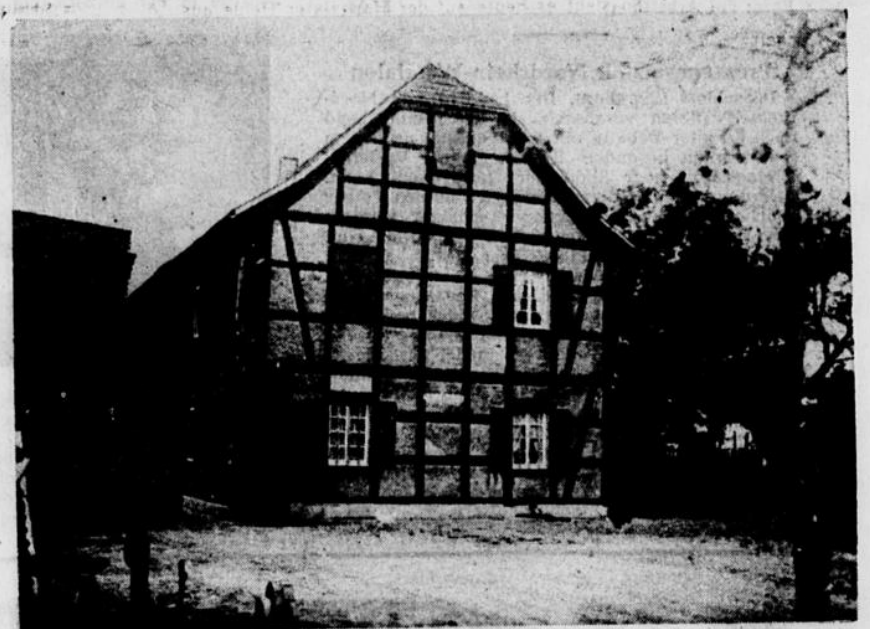
Das Grabmal ist 1646 entstanden. Das edle Material ist mit höchster Kunst behandelt und auf das schönste poliert, so daß die ruhende Gestalt von einem herrlichen weichen Glanz umgeben ist, der die Gewänder kostbar und Hände und Antlitz fast lebenswarm macht. Die Kunstgeschichte nennt das Grabmal als eines der schönsten, die das Rheinland besitzt.

Es birgt die Erinnerung an eine seltene Frau, deren sehr einfache Geschichte fast wie eine Legende klingt. Die Gräfin Katharina von der Mark ist eine Magd gewesen,

die Tochter eines Bauern aus Esch. Die realistische Darstellung ihrer Gestalt auf dem Grabmal bestätigt diese Ueberlieferung. Die Gräfin hat nichts von höfischer Zierlichkeit. Sie sieht wie ein gesundes, kräftiges und schönes Bauernmädchen aus, und auch ihre großen und kräftigen Hände sprechen von hartem Zupacken. Sie hatte wohl schon Jahr und Tag auf der Saffenburg über Mayschoss gedient, als die Burg an den Grafen Ernst von der Mark fiel. Schönheit und Sittlichkeit gaben ihr in den Augen des Grafen einen Glorienschein, der ihn alle Frauen seines Standes vergessen ließ, und ungeachtet des heftigen Widerstandes seiner Familie machte er Katharina zu seiner Gemahlin. Nach Jahren einer überaus glücklichen Gemeinsamkeit verlor er sie durch den Tod und errichtete seiner Liebe in ihrem Bildnis ein unvergängliches Denkmal. Die Sage hat den Hund zu ihren Füßen zum Zeichen ihrer niederen Herkunft machen wollen. Sie habe einst die Hunde der Burg zu pflegen gehabt, wird berichtet. Aber wahrscheinlicher ist, daß der Hund an ihrem Grabmal wie auch anderwärts als Zeichen der Treue und Ergebenheit ihr zu Füßen gelegt ist. dr. th.

Die Dützhöfe bei Heimerzheim

Zwei alte Gehöfte am Vorgebirge



Der Unterdützhof zwischen Brenig und Heimerzheim

Weit droben zwischen den Vorgebirgs- waldungen, auf halbem Wege der sieben Kilometer voneinander liegenden Dörfer Brenig und Heimerzheim, liegen einsam inmitten fruchtbarer Aecker die beiden Dützhöfe. Der erste Hof, „Unterdützhof“ genannt, ein stattliches Bauernhaus mit schönem streng quadratisch gegliedertem Fachwerk, liegt gleich rechts der Landstraße. Das Krüppelwalmdach des Hauptgebäudes läßt erkennen, daß es sich um ein Bauwerk aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts handelt, während die Nebengebäude jüngeren Datums sind. Ein schlichtes Wegekreuz bei dem Hofe und knorrige uralte hohle Grenzbäume bei den ringsum liegenden von Vieh belebten saftigen Weiden verschönern das Bild dieser stillen Landschaft. An den zweiten Hof, wenige hundert Meter von der Straße gelegen, sind die Merkmale einer uralten wehrhaften Hofanlage noch erhalten. Ringsum ist der „Oberdützhof“ von tiefen wassergefüllten Schutzgräben, dem „Bering“ eingefriedigt. Im Schatten alter Baumriesen liegt der Hof, den man ehemals nur über eine Zugbrücke betreten konnte. Auch hier wurden Ställe, Scheunen und Schuppen in den letzten Jahrzehnten erneuert, während das Wohnhaus durch sein kräftiges Eichenfachwerk und sein steiles Satteldach ein Alter von 400 bis 450 Jahren erkennen läßt.

Es wäre nicht richtig, nach diesen äußeren Umständen zu schließen, daß die Dützhöfe also einige hundert Jahre alt und wohl um 1500 entstanden sind. Sie haben eine viel ältere Geschichte. Schon in den ersten Schriftbildern aus unserer Heimat, in den Jahren 824 und 853 wird im Bonngau ein „villa Tutheoven“ genannt, dessen Identität mit unseren heutigen Dützhöfen durch Namensgleichheit und urkundliche Nachweise am nächsten liegt. 1217 erscheint in einer Urkunde von Schillingskapellen ein „Theo-

dorius de Tuicio“. „Tuicio“ ist die latinisierte Form von „Dütz“ = „Deutz“. 1293 wird sowohl eine Dorfsiedlung „Dirzhoven“ bei Brenig gelegen, wie auch ein „Theodoricus de Duzhove“ genannt.

Weitere urkundliche Angaben lauten: 1344 Petrus von Dützhoven, 1372—1401 Hof zu Dützhoven, 1477 „Ballenbeusch, bei Dützhoven“ und „Dotzhoffener Hoff zu Hemertzhem“, 1484 Matthias von Dützhoven und Berta seine Gattin, 1529 bis 1579 Hof zu Dützhoven, 1580 „Dützhover Feld“ und „des Herrn zu Bornheim Dützhover Acker, langs den Bannweg“, 1637 Leonhardt, der Halben zu Dützhoven, und 1663 des „Metternichs Land zu Dützhoven“.

Wie angeführt, ist bei allen diesen uralten Angaben immer von einer Person oder einem Hof zu Dützhoven und nicht von einem Einzelgehöft, einem Dützhof, die Rede. Erst vom 17. Jahrhundert ab ändert sich die Bezeichnung dahin, daß ein „Dützhof“ genannt wird. Nach diesen Urkunden ist anzunehmen, daß bei den heutigen beiden Dützhöfen zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert ein wahrscheinlich recht kleines Dörfchen namens „Tutheoven, Dützhoven, Dützhoven“ und „Dutinhoven“ lag. Nachdem im Mittelalter dieses Dörfchen bis auf zwei im Adelsbesitz befindliche große Allodialhöfe untergegangen war, blieb der uralte Dorfname als einzige und letzte Erinnerung an diesen Höfen haften.

Das gesamte Plateau des Vorgebirges zwischen Bonn und Brühl war in früherer Zeit mit einer geschlossenen Waldung bedeckt. Nur zwischen Brenig und Heimerzheim bestand ein Walddurchbruch, der als Weiden- und Ackerland genutzt wurde und neben unserem Dörfchen „Dützhoven“ noch weitere Gehöfte und Dörfer Platz bot.

Norbert Zerlett.

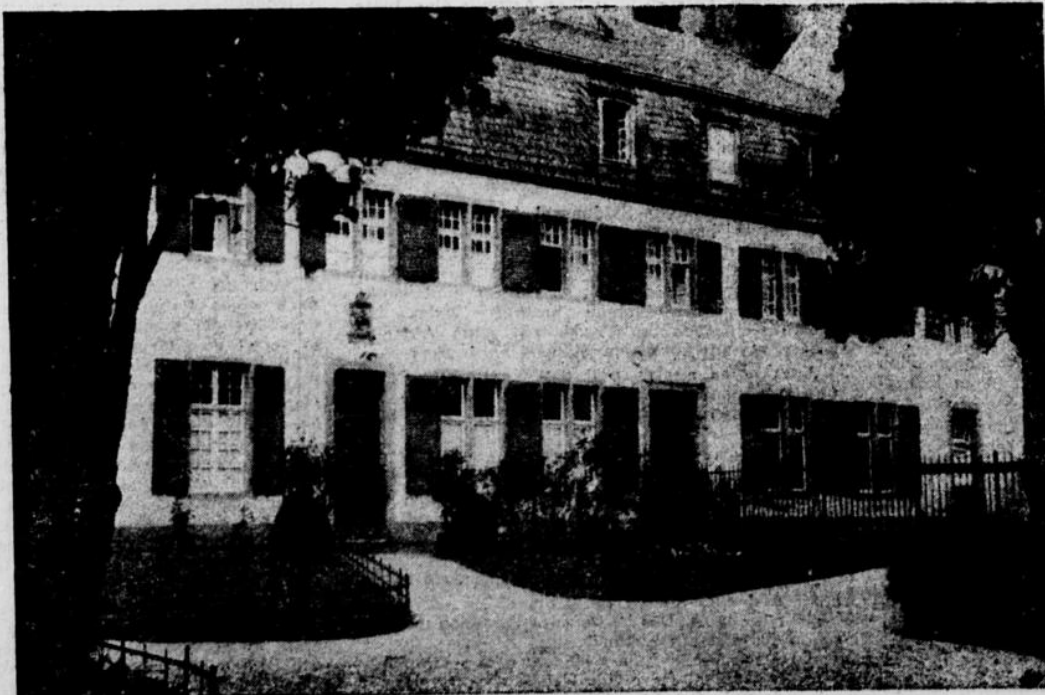
Das Stift des Grafen Megingoz in Vilich

St. Adelheid war die erste Äbtissin des Klosters

Die Wiederherstellungsarbeiten am Kloster Vilich stehen vor ihrem Abschluß. Das

Dachgeschoß des Stiftsgebäudes, das bei einem Bombenangriff durch Brand zerstört wurde, ist im alten Stil erneuert worden. Letzte Instandsetzungen werden zur Zeit an der Südseite des Daches vorgenommen.

Ausgrabungen, die in diesen Wochen vor dem Turm der Stiftskirche durchgeführt werden, haben bestätigt, daß Vilich schon in fränkischer Zeit besiedelt war. Der Ort tritt im 10. Jahrhundert ins Licht der Geschichte, als Graf Megingoz, ein Vasall des Herzogs Heinrich von Bayern und seine Gemahlin Gerburga hier ein Jungfrauenkloster stifteten und mit reichen Gütern dotierten. In tiefer Trauer um den Verlust ihres Sohnes Gottfried, der im Kriege Ottos II. mit Herzog Boleslav von Böhmen 976 den Tod gefunden hatte, beschloßen Megingoz und Gerburga, der Welt zu entsagen und sich in ein Kloster zurückzuziehen. Ihre jüngste Tochter Adelheid, die im St. Ursula-Kloster in Köln erzogen worden war, wurde die erste Äbtissin des Stiftes. Ein halbes Jahr-



Das Kloster Vilich vor dem Brande im Kriegsjahr 1944

tausend lebten und wirkten hier die frommen Schwestern nach der strengen Regel des heiligen Benediktus, bis das Kloster um 1488 in ein weltliches Damenstift umgewandelt wurde. Dreihundert Jahre später war das Ende des Stiftes ge-

kommen, als die Reichsdeputation zu Regensburg die rechtsrheinischen Besitzungen des Kölner Erzbischofs dem Herzog von Nassau-Usingen als Entschädigung für die auf dem linken Rheinufer verlorenen Besitzungen auslieferte.

Verantwortl.: J. I. Schmitz

Blick in die Umgegend

Wieder in der Heimat

Im Monat September kehrten insgesamt 138 Kriegsgefangene in den Landkreis Bonn zurück. Von ihnen kamen 135 aus russischer und 3 aus französischer Kriegsgefangenschaft.

Besatzung rückt ab

Die belgischen Besatzungstruppen scheinen diesmal mit der Räumung der Kasernen in Duisdorf Ernst zu machen. Seit einigen Tagen werden die verschiedensten Materialien auf dem Bahnhof in Waggonen verladen, die in verschiedene Richtungen abgerollt sind. In der Nacht zum Freitag wurden Mannschaften verladen. In den Kasernen verblieben nur noch kleinere Restkommandos. Von den beschlagnahmten Wohnungen wurden allerdings bis gestern noch keine freigegeben.

Aus dem Wasser geborgen

Die Leiche eines Mannes wurde unterhalb der Rheinbrücke in Neuwied geborgen. Die Leiche hat etwa zwei bis drei Jahre im Wasser gelegen. Ein Stück dunkler Stoff von der Bekleidung und der linke Arbeitsschuh, Größe 43 bis 44, mit Gummisohle und Absatzseisen, konnten noch sichergestellt werden. Bei dem Toten handelt es sich um einen Mann im vorgeschrittenen Alter, Größe etwa 175 cm. Bis auf den vierten

Zahn im linken Unterkiefer fehlten ihm alle Zähne. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilung von Anhaltspunkten zur Identifizierung des Toten.

Vom Anhänger erdrückt

Bei der Einlagerung von Kartoffeln verunglückte in Orsberg ein im Ruhestand lebender Postbeamter tödlich. Ein zurücksetzendes Fahrzeug drückte ihn gegen eine Hauswand, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Tod alsbald eintrat.

Internationaler Besuch

In Bad Neuenahr trafen 22 Gäste aus Batavia ein. Sie kamen aufgrund eines zwischen dem DER-Reisebüro Neuenahr und dem Casino-Reisedienst in Köln mit einem holländischen Reisebüro getroffenen Abkommens, nach dem wöchentlich Reisegruppen mit 20 bis 30 Holländern an die Ahr kommen sollen. Die Gäste sprechen sich über Bad Neuenahr sehr lobend aus und verweilen auch gern im Spielsaal.

Ueberfall eingestanden

Der Ueberfall auf einen Besatzungsangehörigen in Siegburg ist aufgeklärt. Die Polizei nahm zwei Burschen im Alter von 17 und 19 Jahren fest, die nach anfänglichem Leugnen die Tat gestanden. Ein Teil der dem Ueberfallenen abgenommenen Zigarettensicherungen konnte sichergestellt werden.

Ein Haus der Balten bei Hangelar

Junge Balten bauen sich auf dem früheren Flugplatz ein Heim



So sieht es heute auf der Hangelar Heide aus. Aufn. Ignatz Schmitz.

Hangelar: Auf dem Gelände des Flugplatzes haben mehrere Hundert Balten mit dem Ausbau einer ehemaligen Werkhalle begonnen. Von den Trümmern zerstörter Gebäude und der Kraterlandschaft des gesprengten Rollfeldes umgeben, entsteht hier das Heim der Balten, die, über die Westzonen verstreut, bisher eine solche Stätte, die sie miteinander verbindet, entbehren mußten. Es sind Studierende der Universitäten Bonn und Köln und der Technischen Hochschule Aachen, die sich zur Selbsthilfe entschlossen und mit dem Ausbau dieser Halle begonnen haben. Freiwillige Spenden deckten die ersten Kosten. Mehrere große Wohnräume sind bereits fertiggestellt. In der Küche sorgt Frau Else Kriaucenau, Gattin eines Verlegers und Rechtsanwalts aus Kowno, für die leibliche Betreuung ihrer fleißigen Arbeiter. Vor dem Gebäude haben die Balten eine drei Morgen große Fläche des Flugplatzes gerodet. Hier entsteht der Obst- und Gemüsegarten, der im nächsten Jahr schon die ersten Früchte bringen wird. Zwei merkwürdige bunte Hühner scharren am Wegrand, sie wurden von einer Amerikanerin gestiftet. Es wird noch viele Mühe kosten, die große Halle so aus-

zubauen und einzurichten, wie es den Balten vorschwebt. Neben zahlreichen Wohn- und Wirtschaftsräumen sind Konferenzzimmer und Tagungssäle vorgesehen. Das Heim soll einmal das geistige Zentrum der Balten werden, die in den Westzonen eine zweite Heimat gefunden haben.

Jubiläum im Guillaume-Werk

Beuel: Mit einer Betriebsfeier im Guillaume-Werk wurde am gestrigen Nachmittag der Abteilungsleiter Wilhelm Vogel, Bonn, Mozartstraße 7, aus Anlaß seines silbernen Dienstjubiläums geehrt. Betriebsleiter Dr. Guillaume und Seniorchef Walter Guillaume beglückwünschten den Jubilaren und würdigten seine Verdienste um das Werk und seinen steten Einsatz für eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Betrieb. Durch die Erteilung der Prokura wurde dem Jubilaren an seinem Festtag eine besondere Ehrung zuteil. Lieder des Werkhores verschönten die Feier. Es zeugt von dem patriarchalischen-engen Vertrauensverhältnis zwischen Werksleitung und Belegschaft, daß 9 v. H. der Betriebsangehörigen bereits ihr silbernes Dienstjubiläum feiern konnten.

Aus der Kreisstadt Rheinbach

Großes Oktoberfest in Rheinbach

Rheinbach: Der Kreisausschuß Bonn des Deutschen Gewerkschaftsbundes ladet ein zu einer großen Festveranstaltung, die am heutigen Samstag um 19 Uhr in der Germania-Halle des Gasthofes Langen stattfindet. Das umfangreiche Programm sieht neben Verlosungen und amerikanischen Versteigerungen eine Fülle humoristischer Einlagen vor.

Rheinbachs Schachfreunde spielen

Rheinbach: Der erst vor wenigen Monaten gegründete Verein Rheinbacher Schachfreunde hat in letzter Zeit mächtigen Auftrieb erfahren und erfreut sich eines regen Interesses bei allen Anhängern des „Königlichen Spiels“. Mit einer starken Besetzung wird die Schachgruppe am Sonntag im Gasthof Burrenkopf gegen die 4. Mannschaft der S. F. Bonn zu einem Meisterschaftskampf antreten.

Siedlung zur Hälfte fertig

Rheinbach: Die Arbeiten an der Rheinbacher Kleinsiedlung rund um das Gelände des ehemaligen Schützenplatzes machen rasche Fortschritte. Im September konnten acht Siedlungswohnungen einschließlich Badung und Innenarbeiten fertiggestellt werden, so daß nunmehr zwanzig Wohnungen vor der endgültigen Vollendung stehen. Die Rheinbacher Siedlung, die 40 Familien Wohnraum bieten wird, ist somit zur Hälfte fertig, weitere 12 Häuser sind noch im Bau, während die restlichen acht Parzellenbesitzer die Ausschachtungsarbeiten abgeschlossen

haben und ihre Bauarbeiten demnächst beginnen. Der Eifer der Rheinbacher Siedler erfährt durch die anerkanntswerte Zuvorkommenheit der Stadtverwaltung eine gute Stütze. Die Siedler arbeiten aus diesem Grunde mit besonderer Opferbereitschaft bis in den späten Abend. In 14 Tagen werden die ersten beiden Siedler einziehen.

Zu Grabe getragen

Merl: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Land- und Gastwirt Toni Winter, im Alter von 68 Jahren, zu Grabe getragen. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und setzte sich mit großer Tatkraft für die Belange der Gemeinde ein.

Uebelstand wird beseitigt

Merl: Ein alter Uebelstand wird jetzt beseitigt. Man säubert den verunreinigten Flutgraben. Ihn in Zukunft sauber zu halten ist nicht zuletzt Pflicht der Anwohner. Die Gemeinde würde dadurch manchen Steuergraschens für andere Zwecke nutzbringender verwenden können.

Falschgeld im Umlauf

Oedingen: Auch hier sind falsche Fünfmarscheine im Umlauf. Die ersten wurden bereits an der Kasse angehalten. Die Bevölkerung wird gebeten, beim Auftauchen der Scheine sofort die Polizei zu verständigen.

Vom Vorgebirge

Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung
Bornheim: Im Amte Bornheim wird die Wohlfahrtsunterstützung für den Monat Oktober am 20. Oktober 1940 ausbezahlt, und zwar von 8.30 bis 12.00 Uhr bei den Zahlstellen in Bornheim, Hersel und Merten.

Ausflug der Kriegsbeschädigten

Bornheim: Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ermöglichte seinen Mitgliedern einen Ausflug durch die Eifel an die Ahr. Mehrmals machte man unterwegs Rast, erfreute sich an den Schönheiten der Natur und probierte den Wein.

Der Friedhof wird vergrößert

Brenig: Der Friedhof wird z. Zt. vergrößert, so daß ein Ehrenfriedhof und eine Begräbnisstätte für die Geistlichkeit angelegt werden können. Ferner wird noch eine Familiengruft eingerichtet.

Für eine Weihnachtsfeier

Heimerzheim: Am Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe des Bundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen im Lokal der Wwe. Thomas Prior einen Kameradschaftsabend mit Tanz, wozu auch die anderen Ortsvereine eingeladen werden. Eine Verlosung, deren Erlös für eine Weihnachtsfeier bestimmt ist, sowie Tänze aus alter und neuer Zeit werden den Abend abwechslungsreich gestalten.

Wieder Sonntags-Rückfahrkarten

Dersdorf: Die Köln-Bonner Eisenbahnen geben ab Sonntag, den 16. Oktober, in der Gaststätte Fleischer, Dersdorf, Sonntags-Rückfahrkarten nach Bonn und Köln aus, und zwar an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 11.30 bis 22 Uhr und an allen Sonn- und Festtagen von 8 bis 22 Uhr.

Helft helfen!

Walberberg: Unter diesem Leitgedanken veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz im Saale Chr. Müller am kommenden Sonntag einen Kameradschaftsabend. Für gute Laune werden die hiesige Chorvereinigung und die „Fröhlichen Vier“ aus Kardorf sorgen. Daneben werden aber auch die Freunde des Tanzes auf ihre Kosten kommen. Der Reinerlös ist für die Betreuung der heimkehrenden Kriegsgefangenen bestimmt.

Aus Witterschlick

Stiftungsfest der Feuerwehr

Witterschlick: Die Freiwillige Feuerwehr feiert am Sonntag ihr Stiftungsfest. Nachmittags findet eine große Alarm- und Schauübung statt. Dabei werden u. a. Handfeuerlöcher vorgeführt und mit ihnen gezeigt, wie Brände wirkungsvoll bekämpft und schnell gelöscht werden können. Besonders dürfte dies alle Kraftfahrzeughalter, Tankstellenbesitzer, Schreiner, Stellmacher und Gewerbetreibende interessieren. Höhepunkt der Übung wird die Vorführung des Komets-Luftschuttschutzes sein, mit dem in der Hauptsache Oelbrände bekämpft werden. Mehrere auswärtige Wehren werden zum Fest und zu der Übung erwartet.

Ein Kirchturm im Gerüst

Der Turm der ehemaligen Pfarrkirche von Rüngsdorf erhält neuen Schiefer.

Der Turm der ehemaligen Rüngsdorfer Pfarrkirche ist seit einiger Zeit eingerüstet. Die Beschieferung war zu erneuern und vorher mußten mancherlei Schäden am Gebälk beseitigt werden. Der Ortsfremde, der im Turm die Glocken läuten hört, wird verwundert nach der zugehörigen Kirche suchen. Sie wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochen, nachdem nicht weit davon in den Jahren 1900/1 eine neue Kirche gebaut worden war. Der Turm aber blieb erhalten und wird als altherwürdiges Baudenkmal weiterhin gepflegt. Die Stadt Bad Godesberg hat ihn erworben, sie sorgt für seine Erhaltung. Der Gemeinde St. Andreas gehören die Glocken im alten Turm, diese rufen zu den Gottesdiensten in der neuen Kirche, die selbst noch keinen Glockenturm hat. Mit dem Turm ist auch das Chor der Kirche, das in den Turm eingebaut war, mit dem Hochaltar erhalten geblieben, es wird noch jetzt gelegentlich benutzt. Die ehemalige Rüngsdorfer Kirche war eine der ältesten Kirchen in unserer Gegend. Sie wird urkundlich schon im Jahre 1131 erwähnt, ist aber wahrscheinlich noch älter gewesen. Sie war die Mutterkirche für Godesberg, das erst 1804 von der Gemeinde Rüngsdorf abgetrennt wurde, und ebenso für Plittersdorf, das erst 1863 selbständige Pfarrgemeinde wurde.



Kleine Godesberger Notizen

Sänger im Wettstreit

* Am morgigen Sonntag werden sich im Volksgartensaal in Bad Godesberg über vierhundert Sänger aus acht Männer-Gesangsvereinen zu dem ersten Kreisleistungssingen des Sängerkreises Bonn-Stadt und -Land treffen. Als Wertungsrichter sind Musikdirektor Willi Schell, Solingen-Gräfrath, und Kreis-Chorleiter Josef Bönn, M. Gladbach, benannt. Der friedliche Wettstreit wird in drei Klassen durchgeführt, und zwar für Chöre bis zu 40, von 40 bis zu 60 und von 60 bis zu 80 Sängern. Beteiligt sind u. a. MG. „Eintracht“ Volmershoven, Quartett-Verein Bonn-Dottendorf, MG. „Eintracht“ Bonn-Dottendorf in Klasse 4, MG. „Eintracht“ Adendorf, MG. Villip und MG. „Eintracht“ Bad Godesberg-Plittersdorf in Klasse 3 sowie Godesberger Männer-Gesangsverein 1863 und MG. 1840 e. V. Bad Godesberg in Klasse 2. Jeder Verein wird zwei Vorträge zur Beurteilung durch die Wertungsrichter darbieten. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

Künstler von Film und Bühne

* Die Gemeinschaft der Ostvertriebenen Bad Godesberg zieht am Samstag, 20.30 Uhr, wie wir bereits mitteilten, im Schaumburger Hof eine große Wohltätigkeitsveranstaltung auf. Bekannte Künstler von Theater und Film haben sich zur Verfügung gestellt. Zum Tanz spielt Alois Noethen, mit seinen

Solisten. Die Ansage hat Juliette Bischoff. Auch ist eine Tombola vorgesehen. Der Reinerlös der Veranstaltung wird zur Weihnachtsbescherung der Ärmsten unter den Heimatvertriebenen, besonders der Kinder,

Briketts für Schwerstbeschädigte

* Der Verband der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner teilt mit, daß Hinterbliebene, die im Besitz eines Rentenbescheides sind, automatisch Krankenversicherung sind und bis zum 31. Oktober daher ihre bisherige Krankenversicherung kündigen müssen. Samstagsnachmittag werden in der Zeit von 18–20 Uhr am Sonntag von 10–12 Uhr an die 90- bis 100prozentig Geschädigten im Geschäftszimmer Brikettscheine ausgegeben.

30 000 qm Straße instandgesetzt

Mehlem: Die Sommerarbeiten an der Straße Mehlem-Berkum sind beendet. Ungefähr 30 000 qm Straße wurden im Arbeitsjahr 1940 in Ordnung gebracht und pro Quadratmeter 1 1/2 bis 2 Liter Teer verbraucht sowie 10 Kilogramm Splitt. Während des Winters beschneiden die Arbeiter die Bäume und halten die Ränder der Straße gras- und unkrautfrei.

Kabel wurde gelegt

Mehlem: In der Austraße wurde von der Deichmanns ein Kabel zur Mainzer Straße gelegt.

Halbe Million Ziegelsteine für Friesdorfs Kirche

Die Fundamente für den Kirchenneubau wurden gestern fertig — Feierliche Grundsteinlegung in 14 Tagen

Die Fundamente für die neue Friesdorfer Kirche sind fertig. Nachdem am 12. September der „erste Spatenstich“ getan worden war, stellten sich in den folgenden Wochen Friesdorfer Männer für die Ausschachtungsarbeiten zur Verfügung. Tagsüber waren es etwa ein Dutzend, abends bis 30, manchmal auch 40. Zwei Drittel der Ausschachtung wurde so ohne Bezahlung geleistet. Bei dem Rest der Arbeit mußten aus technischen Gründen überwiegend bezahlte Fachkräfte herangezogen werden.

Die Fundamente sind zusammen etwa 120 Meter lang, durchschnittlich 3 Meter tief, auf der Sohle 1,20 Meter, in der Sockelhöhe 0,75 Meter stark. Die Fundamente für die Pfeiler sind noch stärker gebaut, sie messen auf der Sohle 1,40 Meter. Die Sockelhöhe, 30 Zentimeter über dem Gelände, entspricht der Fußbodenhöhe in der Kirche. Es soll sofort mit dem Aufbau der Kirchenwände begonnen werden. Man gebraucht dafür etwa 550 000 Ziegelsteine. Nur 40 000 Steine sind aus den Trümmern der alten Kirche noch vorhanden. Die fehlende halbe Million Steine liefert eine Feldziegelei, die auf einem der Kirchengemeinde gehörigen Grundstück betrieben wird. Die Gemeinde hat den Unternehmern, den Brüdern Johann und Nikolaus Kikel in Bonn, das Recht erteilt, den auf dem Grundstück anstehenden Lehm abzubauen und daraus Ziegelsteine herzustellen. Als Gegenleistung erhält sie die Steine für ihren Kirchenbau. In diesem Herbst sollen die Mauern noch etwa 5 Meter hoch gebracht und dann zum Schutz gegen

die Feuchtigkeit abgedeckt, im kommenden Frühjahr soll der Bau weitergeführt werden. In etwa 14 Tagen ist die feierliche Grundsteinlegung. Der „Grundstein“ wird etwa 1,20 Meter über dem Fußboden an der Evangelienseite des Chors eingefügt.

Besuch der Feldziegelei

Wir haben auch die Feldziegelei besucht und uns von den Brüdern Kikel den Betrieb erklären lassen. Rohstoff ist der in guter Beschaffenheit vorhandene Lehm. Er muß im Winter gestochen werden, damit er ordentlich durchfrieren kann. Der Lehm wird dann in einer Presse, die ein Motor antreibt, geknetet und verläßt die Presse in endlosen Stangen, von denen die Stücke in der Dicke der Ziegelsteine abgeschnitten werden. Diese Formlinge oder Rohlinge müssen so lange trocknen, bis sie fast keine Feuchtigkeit mehr enthalten, und werden dann zu 300–350 000 Stück sorgfältig zu einem riesigen Block aufgeschichtet. Dabei werden Kanäle freigelassen und mit Kohle

gefüllt. Sie durchziehen den ganzen Block. Am Rande des so gebauten Feldbrandofens wird die Kohle angezündet und das Feuer verbreitet sich allmählich im ganzen Ofen. Die Luftzufuhr wird überwacht und so geregelt, daß das Feuer gleichmäßig etwa drei Wochen lang den ganzen „Ofen“ erhitzt. Zwei weitere Wochen sind nötig, die gebrannten Steine abzukühlen, dann wird der „Ofen“ wieder abgebaut, die Ziegelsteine sind fertig. Zurzeit ist ein solcher Feld-



Jeder Ziegelstein wird mit der Hand verladen

brandofen im Betrieb. Man sieht durch schmale Ritzen, die der Luftzufuhr dienen, das Feuer, merkt aber nichts von der ungeheuren Hitze, die wochenlang im Innern herrscht. Der jetzige Ofen ist der zweite in diesem Jahr. Für einen dritten ist es schon zu spät. Etwa 600 000 Steine bester Sorte ist die Erzeugung dieses ersten Jahres, im nächsten Jahre wird sie wohl bedeutend größer sein. Die Brüder Kikel haben schon in ihrer Jugend die Feldbrandziegelei betrieben, doch ist das Verfahren mehr und mehr durch die Ringbrandöfen verdrängt worden, deren es jetzt im Lande Nordrhein-Westfalen etwa 400 gibt, während die Brüder Kikel ganz allein das Feldbrandverfahren betreiben.



Um Stein- und Sandhaufen stehen bereits die Grundmauern. Phot. (3) Hans Altendorf.

PALMOLIVE-SEIFE hergestellt mit PALMEN-OLIVENÖL
erhält die Haut rein und zart



Die Stadt am Apollinarisberg meldet

Herzliche Wiedersehensfreude

Remagen: Das Heimkehrerglück war drei Remagenern hold. Die aus Rußland entlassenen ehemaligen Soldaten wurden in herzlicher Weise durch die Nachbarschaften empfangen. Einer der Heimkehrer war 9 Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft.

Interessanter Vortrag

Remagen: Am heutigen Samstag, 16. Uhr, hält Prof. Dr. A. M. Koeniger, der Verfasser des Buches: „Die Rätzel des romanischen Pfarrhofes in Remagen“ vor dem Tore einen Vortrag über dessen Bilder.

Herzlichen Glückwunsch

Remagen: Frau Berta Schneider geb. Spielvogel, Bergstraße, wird am 15. Oktober 60 Jahre alt. Die Hochbetagte ist noch sehr rüstig und interessiert sich noch sehr lebhaft am Zeitgeschehen.

Aus der Polizeimappe

Remagen: Die Ordnungspolizei hatte für den Monat September zu verzeichnen: 4 einfache Diebstähle, 13 schwere Diebstähle mit einem Schaden von insgesamt 4500 DM. In

zwei Fällen wurde Anzeige wegen Betrugs erstattet. Weiter wurden 7 Banknoten falscher Prägung beschlagnahmt. 19 haben sich wegen sonstiger Gesetzesüberschreitungen zu verantworten.

Flüchtlingszuweisungen

Bad Kripp: In Kürze ist mit der Zuweisung von Flüchtlingen innerhalb unseres Amtsbezirks zu rechnen. Alle Arbeitgeber von Wirtschafts- und Landwirtschaftsbetrieben werden gebeten, freie Arbeitsplätze zur Unterbringung von Flüchtlingen beim Arbeitsamt Ahrweiler oder der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Sinzig zu melden.

Abfahrtszeiten der Omnibusse

Bad Kripp: Die an der alten Schule abfahrenden Omnibusse der Bonner Verkehrs-Gesellschaft haben folgende Abfahrtszeiten in Richtung Ahrweiler: Altenahr: W 7.08; W u. S 10.28; W 12.23; W u. S 17.38 und W 19.08 Uhr. In Richtung Remagen: W 6.37; W 11.42; W u. S 15.22 und W 18.12 Uhr. In Richtung Bonn: W 13.57 und W u. S 16.52 Uhr.

Nächtliche Einbrüche in Kirchen

Sonderbarer Dieb stahl wertvolle Heiligenfiguren

Ahrweiler: In die Gotteshäuser des Kreises Ahrweiler wurden in den letzten Wochen eine Reihe nächtlicher Einbrüche verübt. Meist wurden wertvolle Figuren und Statuen entwendet, so in Rodder zwei Heiligenfiguren, in Pützfeld vier hölzerneschnitzte Apostel und zwei hölzerne Holz, in Wirt bei Adenau 14 Nothelferfiguren — sie wurden bekanntlich anonym aus Bonn an den Bürgermeister von Wirt zurückgesandt — und in Leimbach bei Adenau eine wertvolle Bischofsfigur. Die Polizei des Kreises stellte umfangreiche Nachforschungen an. Dabei erfuhr sie, daß ein Mann, der vor der Wahrung im Amt Antweiler viel gehamstert und dunkle Geschäfte gemacht hatte, am Tage vor dem Diebstahl in der Wirtler Kapelle sich aufgehalten hatte. Er wurde

festgenommen. Es handelt sich um einen mehrmals vorbestraften und vor kurzem aus dem Gefängnis entlassenen Mann von der Grafschaft. Er gab die Diebstähle zu. Die 14 Nothelferfiguren habe er aus Reeve über seine Tat wieder zurückgesandt. Er will auch das Versteck angeben, in dem sich die übrigen Heiligenfiguren befinden.

„Wenn die liebe Sonne lacht“

Ahrweiler: Die Theatergesellschaft Ahrweiler erwarb das Aufführungsrecht des im Wolfgang-Altendorf-Verlag in Bad Godesberg erschienenen rheinischen Lustspiels „Wenn die liebe Sonne lacht“ von Wolfgang Altendorf. Das Spiel, das in Kürze zur Einstudierung kommt, blickt seit Erscheinen (Sommer 1949) auf bisher über 40 sehr erfolgreiche Aufführungen zurück.

Im Kranz der Sieben Berge

„Gasspürer“ fanden 15 Rohrbrüche

Königswinter: Auf den Straßen sieht man zur Zeit in bestimmten Abständen kleine runde Löcher. Was sie bedeuten? Die Stadt Königswinter beauftragte eine Spezialfirma mit der Suche nach Undichtigkeiten an den Gasrohren. Das ganze Rohrnetz wurde kontrolliert, von der Grenze an der Station Longenberg bis zum Wülsdorfer Hof und bis zum Hotel auf dem Drachenfels. Es wurden 15 Rohrbrüche festgestellt, die noch auf Kriegsschaden zurückzuführen sind, der größte in der Nähe des Wasserwerkes. Sie werden schnellstens beseitigt.

Umlenkung des Kraftwagenverkehrs

Honnelt: Nachdem die Genehmigung für die beantragte Verkehrsregelung erteilt

wurde, wird nun bald eine Umleitung der rheinaufwärts fahrenden Wagen eingerichtet. Sie beginnt am Brünnele und führt über die Luisenstraße an der Post vorbei, über die Bahnhofstraße bis zur Menzenberger Straße, durch die sie am alten Friedhof in die Linzer Straße einmündet.

Marktplatz wird planiert

Honnelt: Der Honnefer Marktplatz wird zur Zeit planiert. Alle Schlaglöcher werden entfernt.

1690 DM wurden gesammelt

Honnelt: Die Sammlung, Verlosung usw. für die Tuberkulosehilfe erbrachte den Betrag von 1690 DM.

Heisterbacherrott begeht Volksfest

Glockenweihe der Wallfahrtskirche und 50 Jahre Junggesellenverein „Frohsinn“

Heisterbacherrott: Der Junggesellenverein „Frohsinn“, der sich die Pflege der Kameradschaft und Freundschaft zum Ziele setzt, begeht morgen sein 50jähriges Bestehen mit einer zu einem wahren Volksfest ausgestalteten Feier. Am Sonntagvormittag werden auch die neuen Glocken der Wallfahrtskirche in Heisterbacherrott geweiht. Die Gründung des Junggesellenvereins „Frohsinn“ erfolgte im Oktober 1899 in der damaligen Bauernschenke „Wilhelm Röttgen“. Zu den Gründern zählen u. a.: Joh. Pütz, Math. Münz, Johann Münz, Christian Otto, Wilhelm Otto, Hermann Mehren, Jos. Quardt. Erster Präsident wurde Joh. Pütz und erster Führer Wilhelm Otto. Bei der Hochzeit eines Dorfjüngers oder -jungens wurde vom Junggesellen-Verein die „Jura“, eine aus alten Zeiten überlieferte Estimierung des Brautpaares, gefordert. Der Junggesellen-Verein hatte bei seiner Gründung 65 Mitglieder. Die erste Jura wurde bei

der Hochzeit des damaligen Präsidenten Johann Pütz gefordert. Peter Losen wurde sein Nachfolger. Der erste Führer unter diesem Präsidenten war Wilhelm Müllenholtz, der heute noch tatkräftig den Verein als Preisrichter, insbesondere durch die Schulung der Fährliche, unterstützt. Bis zum ersten Weltkrieg verlief das Vereinsleben in geordneten Bahnen. Der Krieg brachte manchen schweren Schlag. Trotzdem fanden sich die übrigen wieder zusammen und ließen den Verein unter dem neu gewählten Präsidenten Anton Müller und dem ersten Führer Math. Radermacher neu auflieben. Durch den zweiten Weltkrieg wurde der Verein erneut geschwächt. Doch wiederum erlebte der Verein unter dem Vorsitzenden Josef Wasser und den Führern Christian Keppler und Jakob Weiser seine Wiedergeburt. Unter dem jetzigen Präsidenten Heinz Göbbels und den Führern Jakob Wallau und Bernhard Klopsch zählt der Junggesellen-Verein heute 30 Mitglieder.

Der Wald bringt Hönningen Geld

Der Hauungsplan für das Jahr 1950 fand die Billigung der Gemeindeväter

Hönningen: In der am Donnerstagabend stattgefundenen Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz von Gemeindevatermeister Elzer berichtete Förster Hilgers ausführlich über den Voranschlag des Kulturplanes 1950. Der Plan sieht den erforderlichen Aufbau und die notwendige Pflege der Hönninger Gemeindevälder mit den vielen Distrikten vor. Veranschlagt ist im neuen Hauungsplan ein Einschlag von 6090 Festmetern Holz, von denen 2635 Festmeter auf Brennholz und 3455 Festmeter auf Nutzholz entfallen. Die voraussichtlichen Einnahmen aus diesem Holzeinschlag, in dem der Zusatzholz nicht einbezogen ist, belaufen sich auf rund 90—95.000 DM. Für den Erlös des Zusatzholzes rechnet man noch etwa 80.000 DM. Etwa 30.000 DM müssen für Hauerlöhne angerechnet werden. Der Kulturplan schließt mit 25.830 DM ab, die als reine Ausgaben für notwendige Neukulturen, Auffrischungen, Anlagen und Ausbesserungen von Wegen (vorwiegend im Morbachtal), für Schutz gegen Wildschäden u. dergl. verwendet werden müssen. Wie der Vertreter des Forstamtes mitteilte, sind insgesamt in den Hönninger Wäldungen noch etwa 60—70 Hektar Kahlfelder aufzuforsten. Gegen die Einzelheiten des Kulturplanes hatten die Gemeinderäte keine Einwendungen. Herr Wiest unterbreitete der Sitzung die Rechnungslegung des Rechnungsjahres für die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. März 1949, die in Einnahmen mit 429.472 DM und in Ausgaben mit 416.939 DM abschließt. Zu dem Bestand kommen noch 12.146 DM vorwiegend steuerliche Außenstände, so daß der wirkliche Bestand sich auf 24.673,62 DM erhöht. Der Gemeinderat wählte eine Prüfungskommission, der drei Mitglieder der

CDU-Fraktion (Ronig, Bahles, Schneider) und zwei Mitglieder der übrigen Parteien (Jammel und Meier) angehören. Mit Stimmenmehrheit wurden die Mitglieder Bahles und Kröll in den Finanz- und die Mitglieder Weiler und Sartor in den Kellerverwaltungsausschuß gewählt. Amtsbürgermeister Theis-Zimmer berichtete über die Siedlungsfrage. Das Landesbauamt bevorzugt auf dem schon früher erörterten Gelände die Bebauung in Form von Weilern. Der Gemeinderat beschloß grundsätzlich, das betreffende Siedlungsgelände zu erwerben, um es später an die Siedlungswilligen weiter zu veräußern. Die Preisgestaltung soll in der nächsten Sitzung besprochen werden, vorerst soll der Gemeindevatermeister mit den Besitzern in Verhandlungen eintreten.

Beratung des Amtshaushaltsplanes

Hönningen: In einer öffentlichen Sitzung am Montag, dem 17. Oktober, 15.30 Uhr, im Hönninger Rathaussitzungssaal wird die Amtsvertretung des Amtes Hönningen den Haushaltsplan des Amtes beraten. Weiter erfolgt u. a. die Rechnungslegung für das Jahr 1948.

Mütterberatung in Hönningen

Hönningen: Die nächste Mütterberatungsstunde findet in Hönningen am Mittwoch, dem 19. Oktober, um 14.30 Uhr, im Kindergarten statt.

Erlaß der Leseordnung 1949

Hönningen: Die erlassene Leseordnung für die Gemeinde Hönningen bestimmt u. a., daß die allgemeine Lese der Trauben in den Hönninger Gemarkungen am Donnerstag, dem 20. Oktober, erfolgt.

Wer gewinnt und wer verliert am Sonntag?

Man erwartet einen BVF- und Tura-Sieg — Godesberg hat die beiden Punkte ziemlich sicher — Beuel wird schwer kämpfen müssen

Sag, was Du willst, lieber Freund des Lederballes und verehrter enttäuschter Anhänger der Schwarzjassen, der BVF wird in Köln seinen ersten Divisions-Sieg nach Hause spielen. Ja, wir wissen um die nicht gelinden Schwächen der Bundeshauptstädter wir wissen um ihre durch reichliches Pech bedingten flattrigen Psyche. Wir überschätzen auch nicht die vorhandenen spielerischen Mittel. Dennoch bleiben wir dabei: Bonn wird in Köln gewinnen, weil es einfach gewinnen muß, um nicht aussichtslos und endgültig für die Dauer die Schluß-Laterne zu tragen. Gegen den Elan und das spielerische Wollen des Vorsonntags wird die Ehrenfelder Elf, trotz A. Moog und Engelbert Koch, einen schweren Stand haben. Lassen Sie sich durch das Tabellenbild nicht irritieren. Der Zahlenspiegel täuscht ungemein, wenigstens vorläufig noch. Wir hatten inzwischen Gelegenheit, eine Reihe von Zweitdivisionären eingehend zu studieren und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß der BVF des letzten Sonntags sich bestimmt nicht zu verstecken braucht. Es gibt genug Mannschaften in der II. Division, die einen weniger guten Fußball spielen.

Das Programm des Sonntags:

Gruppe 2: SC West — Bonner FV, Bochum 48 — Katernberg, SpV Herten — Meidericher SV, Union Krefeld — Union Ohligs, Alemannia Gelsenkirchen — VfB Bittrop, Troisdorf 05 — Hombruch 99, VfL Benrather — Tura Essen, Röhlinghausen — Bor. M.-Gladbach.

Gruppe 1: Rheydt SV — TB Wanne-Eickel, Tura Düsseldorf — Preußen Krefeld, SC Rapid Köln — Berg-Gladbach 09, Westfalia Herne — SSV Wuppertal, Marathon Remscheid — Union Gelsenkirchen, Witten 07 — Fortuna Düsseldorf, Wattenscheid — Alsdorf, Leverkusen — Schwarz-Weiß Essen.

Führungswechsel? — Wohl kaum ...

Es ist nicht anzunehmen, daß der Rheydt SpV gegen den TB Eickel einen Sieg verpaßt oder die Sportfreunde Katernberg beim VfL Bochum scheitern. So sollten beide Vereine den ersten Platz behaupten. Vom Rest der „Favoriten“ wird der eine oder andere gewiß staucheln. So ist Schwarz-Weiß Essen in Leverkusen gefährdet. Der SSV Wuppertal hat in Herne noch nicht gewonnen, und es wäre durchaus keine Sensation, wenn Viktoria Alsdorf (ausgerechnet) gegen Wattenscheid 09 gewinnen würde. Der Meidericher SpV hat in Herten eine sehr schwere Aufgabe, und auch Troisdorf 05 wird in Hombruch kaum ge-

winnen. Das kommt in der zweiten Abteilung Katernberg zugute. Die Mannschaft ist hervorragend in Schwung und wird viel tun, um ihre gute Stellung zu halten.

Erster Sieg der Tura?

Godesberg kann sich verbessern — Schwerer Gang für Beuel

Der Neuling Streiffeld verlor punktlos ganz vorn. Das ist die dicke Sensation nach dem vierten Spieltag der Amateure. Wer hätte das geglaubt? Wer aber hätte auch daran gedacht, daß die Bonner Turaner den Abschlus der Tabelle bilden? Ebenfalls keiner, zumindest in Bonn nicht. Dabei ist die Mannschaft wirklich nicht so schlecht, wie es die Tabelle vielleicht vermuten läßt. Am Sonntag hoffen nun die Turaner, endlich zu den ersten Punkten zu kommen. Die Hoffnung ist berechtigt. Denn die Röhrig-Elf aus Zündorf ist immer noch nicht so in Schwung, wie man sich dies auf dem Rosenhügel wünscht. Tausendssassa Jupp Röhrig kann es allein auch nicht schaffen. Achten

die Bonner auf den Inspirator des Zündorfer Spiels, müßte zu allermindest ein Remis, mit Wahrscheinlichkeit aber ein Sieg heraus-springen. — Poppelreuter u. Co. müßten mit Sicherheit die nur zu Hause sehr gefährlichen Kohlscheider zu den Akten legen. Allerdings waren die Badestädter in ihren letzten Spielen im Sturm ziemlich verspielt. Das darf am Sonntag nicht der Fall sein, sonst ... — Beuel hat am Sonntag den schwersten Stand des Bonn-Godesberger Amateur-Trios. Eschweiler ist von jeher ein gefährdetes Pflaster, sodaß Franz Elbern und seine Männer nahezu aussichtslos auf Reisen gehen. Bei den Grün-Weißen ist eine Formverbesserung unverkennbar, die vielleicht für einen Punkt gut ist.

Die Paarungen: Fortuna Köln — Hückelhoven, Godesberg — Kohlscheid, Blau-Weiß — Jahn Küppersteg, Tura Bonn — Zündorf, Streiffeld — Düren 99, VfL 99 Köln — Baesweiler, Frechen — Schwarz-Weiß Köln, Eschweiler — Beuel.

Schlagerspiele im Kreisklassen-Fußball

Im Vordergrund: Heimerzheim — Blauweiß Godesberg und Merzbach — Duisdorf

Mehr kann man auch in der unteren Fußballklasse nicht verlangen: eine Reihe Schläger, die herausragen. Jedenfalls wird der morgige Sonntag in einigen Gruppen der Kreisklasse von einer entscheidenden Bedeutung für mehrere Mannschaften sein.

Blau-Weiß Godesberg weiter ungeschlagen?

Wenn auch in der Gruppe 1 der 1. Klasse in Blau-Weiß, Godesberg, Endenich und Plittersdorf vorerst die Mannschaften feststehen, die bisher ohne Punktverluste und ungeschlagen blieben, so dürfte dies die jeweiligen Gegner reizen, morgen mit stärkstem Geschütz aufzuziehen. Blau-Weiß Godesberg tritt in Heimerzheim an und wird es diesmal nicht leicht haben, seine Sieges-serie fortzusetzen. Bonn-Nord geben wir in Rösberg wenig Chancen. Alfter wird Pützchen hart prüfen und Endenich sollte sich vor Merten inachnehmen. Beuel-Rheindorf müßte mit dem Lokalrivalen Ennert glatt fertig werden, während Sechtem in Hersel auf verlorenem Posten steht. Gastesiege sagen wir in den Begegnungen Dransdorf — Walberberg und Plittersdorf — TV Rhein-dorf voraus.

Merzbach oder Duisdorf?

Die Auseinandersetzung Merzbach gegen Duisdorf bestimmt das künftige Tabellen-

bild der Gruppe 2. Merzbach ist zu Hause sehr stark, aber Duisdorf will endlich den Anschluß an die Spitzengruppe herstellen. Fritzdorf — Flerzhelm und Adendorf — Villip sind Spiele, deren Ausgang wir offen lassen, da die Tagesform bestimmend ist. Erdsdorf erscheint in dieser Spielzeit schwächer, daher wird auch Volmershoven nicht ohne Aussicht sein. Meckenheim spielt wieder zu Hause, da sein Gegner Morenhoven Platzsperr hat. Mehlem wird in Berkum zu beweisen haben, ob die Erfolge der letzten Spieltage mannschaftlich fundiert sind.

Bonn-West prüft Waldorf

In Gruppe 1 der 2. Klasse kommen nur vier Punktspiele zum Austrag, da Lengsdorf wegen Spielabbruchs am vergangenen Sonntag in Lannesdorf von der Kreisklasse Sperre erhielt. Waldorf gastiert beim SC Bonn-West und dürfte hier den Bombenerfolg des Vorsonntags kaum erreichen. Im Gegenteil, die Poppelsdorfer erwarten wir nach erbittertem Gefecht vorne. Urfeld ist auf eigenem Platz stark geführt und wird sich gegen Finkenbergen einen weiteren Punktevorsprung sichern. Brenig wird gegen den Bonner Spielverein keine Lorbeeren ernten können. Eine Punktstellung im vierten Spiel zwischen Roisdorf und Rhenania Bonn würde nicht überraschen.

Buschhoven weiter an der Spitze?

Buschhoven will in diesem Jahre den Meister der Gruppe 2 stellen. Bei der Spielstärke der Gegner ist dieses Vorhaben durchaus verständlich. Wenn sich auch in Niederbachem und Wormersdorf weitere Anwärter einstellen, trauen wir den Buschhoven doch die größere Beständigkeit zu. Morgen ist Wormersdorf der Gegner von Buschhoven. Nach erbitterter Gegenwehr sollten die Punkte in Buschhoven bleiben. Merl müßte gegen Odendorf zum ersten Sieg der Saison kommen, ebenso Niederbachem gegen Impekoven. Lüftelfeld wird sich gegen den früheren Vertreter der 1. Klasse erst nach Kampf durchsetzen können.

Morgen in der Gronau

Marienburger Hockeyspieler zu Gast

Der Bonner Tennis- und Hockey-Club Schwarz-Weiß trägt am morgigen Sonntag in der Gronau-Kampfbahn einen Klubkampf gegen den Marienburger Sportklub aus. Es spielen ab 12.45 Uhr die Knaben, die 2. Herren, die Damen und die 1. Herren. Bei der Spielstärke der beiden Vereine wird es zu einem interessanten Vergleichskampf kommen.

54 Jahre TV Endenich

Der Endenicher Turnverein blickt in diesem Jahre auf ein 54jähriges Bestehen zurück. Dies ist Anlaß zu einer Feier bei Krause am heutigen Samstagabend. 36 Jubilare werden im Rahmen einer unterhaltenen Festfolge, bei der die deutschen Meister Edi Grommes und Trude Neuhaus sowie die Damen- und Barrenriege des ATV mitwirken, geehrt.

Soennecken — Stadtverwaltung Bonn

Die Stadtverwaltung Bonn meldet sich nunmehr auch mit einer Fußball-Elf. Sie trifft bereits heute, 15. Uhr, auf dem Uni-Platz auf die Mannschaft der Firma Soennecken.

Die Spreu trennt sich vom Weizen

Handball-Spitzenmannschaften eilen davon — Nur halbe Kraft im Bonner Raum

Am Sonntag wird sich die Lage in der Handball-Oberliga noch mehr als bisher sondieren. Die Favoriten — gemeint sind Gummersbach, Polizei, VfB 08 und HSV Bocklemünd — dürften sich vom Gros absetzen, zumal die Spitzenmannschaften vor mehr oder weniger leichten Begegnungen stehen. Im einzelnen: TuS Opladen — HSV Bocklemünd, VfB 08 Aachen — Westwacht Weiden, Turnerkreis Nippes — SG Eschweiler, Polizei-SV Köln — ASV 06 Aachen.

Poppelsdorf ist gewarnt

Bayer Leverkusen ist einer der schwersten Gegner, die für den VfL infragekommen. Daher also, aufgepaßt! Der Vorteil der heimischen Umgebung kann von ausschlaggebender Bedeutung sein. Am letzten Sonntag hatten die Poppelsdorfer reichlich Pech. Ein Sieg in Dellbrück wäre mehr als verdient gewesen. Im Augenblick liegen die VfLer mit 5:5 noch sehr günstig im Rennen, und wer sagt, daß die Mittelfeldposition nicht noch verbessert werden kann?

Bezirksklasse spielt frei

Die Bezirksklasse darf sich an diesem Sonntag ausruhen. Für diesen Sonntag angesetzten Pokalspiele sind bis auf das zwischen Oberkassel und TV Endenich ebenfalls abgeblasen. Daß die Endenicher nach Stiftungsfest und auf fremdem Platz

kaum gewinnen werden, steht nahezu fest. Interessant ist, ein Blick in die Tabelle zu werfen. Nach den bisherigen fünf Meisterschaftsspieltagen führt SC Euskirchen ziemlich ungefährdet; denn auch die Bonner Ordnungshüter können so schnell keine drei Punkte aufholen.

Um Punkte und Pokal

Die Meisterschaftsspiele der Bonner Kreisklassen sind Punkte- und Pokalspiele zugleich, bei Unentschieden wird also das Spiel verlängert. TV Godesberg als Tabellenführer erwartet Olheim und hat nichts zu befürchten. ATV und BTU ist der Bonner Lokalkampf, dessen Ausgang völlig offen ist. Post Bonn wird sicherlich Wormersdorf die beiden Punkte abknöpfen, was man vom FV Godesberg, der gegen Geislar spielt, kaum annehmen darf. Walberberg wird auch auf eigenem Platz von Wesseling eine Niederlage hinnehmen müssen.

2. Kreisklasse: TV Godesberg 2 — Endenich 2, FV Godesberg 2 — Schwarz-Rheindorf 2, Geislar 2 — Ennert 2, BTU Res. — Beuel 2, VfL 2 — Rheinbach 1. Damen: Endenich spielt frei, Oberdellendorf — Troisdorf, Rheinbach — Honnef, TV Godesberg — Endenich 2, ATV — Bornheim.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Kirchengemeinde Bonn.
Sonntag, 16. Okt. 49: Melanch-
thonhaus: 8.30 Uhr, Pfr. Hil-
lert; Kreuzkirche: 10 Uhr, Pfr.
Hillert; Kreuzkirche: 17 Uhr,
Pfr. Gültz: Lutherkirche:
10 Uhr, Pfr. Frick, Abend-
mahl, Kirche der Heilanstalt:
10 Uhr, Pfr. Gültz: Witten-
schlick, neue Schule: 9.30
Uhr, Pfr. Dr. Schütz: Stadt-
mission, Wehrstraße 102: 15.30
Uhr Bibelstunde. — Donner-
stag, 20. Okt. 49: Pfarrhaus,
Schloßstraße 17: 20.15 Uhr
Bibelstunde.

**Christliche Wissenschaftler (Chri-
stian Science) Gruppe Bonn:**
Gottesdienst jeden Sonntag 10
Uhr (neue Musterschule).

Evangel. Gemeinde Bad Godesberg.
16. Oktober: Kirche: 8.30 Uhr
Gottesdienst: Pfr. Lie. Saß;
9.30 Uhr Gottesdienst: Super-
intendent Weißer; 10.45 Uhr:
Kindergottesdienst. — Mit-
woch: 8.10 Uhr Schulgottes-
dienst: Superintendent Weißer.
Donnerstag: 7.50 Uhr Schul-
gottesdienst: Superintendent
Weißer. — Kapelle: 11 Uhr
Gottesdienst: Pfr. Lie. Saß.
— Evang. Gemeindehaus, Pries-
dorf, in der Maar 10: 9.30 Uhr
Gottesdienst: Pfr. Bleek, 10.45
Uhr Kindergottesdienst. —
Evang. Gemeindehaus Mehlem,
Mainzer Straße 76: 9.30 Uhr:
Gottesdienst: Diakon Meyer.
10.45 Uhr Kindergottesdienst.
— Evang. Gemeindehaus, Kron-
prinzenstr. 31: Sonntag, 16. Ok-
tober, 20 Uhr, Männerabend
mit Vortrag von Pfr. Lie. Saß
über das Thema: Christen
in Rußland. — Montag, 20 Uhr,
Probe des Kirchenchors. —
Dienstag, 20 Uhr, Andacht für
Ostvertriebene. — Mittwoch,
20 Uhr, Bibelstunde. — Frei-
tag, 20 Uhr, Männerausprache.
— Mütterkreis, Donnerstag, 20
Uhr, Gemeindehaus, Kronprin-
zenstraße 31.

Praxis-Anzeigen

Dr. med. Ludwig HOOGEN

Schumannstr. 71. Sprechst.
9-11 Uhr, hat die Kassenpraxis
für alle Kassen wieder auf-
genommen.

Habe meine Praxis wieder
aufgenommen.
DR. W. BERTHOLDT
Zahnarzt
Kaiserstraße 45, Telefon 2875.

Ich habe mich als öffentl. bestellter
Wirtschaftsprüfer
in HONNEF a. Rh.
niedergelassen.

OTTO HONCHER
Wirtschaftsprüfer
Honnet a. Rh., Am Sperrbaum 8
Büro vorläufig:
Rheinbreitbach/Rh., Hauptstraße 225
Telefon Honnet 414

Verlege meine Büros wieder zurück
nach
BONN, WILHELMSTR. 44
JOS. SCHRAUDOLPH
Veredl. Buchprüfer - Steuerberater
Sprechstunden ab Montag, 17. Okt.

Treuhandbüro Schraudolph
weg. Rückverlegung nach Wilhelm-
straße 44 Freitag, 14. u. Samstag,
15. Oktober 1949 geschlossen

Bilanzbuchhalter
Beginn neuer Fernkurse (auch
für Steuerberater). Monatliche
Lieferung 4.80. Dr. Th. Gabler-
Verlag, Wiesbaden A 6.

Unterricht

**Buchhaltung, Bilanz, kfm. Rech-
nen, Stenografie, Maschin-
schreiben, Pascher, Handels-
fachlehrer, Bonn, Heerstr. 2a.**

HUBERT SCHNEIDER, BONN
Verhandlungstenograph, Burgstr. 148
Ihr Lehrer für Stenographie
— und Maschinenschreiben
— Tages- und Abendunterricht

Seminar für Frauenbildung
Kompenhausen bei Starnberg,
Tel. Starnberg 2267. Mädchen-
mittelschule, Haushaltschule,
Kindergärtnerinnen - Seminar,
Internat. Aufnahme bis 1. Nov.
möglich.

Geschäftliches

**Chemische Industrie! Welche
Firma stellt flüssiges Bohrer-
wachs her? Großabnehmer vor-
handen. Angebote unter DZ 787
Westdeutscher Zeitungsverlag,
Düsseldorf, Königsallee 27.**

Stellenangebote

**Vor allen Dingen TERRA-Klin-
gen, Vertreter ges. TERRA,
Beuel/Rhein.**

**Gartenarbeiten (auch Invalide),
selbständig arbeitend, gesucht.
Sauren, Bonn, Schumann-
straße 104.**

Tüchtige Verkäuferin
für Stahlwaren, Bestecke und
Silberwaren sofort nach Bonn
gesucht. Bewerbungen mit Le-
benslauf und Zeugnisabschr.
u. BZ 174 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Für Anwaltsbüro wird
tüchtige Stenotypistin

sowie Lehrling (männl. oder
weibl.) mit guter Auffassungs-
gabe für alsbald gesucht.
**Rechtsanwalt Dr. Rother, Bad
Godesberg, von Groote-Platz 5,
Telefon 2352.**

Lehrmädchen od. Lehrjunge
aus guter Familie sof. gesucht.
Vorst. 2½ - 3 Uhr. **JONAS,
Reuterstraße 109.**

LEHRMÄDCHEN

für Lebensmittelgeschäft ges.
Schönau, Bonn, Bonner Tal-
weg 18.

Lehrmädchen gesucht

Metzgerei Max Mehr, Bonn,
Weberstraße 26.

**Lehrmädchen für Lebensmittel-
geschäft gesucht.** Schönau,
Bonn, Bonner Talweg 18.

**Buchgemeinschaft sucht an allen
Orten zur Mitgliederwerbung
geeignete Damen und Herren.
Gute Verdienstmöglichkeit. An-
gebote unter DZ 10748 Westd.
Zeitung, Düsseldorf.**

2 solide Serviermädchen gesucht.
Angebote unter AZ 1550 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.

**Stütze sofort nach Brüggen ges.,
die mit der Hausfrau die not-
wendigen Arbeiten gemeinsam
verrichtet. Alter 20-25 Jahre.
Guter Lohn wird zugesichert.
Kochkenntnisse erwünscht. Fa-
milienanschl. Putzfrau, Wasch-
frau vorhanden. Angebote mit
den üblichen Unterlagen unter
Nr. 4660 B Westdeutsche Zeit-
ung, M. Gladbach, Hinden-
burgstraße 179.**

**Selbständ. Kraft, nicht unter
40 J., für m. Haushalt, gesucht.
3 Pers., guter Lohn und gute
Behandlung. Zu erf. Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Tüchtige Hausangestellte bis 40
J. von belgischem Oberst bei
guten Gehalt sofort gesucht.
Vorstellung Mittwoch, 19. 10.,
von 9-12 Uhr, Bonn, Venus-
bergweg 29.**

**Junges Mädchen für Geschäfts-
haushalt gesucht.** Café Hau,
Bonn, Sternstraße 36.

Hausgehilfin. Für Etagehaus-
halt, 2 Personen, wird wegen
Heirat der jetzigen eine perf.
Hausgehilfin geg. hohen Lohn
baldmöglichst gesucht. Putz-
hilfe vorhanden. Angebote u.
4257 an Westdeutsche Zeitung,
Krefeld, Rheinstraße 76.

**Ehrliches sauberes Fräulein als
Stütze in gepflegten 3 Pers.-
Haushalt bei Fam.-Anschluß
und guter Verpflegung ges.
Angebote unter AZ 1552 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Sauberes zuverlässiges Hausmäd-
chen, das ganz selbständig ar-
beiten kann, in gepflegten 3-
Personen-Haushalt, gesucht.
Sikorski, Bonn, Baum-
schul-Allee 34 (vormittags).**

**Im Haushalt erfahrene, chrli-
saubere Mädchen für kleinen
Etagehaushalt (2 Pers.) sofort
gesucht. Zu erf. Gen.-Anz.
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Suche ein tüchtiges Mädchen mit
guten Zeugnissen. Wohnung im
Hause, Ring-Restaurant, Bonn,
Frankenplatz.**

**Selbständiges, tüchtiges Mädchen
gesucht.** Bonn, Telefon 6787.

Stellengesuche

**Jüngerer Konstrukteur sucht Tä-
tigkeit (auch vorübergehend)
perfekter Zeichner. Angeb. u.
AZ 1611 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Malermaler, 42 J., firm in allen
Arbeiten, Kalkül, usw., sucht
Stellung als 1. Kraft in gr.
Betrieb. Pachtung nicht aus-
geschlossen, aber nicht Bedin-
gung. Unternehmungskategorie
erwünscht. Angeb. u. 938 HuH-
Werbung, Gummersbach.**

**Maurer und Stukateur in unge-
klünder Stellung sucht sich zu
verändern. Angeb. u. AZ 1608
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

**Privat-Fahrer, Techniker, sucht
Vertrauensstelle. Beste Refe-
renzen. Angeb. unter AZ 1652
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

**Stenotypistin, Kontoristin sucht
Halbtagsstelle. Ang. u. AZ 1664
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Kindergärtnerin, 24 J., gute
Kenntn. im Haushalt, Nähen,
Handarbeit, sucht Wirkungs-
kreis in Familie. Angeb. u. AZ
1666 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Haushaltfliegerin, staatl. gepr.,
40 Jahre, beste Erfahrungen
in allen Zweigen eines gepfll.
Privathaushaltes und des Groß-
betriebes, sucht selbständigen
Wirkungskreis für sofort oder spä-
ter, auch halbe Tage. Angeb.
u. AZ 1688 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

**Beamtenfr., 44 J., Ostvertrieb.,
sucht Stelle als Haushälterin
bei berufstätiger Dame, Ehe-
paar oder alleinst. Herrn in
Bonn od. Umgebung. Angeb. u.
BZ 172 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Suche selbständ. Stellung, tags-
über im Haushalt, Koch- und
Nähenkenntnisse vorhanden. Gute
Zeugnisse u. Empfehlung. An-
gebote unter AZ 1687 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**19jährige (1½ Jahre Wetzlar-
schule), die zu Hause schlafen
möchte, sucht Stelle im Haus-
halt, möglichst zu Kindern. An-
gebote unter BZ 1673 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Mädchen sucht Stellung im
Haushalt bei Familienanschl.
Angeb. u. AZ 1663 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Haushälterin sucht Stelle in
frauenlosem Haushalt oder zu
älterm Ehepaar. (1. Novemb.).
Angebote unter GZ 5195 Gen.-
Anz., Godesberg, Koblenzer
Straße 8.**

**Junge Frau m. Kind sucht Haus-
haltstelle gegen kleine Vergü-
tung. Angeb. u. AZ 1684 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

Vermietungen

**Abgeschl. Wohnung in herr-
schaftlich. Hause, beste Wohn-
lage Bonns, gegen Bauzuschuß
zu vermieten. Angebote unter
AZ 1551 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

**Zimmer, gut möbl., in mod., ge-
pflegt. Etage, Nähe Wilhelm-
platz, mit voller Verpflegung,
an Herrn zu vermieten. Ang.
u. AZ 1638 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Möbl. Zimmer, zentrale Lage,
mit Vollpension (gute Küche)
an Dauermieter abzugeben. An-
gebote unter GZ 5194 Gen.-Anz.,
Godesberg, Koblenzer Str. 8.**

**Gebild. Herr ist dauerndes
Heim geboten bei guter Land-
wirtschaft. Nähe Godesberg.
Angeb. u. AZ 1670 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Nähe Universität 30 qm großes,
gut möbl. Zimmer mit sep.
Eingang tagsüber zu vermieten.
Angeb. u. AZ 1676 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Möbl. Zimmer in gutem Hause
gegen Hausarbeit abzugeben.
Bonn, Schumannstr. 118, 1 mal
schellen.**

**Herrenzimmer, sehr gut möbl.,
mit Schlafcouch, ab sofort zu
vermieten (Nähe Bahnhof).
Angebote unter AZ 1657 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Möbl. Zimmer Stadtmitte zu ver-
mieten. Bonn, Gudenaustraße 5.**

**Schöne Wohn- u. Schlafgelegen-
heit von Montag bis Samstag
an Berufstätigen abzugeben.
Zu erf. Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

**Kl. möbl. Zimmer mit fließ-
Wasser an berufstätigen Herrn
zu vermieten in Bonn-West
(Stadtgrenze). Angebote unter
AZ 1685 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

Eilangebot

**Biete Dauerheim, 2-3 Räume,
am Venusberg, herrliche Wald-
gegend. Suche 2-3000 DM
Mietvorauszahlung oder Dar-
lehen, Einzug in zwei Mona-
ten. Angebote unter BZ 169
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

Mietgesuche

**3 Zimmer, Küche, Bad, von hö-
herem Beamten in Bonn oder
näherer Umgebung gesucht.
Angeb. u. AZ 1553 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Pens. hoh. Beamter (2 Pers.)
sucht 2 Zimmer, Küche, Bad,
gegen Mietvorauszahlung, evtl.
1. Hypothek Vermittlung. Ang.
unter AZ 1661 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

**Suche 2-3 Zimmer u. Küche bei
Baukosten. Angeb. u. AZ 1634
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

**Verw.-Angeboter sucht für so-
fort 1 Zimmer und Küche. An-
gebote unter AZ 1633 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**In Bornheim oder Roddorf zwei
oder mehr Zimmer von solven-
tem Mieter gesucht. Angeb. u.
AZ 1690 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

**Alleinst. ausländische Dame,
im Behördenamt tätig, sucht
nette möblierte, kleine Woh-
nung, mögl. mit Garage oder
Autoutentstand. Fr. Jeanne
Vermeire, Transit-Hotel, Bonn,
Münsterplatz 23**

**Suche zum 1. November f. meine
Tochter heizbares, möbliertes
Zimmer in gediegenem Hause.
Studienrat Dr. Ott, Traben-
Trarbach/Mosel, Kaiserstr. 5.**

**Ladenlokal gegen Baukosten-
zuschuß od. Mietvorauszahlung.
Bonn oder Umgebung, zu mie-
ten gesucht. Angeb. u. AZ 1636
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Werkstätte, ca. 150 qm, f. Schrei-
nerbetrieb geeignet, gesucht.
Evtl. Instandsetzung wird über-
nommen. Angeb. unter AZ 1624
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Student sucht Wohnung zum
1. November. Angeb. u. BZ 176
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Jünger Mann, berufstätig, sucht
Lehrzimmer oder Mansarde,
mögl. mit Raum für Motorrad
mit Beiwagen unterzustellen.
Ang. u. Telefon 2026 Bonn.**

**Zimmer (oder oder teilw.) in gut.
Hause sucht alleinstehender
Akademiker (Dr. rer.-nat.).
Dringlichkeitsbeschr. II. Vorhan-
den. Angeb. u. AZ 1675 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Pensionär sucht Dauerheim, mo-
natlich 200 DM, auch Haus-
haltgemeinschaft. Angeb. unter
GZ 5198 Gen.-Anz., Godesberg,
Koblenzer Straße 8.**

**Berufst. Schneider sucht möbl.
Zimmer in Bonn. Angeb. unter
AZ 1701 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Berufstätiger Herr sucht leeres
Zimmer, evtl. Übernahme der
Heizung. Angeb. unter AZ 1681
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

Old Joe saß am Bett seines Enkels und suchte
ihn zu trösten, — der arme Bill hatte sich ein
Bein gebrochen und mußte ja wohl einige Zeit
liegen. Aber die Trösterei schien keinen großen
Erfolg gehabt zu haben, denn gerade sagte der
kleine Bill: »Du hast schön reden, Opa, aber
bist Du schon mal krank gewesen und hast
so lange im Bett liegen müssen?« — Old Joe
kratzte sich seinen 90jährigen Hinterkopf und
sagte verlegen: »Doch, doch. Damals, als ich
70 Jahre alt war. Konnte plötzlich nicht mehr
so reiten, wie ich wollte. Oma meinte, es wäre
das Herz. Sollte nicht mehr reiten, auch nicht
rauchen und trinken. Kriegte Herzpillen. Half
aber nicht. Dann wäre es die Leber, sagte sie.
Auch nicht reiten, rauchen und trinken. Gab



mir Leberpillen. Half aber auch nicht.« Old
Joe schwieg. »Ja, und dann?« fragte gespannt
der kleine Bill. »Dann«, lächelte Old Joe, »dann
habe ich die Pillen weggeworfen, habe wieder
geritten, geraucht und getrunken und bin seit-
dem auch nicht mehr krank gewesen.«

OLD JOE
CIGARETTES
»BEST AMERICAN BLEND«

Wohnungsaussch.

**Bieger: 2 Zi., Kochküche, Bad,
Balkon, abgeschl. Etage, in
Neubau, Stadtmitte. Suche:
2½ bis 3 Zi., Küche, Bad, ab-
geschlossen, in guter Wohnlage.
Angeb. u. AZ 1665 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**Wohnungsaussch. Rheinbach oder
Umgebung — Duisburg. Suche
in Rheinbach 3 Zimmer und
Küche, biete in Duisburg 3 Zi.
u. Küche, abgeschlossen, an
Schwarz. Angeb. u. O.H. 29656 an
Schatzkanzler, Duisburg, Hin-
denburgstraße 28.**

**Honnet — Bonn. Biete in Hon-
net, zentr. Lage, 2 gr. gewerhl.
Räume mit Wohngelegenheit.
Miete 50,—; auch in Bonn
1 Leierzimmer, evtl. kl. Neben-
raum, bis 30,—, in gut. Hause.
Angeb. u. AZ 1620 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

**4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör,
Bonn, gegen gleiche in Düssel-
dorf zu tauschen. Angeb. unter
AZ 1593 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Dringend Leerzimmer zu tauseh
gesucht. (Mögl. berufstätige
Dame). Angeb. unter AZ 1683
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

Immobilien - Pacht

**Suche in Beuel Ein- oder Mehr-
familienhaus, auch Trümmer-
grundstück, gegen Barzahlung
zu kaufen. Angeb. u. AZ 1471
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Grundstück, 625 qm, schöne
Lage, Venusberg. Nähe Kesse-
nich, gute Anfahrt, Licht, Was-
ser, für 950 DM zu verkaufen.
Näheres Gen.-Anz., Geschäfts-
Godesberg, Kobl. Straße 8.**

**Baustelle in Bonn. Trümmer-
grundstück, 420 ar, vornehm
Wohnlage, Vorgarten, Haus-
garten, Nähe Bahnhof, gegen
Bar zu verkaufen. Angeb. unter
BZ 173 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Lorenz Bielel, Immobilien, Bonn,
Argelanderstr. 65, Ruf 4788.**

Baustelle im Wiesengrund
1963 qm, für 12 000 DM zu ver-
kaufen. Hüntes, Bonn-Süd,
Kessenicher Straße 170.

GRUNDSTÜCK

**z. Aufbau einer Großkassette,
verkehrsünstig gelegen, sofort
gegen Bar zu kaufen ges. Wo
befindet sich eine ausbaufähige
Tankstelle? Angeb. u. AZ 1678
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstr. 12.**

TANKSTELLE

**In Kauf oder Pacht von Fach-
mann gesucht. Angebote unter
AZ 1641 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.**

Geldmarkt

**Maschineningenieur sucht unter
Beteiligung von DM 500,— bis
1000,— entsprechende Beschäfti-
gung, jedoch Tätigkeit auf
techn. Gebiet nicht unbedingt
erforderlich. Stadt, Landkreis
Bonn und Siegburg bevorzugt.
Angeb. u. GZ 5159 Gen.-Anz.,
Godesberg, Koblenzer Straße 8.**

**Junges, strebsames Ehepaar aus
Bonn (Ehemann in gehobener
Festanstellung, nebenberuflich
als Drehbuch-Autor u. Schrift-
steller tätig) sucht aus Privat-
einen Vertrauenskredit von
DM 1800,— gegen 10% Zinsen,
monatl. Rückzahl. ab 1. 1. 1950.
Diskretion erbeten und zugesich-
ert. Angebote unter BZ 171
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Eilt! 2000 — 3000 gesucht gegen
Sicherheit. Gehe hohe Zinsen.
Angeb. u. AZ 1674 Gen.-Anz.,
Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.**

Branntweinherstellungsbetrieb
sucht 1500 DM. Rückzahlbar
nach 3 Monaten. Gegen Sicher-
heit und gute Bürgschaft zu
hohen Zinsen. Evtl. kann auch
Niederlage errichtet werden.
Angebote unter AZ 1650 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.

Kraftfahrzeuge

**Opel 2 Ltr., Limousine, mit An-
hänger, in tadellosem Zustand,
gut bereift, zu verkaufen. Zu-
schriften u. SR 68 Gen.-Anz.,
Hauptgeschäftsst. Beuel, Beuel-
er Platz.**

**Motorradd, DKW, 350 ccm, zuge-
lassen, in tadellosem Zustand,
zu verkaufen. Causemann, Beklei-
dungshaushaus, Ahweiler (Ahr).**

**Citroen-Limousine, Baujahr 1935,
in gutem Zustand, zu ver-
kaufen. Peter Zündorf in Sechtem,
Wilhelmstraße 2.**

**Opel-Chassis, 1,5 to, generalüber-
holt, neu bereift, preiswert zu
verkaufen. Wilh. Scherz, Bonn,
Bonner Talweg 106.**

**Zündapp 200, neuwertig, general-
überholt, nur gegen Bar abzu-
geben. Meyer, Gerichtsweg 15,
Nordbahnhof.**

**Gelegenheitskauf! Repräs. Luxus-
Kabr., Audi, 2,3 Ltr., in erst-
klass. Zustand preiswert zu
verkaufen. Evtl. wird Klein-
wagen in Zahlung genommen.
Godesberg, Tel. 2956.**

Kleinlieferwagen
Ford V8, mit BB-Motor, Trag-
kraft 750 kg, noch zugelassen,
in gutem Zustand zu verkauf.
Angebote unter AZ 1654 Gen.-
Anz., Zeitungs- u. Bonn, Bahn-
hofstraße 12.

Mercedes V 170
4tür. Lim., für Allzweck einge-
richtet, in bestem Zustand zu
verkaufen. Ruf: 4985 Bonn.

Adler Jun., Vollkabinlet, über-
holt, von Priv. für 2200 DM zu
verkaufen. Tel. Beuel 9738 od.
0738.

Heiraten

**Gediegene Frau, 40/164, schuld-
los geschieden, einfach u. gute
Hausfrau, mit 12jährig. Kind,
wünscht sich einen klugen und
gütigen Lebensgefährten. Besit-
ze gemütliches Heim im eig.
Hause, in dem Geschäftslokal,
evtl. auch Werkstätte einge-
richtet und eine Existenz auf-
gebaut werden könnte. Zuschr.
mit Bild (zurück) unter GZ 5158
Gen.-Anz., Godesberg, Koblen-
zer Straße 8. erbeten.**

**Dame, 39 Jahre, mit Wohnung,
Stadtmitte, möchte mit Herrn
passenden Alters in kamerad-
schaftliches Verhältnis treten,
evtl. Heirat. Zuschr. u. AZ 1547
Gen.-Anz., Zeitungs- u. Bonn,
Bahnhofstraße 12.**

**Alleinst. Fr., 41 Jahre, jüng.
aussch., geffl., schöne Erschei-
nung, blond, schlank, 169 gr.,
geschickte Hausfrau, mit voller
Aussteuer, sucht charakt. voll.
Lebensgefährten bis 50 J., in
sicherer Position. Zuschr. unter
AZ 1659 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstraße 12.**

**Dame, 49 J., Witwe, kath., 168
gr., alleinst., dkl.,**

SIE entscheiden sich für „Schmitz-Stoffe“

Das klare Tageslicht im Lichthof des Seidenhauses Schmitz läßt die Schönheit und die Eleganz der „Schmitz-Stoffe“ so recht zur Geltung kommen. Im unbestechlichen Licht des Tages läßt es sich gut prüfen und leicht wählen. Und wenn manchen Frauen

die Entscheidung dennoch schwer fällt, dann nur, weil die Auswahl an schönen Stoffen größer ist, als man es bisher gewohnt war. Aber die erfahrenen Schmitz-Verkäuferinnen helfen bei der Wahl mit sicherem Gefühl für das, was gut kleidet.

SEIDENHAUS
Schmitz

BONN, Neutor 3
Bad Godesberg, Koblenzer Straße 49

200 Modelle!

durch Groß- und Kasseneinkauf
Wohnküchenschrank, 160-220
295.- 275.- 245.- 225.- 198.-
525.- 495.- 425.- 375.- 325.-
Schlafzimmer, rund, 180-220
845.- 825.- 775.- 725.- 665.- 625.-
1095.- 1050.- 975.- 925.- 895.-
Wohnzimmerschr., rd., 160-230
425.- 395.- 355.- 320.- 295.- 275.-
625.- 595.- 560.- 525.- 495.- 475.-
Couchs, Schlafcouchs, Friedensstoff
250.- 225.- 198.- 185.- 148.- 128.-
425.- 395.- 355.- 325.- 295.- 275.-
50 Polstersessel 52.- 49.- 45.-
108.- 98.- 88.- 72.- 69.- 66.-
Wollauflagen, blau-gold 75.- 68.-

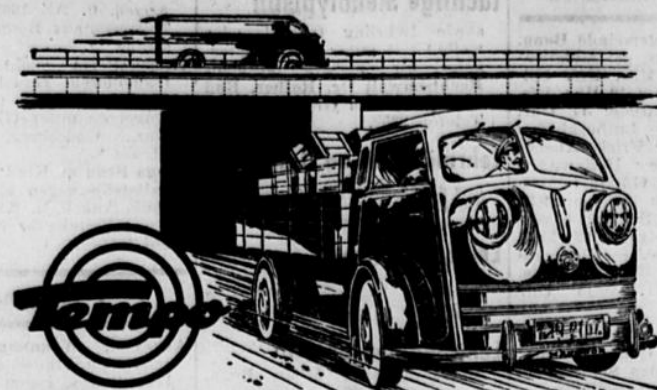
„Diamant“ Federeinklebe,
780 Federn . . . 125.- 112.- 98.-
Sämtliche Einzel- und Büro-Möbel
Lieferung frei Haus!

Möbel-Hollands
Bonn, RIESSTRASSE 4
am Holstenplatz

Nähe Kaiserplatz 8, Kaiserstraße

Bau- und Schnittholz

zu Sägewerkspreisen. Lohnschnitt
prompt u. billig mit mod. Maschinen
Rundholzeinkauf und -Ankauf
kann mitübernommen werden
Sägewerk WEBER, Bonn
Florentiusgraben 29 - Telefon 7217



MATADOR
DER 1-TONNER MIT VOLKSWAGEN-MOTOR

Vidal & Sohn, Tempo-Werk G. m. b. H., Hamburg-Harburg 1

Vossler-Garten-
Scheren, Hippen, Messer etc.
Seit 1803 Bonn, Breich 7
Schleier im Hause

Gratis! Holländisches Blumenzweibel Jubiläum

Anlässlich unseres goldenen Jubiläums geben wir gratis ein Jubiläumspaket allen Bestellern unterstehender Kollektion holländischer Blumenzweibeln, deren Blüte wir 100prozentig garantieren.
Diese Prachtkollektion enthält:
10 Traubenhyazinthen, 10 Gartentulpen in Prachtfarben, 10 prachtvolle Narzissen, 20 liebliche Krokusse, 5 Weihnachtsastern, 15 Anemonen (Prachtmischung), 10 get. großbl. Ranunkel, 10 Scilla sibirica (sehr lieblich), 10 Chionodoxa (Schneeglöckchen). — Dieses Blumenwunder von 100 holl. Blumenzweibeln mit einem Gratispaket weiterer Vertreter der märchenhaften holländischen Blumenwelt erhalten Sie gegen Einsendung von nur DM 6,— franko Haus. Nachnahmesendung DM 0,50 extra. Kultur-anweisung gratis.

PETER KEYZERS

Gartenbaubetrieb, (22a) Nütterden, Kreis Kleve.

AUTO-RADIO

Nur vom Fachmann

ELEKTRO-GNADENTHUR

BONN, Sternstorbrücke 9

RUF 5481

Möbel
Borchmann
das Haus für
gediegene
Wohnungs-
Einrichtungen
BONN
Annagraben 5
Ruf 7529

ACHTUNG!

Malerei - Anstreicher

la reines

TERPENTINOL

eingetroffen, DM 1,10 per Kilo

im Faßbezug.

Anzufragen: RUF 7934 BONN

Möbel
Große
Möbel-Sonderschau
vom 8. — 31. Oktober
32 Möbelfabriken
zeigen ihre schönsten und neuesten
Modelle
Bonn, Wolfstr. 10
Eintritt frei
Günstige Kaufmöglichkeiten
auch bei weitgehender
Kreditgewährung
Weber
Bonn, Wolfstraße 10 - Remigiusstraße

SEIT 25 JAHREN
gute Marken - Uhren
und geschmackvoller, moderner
SCHMUCK aus dem Fachgeschäft
JAKOB EULER
ORNHEIM, Königstraße 91
große Auswahl
Reelle Preise
Reparaturen gut und preiswert.

Friedhofsplanzen
T. BOEHM
Baumschulen
Oberkassel bei Bonn
PREISLISTEN auch über Obst-
bäume, Beerensträucher, Rosen
etc. gratis.

Nur 48,- DM.
Möbel
BOCHER
Bonn - Wenzelgasse 40

Rheila
schon 2
mehrmals täglich
in Apotheken
und Drogerien
bei Husten
und Heiserkeit

PEPER-KLEIDUNG
Damen-Mäntel
Kostüme, Kleider
Röcke, Blusen
in modischer Verarbei-
tung und sehr preiswert
Täglich durchgehend bis
19 Uhr geöffnet
und Stoffe
BONN, Hähnchen-Passage

Wir sind umgezogen!
Die Verkaufsstelle der
KLEIDERFABRIK Alfons Müller
WIPPERFURTH
Jetzt in der Friedrichstraße 5
Die neuen Schlager:
2 reihiger Herrenanzug 48 DM
2 reih. Herrenanzug erstkl. Kammgarn 128 DM
Schwerer Wintermantel reine Wolle 98 DM

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt versierten
Sammelladungsfachmann
in ausbaufähige Stellung. Wir bitten nur schriftl. Angebot einzureichen.
KÜHNE & NAGEL
Spedition
DÜSSELDORF

FACHVERTRETER
für Groß- und Kleinleben gesucht.
Rhein-Westf. Lebensversicherung, Geschäftsstelle H. Thiebes
BONN, Koblenzer Straße 208, Telefon 4622

Führende Likörfabrik
(Markenartikel) sucht zum Wiederaufbau der Verkaufsorganisation an
allen Plätzen der Westzone
eingef. seriöse Fachvertreter
Ausführ. Angebote erb. unt. HP 4067 Westd. Zeitung, Köln, Pressehaus.

Jüngerer tüchtiger
Gebrauchsgrafiker
mit guten Anlagen für Schrift
u. Figur zur Unterstützung des
Leiters eines im Aufbau be-
findlichen Ateliers gesucht.
Angebote von nur überdurch-
schnittlichen Kräften, die in der
Lage sind, moderne, künstle-
risch u. technisch hervorragende
Arbeiten auszuführen, erbeten
unter B 2257 an HAVAU-Wer-
bung, Bonn.

Magen- und Darmkranke
nehmt **Agamadon** das Spezial-Heilmittel gegen alle
Magen- und Darmkrankheiten von
neuartiger, hervorragender Wirkung selbst bei alten chronischen
Leiden. Bei Magen- und Darmgeschwüren kein langwieriges Diät-
und Ausdrückungsverfahren.
Erhältlich in Packungen von 18 Tabletten DM 2.55 in den Apotheken.
AGAMADON pharm. Präparat WILHELM F. LUDWIG
Frankfurt a. M. P. O. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Eine große Auswahl in friedensmäßigen
Herren-Anzügen
Herren-Mäntel
Knaben-Kleidung
zeigt Ihnen
Töpfer
DAS HERRENHAUS AM MARKT

Wir suchen einen **TEXTER**
für unsere Werbeabteilung zur textlichen Gestaltung unserer Hauszeit-
schrift, Broschüren, Prospekte, Inserate usw. Erfahrungen im Pressewesen
und in der Werbung für hochwertige Markenartikel erforderlich. Angeb.
unter 10038 Anzeigen-Schmidt, Düsseldorf, Benrather Straße 1.

Tüchtiger Schweizerdegen sucht sofort Stellung.
Ang. u. AZ 1539 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Ganzer Vertreterstab
z. Verkauf eines bewähr. freiverk.
Gesundh.-Artikels an Private geg.
Prov. gesucht. Auch Einzel-Vertr.
(innen) woll. Edwerb. senden an
A. Neis, Pharmaz. Erzeugn., Frank-
furt/M. S 10, Schwanthalerstraße 37.

Jüngere Verkäuferin
für Metzgerei gesucht.
BRAHM, Bonn
Ecke Breite- u. Alexanderstr.

Verkäuferin gesucht
Johann Jakob Reeb
Gangolfstraße 6

JUNGE MÄDCHEN
für Geschäftshaushalt gesucht.
Café Hau, Bonn, Sternstr. 36.

Möbl. und leere Zimmer
Tausch- u. Aufbauwohnungen,
Büro- und Gewerkeräume,
vermittelt Ihnen die Woh-
nungs-Vermittlung, Münster-
platz 2 (Ringang Martinplatz)
Ruf 7079. — Für Vermieter
vermittele ich kostenlos.

2-Familien-Haus
Bad Godesberg, Hochkreuz-
Allee zu verkaufen. W. Son-
dermann, Makler, Bad Nau-
heim, Burgallee 8.

Suche Beteiligung von
DM 30 - 40000
an Mode- oder Textilunternehmen.
Immob. Friedrichs, Schalksmühle/W.
Telefon 337

OPHEL-LIMOUSINE
viertürlig, 2 Ltr., gut erhalten.
DM 3200.—, Bodo Berthold,
Bonn, Gangolfstr. 9, Tel. 5044

Organisator
und
WERBEFACHMANN
49 J. alt, gute Erscheinung, politisch
unbelastet, ideenreich, gewandt in
Rede u. Schrift, langjährige Praxis
in industrieller Planung und Ver-
waltung, mit besonderer Begabung
für die Durchführung von Werbe-
aktionen, Ausstellungen und Kon-
gressen, zur Zeit in ungekündigter
Stellung als Geschäftsführer und
Lizenzträger bekannten Verlages,
sucht für Anfang des kommenden
Jahres in neuem Wirkungskreis
selbständigen, gutbezahlten Posten.
Zuschriften unter Dz 784 an West-
deutschen Zeitungsverlag, Düssel-
dorf, Königs-Allee 27, erbeten.

Stukkateure
GESUCHT
Zu melden Bonn, Altes Rat-
haus, Giersberg und Latz.

Papiergroßhandlung sucht
tüchtigen Reisevertreter für d.
hiesigen Bezirk. Angebote unt.
AZ 1653 Gen.-Anz., Zeitungs-
haus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Stukkateure
GESUCHT
Zu melden Bonn, Altes Rat-
haus, Giersberg und Latz.

Organisator
und
WERBEFACHMANN
49 J. alt, gute Erscheinung, politisch
unbelastet, ideenreich, gewandt in
Rede u. Schrift, langjährige Praxis
in industrieller Planung und Ver-
waltung, mit besonderer Begabung
für die Durchführung von Werbe-
aktionen, Ausstellungen und Kon-
gressen, zur Zeit in ungekündigter
Stellung als Geschäftsführer und
Lizenzträger bekannten Verlages,
sucht für Anfang des kommenden
Jahres in neuem Wirkungskreis
selbständigen, gutbezahlten Posten.
Zuschriften unter Dz 784 an West-
deutschen Zeitungsverlag, Düssel-
dorf, Königs-Allee 27, erbeten.